

Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogik Paderborn

Programm 2009

AUSBILDUNGSPROGRAMM DES SEMINARS FÜR DAS LEHRAMT FÜR SONDERPÄDAGOGIK

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	2
2.	Leitidee	3
3.	Kooperation aller an der Ausbildung Beteiligten	3
4.	Sonderpädagogische Grundlagen für Ausbildung und Beratung der LAA	5
4.1	Lehrer als Lern- und Entwicklungsbegleiter	5
4.2	Fordern und Fördern aus sonderpädagogischer Sicht	6
4.3	Guter Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf	7
4.4	Förderplanung	9
5.	Seminardidaktik	10
6.	Seminar und Schule als Lebens-, Lern- und Arbeitsraum	12
7.	Konzeptionelle Grundlagen im Bereich medienpädagogischer Kompetenz	13
8.	Evaluationskonzept	16
9.	Einleitung (Zu den Ausbildungsplänen der Fachrichtungen und Fächer)	19
10.	Förderschwerpunkt Lernen	20
11.	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung/ Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung	25
12.	Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung	33
13.	Förderschwerpunkt Sehen	37
14.	Förderschwerpunkt Sprache	49
15.	Fachseminar Deutsch	57
16.	Fachseminar Sachunterricht	68
17.	Fachseminar Mathematik	75
18.	Fachseminar Biologie	80
19.	Fachseminar Sport	84
20.	Fachseminar Textilgestaltung	93
21.	Fragebogen zur Evaluation	103

1. Vorwort

Das Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogik im Studienseminar Paderborn besteht seit dem 01. Februar 2004 durch Runderlass des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder vom 01.08.2003.

Es bildet Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter aus, die nach dem Sonderpädagogikstudium aus den nordrhein-westfälischen Universitätsstandorten Köln und Dortmund und aus anderen Bundesländern kommen und beabsichtigen, im Seminar Paderborn zur Lehrerin/zum Lehrer für Sonderpädagogik ausgebildet zu werden.

Die Ausbildung im Lehramt für Sonderpädagogik findet im Primar- und Sekundarstufenbereich I neben den Unterrichtsfächern in sieben Fachrichtungen/Förderschwerpunkten statt:

LERNEN – SPRACHE – EMOTIONALE und SOZIALE ENTWICKLUNG –
GEISTIGE ENTWICKLUNG – HÖREN und KOMMUNIKATION –
SEHEN – KÖRPERLICHE und MOTORISCHE ENTWICKLUNG.

Von diesen haben die Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter mindestens zwei Fachrichtungen und zudem ein Unterrichtsfach studiert, erhalten im Seminar aber auch Einblick in weitere Fachrichtungen und als Ausbildung zur Klassenlehrerin/zum Klassenlehrer auch in andere Fächer.

Sie werden in einer ihrer studierten Fachrichtungen einer Förderschule zugeordnet und/oder einer allgemeinen Schule, die im Primar- oder Sekundarstufenbereich I GEMEINSAMEN UNTERRICHT auch Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf durchführen, ausgebildet und erschließen sich in den Kreisen Paderborn, Lippe oder Höxter ein neues Lebens- und Berufsfeld.

In Kooperation mit den bereits am Standort existierenden Seminaren wurden zunächst die erforderlichen logistischen Voraussetzungen geschaffen, um die im Folgenden dargestellten grundlegenden Sichtweisen, Anforderungen und Prinzipien der sonderpädagogischen Ausbildung realisieren zu können.

2. Leitidee

Achtsamer Umgang – Offenheit – Transparenz – Selbstständigkeit – Standortorientierung –
Kooperation – Individuelle Leistungsanforderung – Qualität – Innovation

Um die Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule vom 01.07.2004 professionell und eigenständig zu gestalten, bestimmen folgende Leitgedanken das Profil des Paderborner Sonderpädagogikseminars:

- Eine wertschätzende Begegnung von Mensch zu Mensch verpflichtet alle an der Ausbildung beteiligten Personen zu einem achtsamen Umgang mit Kindern, Jugendlichen und miteinander.
- Für die beruflichen Anforderungen ist es vorrangige Aufgabe, in einer ganzheitlichen und achtungsvoll gleichwertigen Sichtweise von Menschen Mut zu machen zu individueller Selbstverwirklichung und aktiver Gestaltung sozialer und zwischenmenschlicher Prozesse.
- Die hierzu benötigte, weitgehende Offenheit gegenüber allen menschlichen Ausdrucksformen zeigt sich besonders in Humor, Freundlichkeit, konstruktiver Kritikfähigkeit sowie Kriterientransparenz der Ausbildungs- und Leistungsanforderungen.
- Zur Sicherung einer nachhaltig gelingenden Ausbildung in Seminar und Schule bedarf es einer kontinuierlichen und kollegial abgestimmten Kooperation mit allen an der Ausbildung Beteiligten.
- Eine sonderpädagogische Auffassung von Lernen und Lehren kann nur in einer stringent differenzierten Leistungsanforderung erreicht werden, die bei jedem Schüler zutreffend die Zone der nächsten Entwicklung herausfordert: Zentrale Voraussetzung dazu ist eine durchgängig prozessorientierte, auf Förderung angelegte Diagnostik, die die individuellen Entwicklungs-, Lern- und Leistungspotentiale präzise beschreibt.
- Dieses qualitative Anforderungsprofil verlangt von allen Auszubildenden ein hohes Maß an analytischen und diagnostischen Handlungsstrategien sowie selbstständiger und flexibler Unterrichts- und Gestaltungskompetenz.
- Für eine fortschreitende Weiterentwicklung und Innovation des Seminars Sonderpädagogik in Paderborn sind regelmäßige Überprüfungen der erreichten Standards durch interne oder externe Evaluation erforderlich.

3. Kooperation aller an der Ausbildung Beteiligten

Kooperation wird im Lebensalltag ständig gefordert, um eine aktive Teilnahme am kulturellen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten. Die Betonung eines kooperativen Lernansatzes wird in einer globalisierten Welt mit immer komplexer werdenden Anforderungen und Prozessen noch bedeutender. In unserer pluralistischen Gesellschaft ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit genauso bedeutsam wie die Fähigkeit, Unterschiede anzuerkennen und zu akzeptieren. Dabei sind das Miteinander und die Beziehungsfähigkeit grundlegend. Damit sich Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf als soziale Persönlichkeiten entfalten können, ist es erforderlich, den Beziehungsaspekt gleichwertig neben dem Inhaltsaspekt zu sehen. In kooperativen Lernsituationen ist der Lernprozess genauso wichtig wie das inhaltliche Ergebnis und kann zum Unterrichtsgegenstand werden. Lernen in Seminar und Schule vollzieht sich in Interaktionen. Daher richten Seminar und Schule Übungsfelder ein, in denen Beziehungslernen für Lehrerinnen und Lehrer und für Schülerinnen und Schüler erlernt und reflektiert wird. Kooperation als originäres Element gesellschaftlicher Prozesse vollzieht sich auf inhaltlicher, organisatorischer und personeller Ebene. Dabei werden folgende allgemein gültige Kriterien berücksichtigt:

Rollenverständnis/-klärung: Funktionsbereiche festlegen - Zusammenarbeit mit Partnern und in Gruppen - Teamfähigkeit - Hilfsbereitschaft - Rücksichtnahme - Frustrationstoleranz - Gemeinschaftsfähigkeit - Einhaltung von Regeln - Empathiefähigkeit - Sozial-emotionale Intelligenz - Verantwortung für sich und andere.

Ein Schwerpunkt der Kooperation besteht in der Zusammenarbeit des Seminars Sonderpädagogik mit den Ausbildungsschulen. Hierzu zählen:

- Kooperationstage mit Schulvertretern der Förderschulen und der Schulen mit Gemeinsamen Unterricht zum gegenseitigen Informationsaustausch und zu Ausbildungsstandards
- Ausbildungsinitiativen an Schulen mit unterschiedlicher Beteiligung von Fachleitern, Ausbildungslehrern und LAA, Regionalgruppen, Intensivwochen, Schulprojekte unter Beratung von Seminar ausbildern
- Teilnahme von Seminar ausbildern an regionalen AKO-Dienstbesprechungen
- Informationsaustausch in Dienstbesprechungen der Schulleiter der Kreise oder in einzelnen Schulen
- Gemeinsame Besprechungen der Ausbildungsteams von Seminar und Schule (PEG, Beratungen ...)
- Absprachen mit Schulleitungen zur Zuweisung von LAA.

Unter Berücksichtigung der Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst und der dort aufgeführten Lehrerfunktionen „Evaluieren“, „Innovieren“ und „Kooperieren“ können für die LAA folgende Standards, Kriterien und Indikatoren zur Kompetenz „Kooperieren“ abgeleitet werden, die im Seminar Sonderpädagogik in Paderborn von Bedeutung sind:

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter praktizieren schulinterne Zusammenarbeit (u.a. mit TeamkollegInnen, der Schulleitung, mit KollegInnen, der Schulsozialarbeit)
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter arbeiten mit schulexternen Partnern zusammen (u.a. mit Eltern und Erziehern, der Agentur für Arbeit, dem Jugendamt)
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kooperieren mit allen an ihrer Ausbildung Beteiligten (u.a. den FachleiterInnen, den AusbildungslehrerInnen, den Auszubildenden, den Auszubildenden, der Schulleitung)

Kriterien und Indikatoren

Kriterien	Indikatoren
Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter besitzen Handlungswissen über Kommunikation und Kooperation	Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • können unterschiedliche Interessen wahrnehmen, zusammenfassen und weiterentwickeln • verhalten sich wertschätzend, empathisch und kongruent • gestalten Gesprächsstrukturen professionell • wenden kollegiale Beratungsformen an • übernehmen Verantwortung innerhalb kooperativer Prozesse
Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zeigen Bereitschaft und Fähigkeit zur Anwendung sozialer Kompetenzen	
Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zeigen Bereitschaft und Fähigkeit zur Initiierung und Durchführung von Zusammenarbeit	Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich aktiv an Lehrer-, Fach- und Seminarkonferenzen • gestalten Elternarbeit, das Schulleben und die Seminarkultur mit • treffen Absprachen in ihren Ausbildungsfeldern und halten diese ein • beteiligen sich an der Förderplanung ihrer Schüler

	<ul style="list-style-type: none"> • fordern Beratung seitens Seminar und Schule und untereinander ein • zeigen sich Kritik- und Reflexionsfähig
Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter fühlen sich mitverantwortlich für die Gestaltung der Seminarkultur	<p>Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich aktiv an der päd. Woche, Intensivwoche • nehmen die Möglichkeit von Hospitationsbesuchen bei LAA-KollegInnen wahr • sind bei der Durchführung von Kooperationstagen zwischen Schulen (Förderschulen, GU-Schulen) und Seminar unterstützend tätig • beteiligen sich aktiv an der Planung, Durchführung und Reflexion der Seminarveranstaltungen in Absprache mit den LAA-KollegInnen und den FachleiterInnen • treffen Absprachen mit den anderen LAA-KollegInnen und halten diese ein • gestalten die Entlassfeier mit

4. Sonderpädagogische Grundlagen für Ausbildung und Beratung der Lehramtsanwärter

4.1 Lehrer als Entwicklungs- und Lernbegleiter

Lehrerinnen und Lehrer für das Lehramt für Sonderpädagogik unterrichten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, der seine Ausprägung in unterschiedlichen Behinderungs- und Schweregraden zeigt.

Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich als Lebens- und Lernbegleiter. Der Blick auf das einzelne Kind, seine Wirklichkeitskonstruktionen und seine Lernwege, auf seine Stärken, seine Fähigkeiten, seine Fertigkeiten und seine Kenntnisse ist Ausgangspunkt für alle Lebens- und Lernangebote. Nur so kann den individuellen Ansprüchen der Schülerinnen und Schüler differenziert entsprochen werden, um das langfristige Ziel 'Selbstverwirklichung in sozialer Integration' zu erreichen.

Lehrerinnen und Lehrer sind den Ansprüchen von Eigenverantwortung und selbst gesteuertem Lernen verpflichtet. Dabei ist immer die jeweils individuelle Ausgangslage eines jeden Menschen Maßstab für den Grad der Eigenverantwortung und Selbststeuerung. Daraus ergibt sich folgerichtig ein differenziertes Anforderungsniveau im Hinblick auf diese Aspekte:

- Eigenverantwortliches Lernen nimmt durchgängig Lernorganisation, Lernprozess und Lernergebnis in den Blick und trägt so maßgeblich zur Entwicklung einer selbstverantworteten Handlungskompetenz bei, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz mit einschließt.
- Lernen im Rahmen einer neuen Lernkultur ist selbst gesteuertes Lernen, das idealtypisch realisiert wird
 - an selbst gewählten Zielen und Inhalten
 - mit selbst gewählten Strategien und Sozialformen
 - in einer selbst festgelegten Reihenfolge von Arbeitsschritten
 - mit selbst festgelegten Lernzeiten
 - durch Erfolge und Fehler, die als Lernchancen begriffen werden sowie
 - mit Hilfe von Selbstkontrolle und Evaluation zur Entwicklung der Fähigkeit der eigenen Beurteilung.

Um diesen unterschiedlichsten Ansprüchen ihrer Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll entsprechen zu können, bedarf es umfassender Kenntnisse des „ganzen“ Kindes. Dies leisten

Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik, indem sie die Kinder täglich als Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer begleiten.

4.2 Fordern und Fördern aus sonderpädagogischer Sicht

Grundlage allen Forderns und Förderns ist eine umfassende Diagnostik, um die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler zu erfassen.

In der Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule werden zentrale Standards für die aktuellen Anforderungen des Lehrerberufs in der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Sonderpädagogik benannt.

Die folgenden Ausführungen konkretisieren den dort aufgeführten Aspekt Diagnostizieren und Fördern.

Diagnostizieren beinhaltet alle Erkenntnisbemühungen der Lehrerin und des Lehrers mit dem Ziel einer umfassenden Informationsgewinnung zur Bestimmung der Lernausgangslage. Aus individuellen Lern- und Leistungsständen, Interessen und Vorlieben von Schülerinnen und Schülern werden individuelle schulische Fördermaßnahmen abgeleitet.

Dies erfordert eine umfassende Kind – Umfeld – Analyse, die neben quantitativen Ergebnissen insbesondere eine prozessbegleitende qualitative Beschreibung der Lebenswirklichkeit, der Interaktions- und Handlungsbedingungen sowie der lernprozessualen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler liefert.

Diagnostik stützt sich dabei auf:

- Exploration der Beteiligten
- Einsicht in vorliegende Dokumente zur Vorgeschichte und Situation der Schülerin, des Schülers
- Beurteilung von Arbeitsproben der Schülerin, des Schülers
- Verhaltens-, Lern- und Leistungsbeobachtung der Schülerin, des Schülers
- psychologische und pädagogische Prüfverfahren (offen, standardisiert, normiert)
- Aufsuchen und Kenntnisnahme der jeweiligen Lern- und Lebenssituation.

Die Beschreibung, Bewertung, Erklärung und Ableitung von Fördermaßnahmen erfolgt vor dem Hintergrund der Beachtung wissenschaftlicher Grundlagen und Erkenntnisse, bezogen auf folgende Lern- und Entwicklungsbereiche:

- Motorik
- Wahrnehmung
- Kognition / Denken
- Kommunikation / Sprache
- Lern- / Arbeitsverhalten
- Soziabilität
- Emotionalität
- Lebensgestaltung/Selbstverwirklichung

und vor dem Hintergrund des Wissens um die wissenschaftlichen Grundlagen und Erkenntnisse

- von Lernstrukturen und Entwicklungsverläufe der Fachdidaktiken („Entwicklungslogik“ der Unterrichtsfächer)
- von Konzepten und Handlungsmöglichkeiten zur individuellen Förderung
- von förderlichen und hemmenden Faktoren der kindlichen/jugendlichen Entwicklung

Diesen Überlegungen liegt ein Menschenbild zu Grunde, das die positiven Entwicklungsmöglichkeiten eines jeden Menschen anerkennt und deswegen vorrangig die jeweiligen Stärken und Lernfortschritte in den Blick nimmt. Diese Stärken, Aneignungswege und Lernfortschritte sind für den individuellen Förderprozess qualitativ zu formulieren. Ebenso gilt es, die berechtigten Interessen der betreffenden Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zu berücksichtigen.

Im Einzelnen bedeutet dies, den vorgefundenen Lern- und Entwicklungsstand zu beschreiben, diesen im Hinblick auf wünschenswerte, erwartbare und notwendige Fortschritte des Kindes zu bewerten sowie Fördermaßnahmen aufzuzeigen.

Diagnostik wird im Sinne einer prozessbegleitenden Förderdiagnostik verstanden, die den jeweils aktuellen Lern- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt individueller Fördermaßnahmen nimmt mit Blick auf die ``Zone der nächsten Entwicklung`` (Wygotski), die dann erneut Ausgangspunkt für weitere Fördermaßnahmen ist. Förderdiagnostik ist daher als spiralförmiger Kreislauf zu sehen.

Die individuellen Förderpläne der Schüler dokumentieren diese Arbeit für alle Beteiligten; die Verantwortung der Lehrperson für den Förderprozess ist abhängig vom Lern- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schülern und den Möglichkeiten zur Selbstregulation.

Individuelle Förderung lässt sich je nach Lern- und Entwicklungsstand mit Entwicklungsschwerpunkten und / oder fachlichen Schwerpunkten beschreiben. Entwicklungsschwerpunkte nehmen die grundlegenden Lern- und Entwicklungsbereiche in den Blick. Fachliche Schwerpunkte entsprechen den Zielsetzungen der Unterrichtsfächer.

Hat der Schüler bzw. die Schülerin vordringlichen Förderbedarf in den grundlegenden Lern- bzw. Entwicklungsbereichen, werden vornehmlich Zielsetzungen aus diesen Bereichen, als sogenannte Entwicklungsschwerpunkte, durch den geplanten Unterricht zu verwirklichen angestrebt. Fachliche Zielsetzungen treten zunächst in den Hintergrund.

Je umfassender und sicherer die Schülerin bzw. der Schüler über grundlegende Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen verfügt, umso umfänglicher und intensiver werden mit der Unterrichtsplanung vornehmlich die fachlichen Schwerpunkte (fachlichen Zielsetzungen) angegangen.

Die individuellen Förderpläne stellen die Grundlage für die anschließende Unterrichtsplanung dar. Bei der Durchführung und Reflexion des Unterrichts ergeben sich immer wieder Anhaltspunkte über den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand eines Schülers. Hierfür ist es notwendig, dass die Aufgabenstellungen die Möglichkeit bieten, eigene Strategien und Ideen zur Bearbeitung einzubringen und darzustellen, sodass die Lehrerin bzw. der Lehrer wiederum die individuellen Kompetenzen des Schülers beobachten und erkennen kann. Diese fließen in die Fortschreibung des Förderplans und den daraus resultierenden Unterricht ein. Somit entsteht ein fortwährender Prozess der Erhebung der Lernausgangslage, Ermittlung des Ziels und Ableitung der Maßnahmen. Diese Realisation erfolgt im Unterricht.

4.3 Guter Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Im Seminar für Sonderpädagogik sollen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter lernen, gut zu unterrichten.

Gut zu unterrichten bedeutet, im Rahmen einer demokratischen Unterrichtskultur und auf der Grundlage der Kenntnis didaktischer Modelle Unterricht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Dabei gelten die Orientierung an Kriterien aktueller empirischer Unterrichtsforschung, die Berücksichtigung der Lern- und Entwicklungspsychologie sowie der Gehirnforschung als unverzichtbare Basis.

Darüber hinaus erfordert Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im besonderen Maße die konsequente Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen, damit sie im Rahmen von geeigneten Lernumgebungen ihre Lernchancen nachhaltig nutzen können.

Sonderpädagogischer Unterricht zeichnet sich in seiner Umsetzung durch vier Rahmenbedingungen aus:

1. Gestaltung eines lernförderlichen Klimas

Das Verständnis von Schule als Lern- und Lebensraum bildet die Basis für die Gestaltung eines lernförderlichen Klimas. In diesem Lern- und Lebensraum muss der Aufbau einer trag-

fähigen Schüler-Lehrer-Beziehung erfolgen, durch die Lernen überhaupt erst möglich wird. Viele Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verbringen die meiste aktive Zeit des Tages in der Schule, die somit auch zu einem persönlichen Lebensort wird.

Hinzu kommt, dass viele von ihnen lange An- und Abfahrtswege haben. Darüber hinaus benötigen Schülerinnen und Schüler mit Wahrnehmungsstörungen eine Umgebung, in der Reize selektiert zugeführt werden können.

2. Entwicklung förderbedürfnisorientierter Unterrichtsstrukturen

Die Entwicklung förderbedürfnisorientierter Unterrichtsstrukturen ist eine Voraussetzung für Unterricht. Dies zeigt sich etwa durch die Beachtung von Rhythmisierungselementen, besonders um Schüler/innen aus dem autistischen Spektrum gerecht zu werden.

Die Planung von Übergängen ist z. B. in engen Klassen mit vielen Rollstühlen unverzichtbar, um geordnete Abläufe organisieren zu können.

Die Berücksichtigung von Leistungsintervallen ist insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit schwersten Behinderungen unumgänglich, um sie fördern zu können.

3. Förderplanorientierte Unterrichtsrealisation

Sie vollzieht sich im unterrichtlichen Interaktionsfeld zwischen Förder-/Entwicklungsschwerpunkt und fachlicher Intention.

Je jünger Schülerinnen und Schüler sind und/oder je größer der sonderpädagogische Förderbedarf ist, desto mehr wird im Unterricht der grundlegende Entwicklungsbedarf zu berücksichtigen sein (personaler Förderbedarf). Entwicklungsschwerpunkte in den Bereichen Sprache/Kommunikation, Motorik, Wahrnehmung, Denken/Kognition, Lern- und Arbeitsverhalten, Sozialverhalten, Motivation und Emotionalität können somit genau wie fachliche Inhalte und Ziele Gegenstand von Unterricht sein.

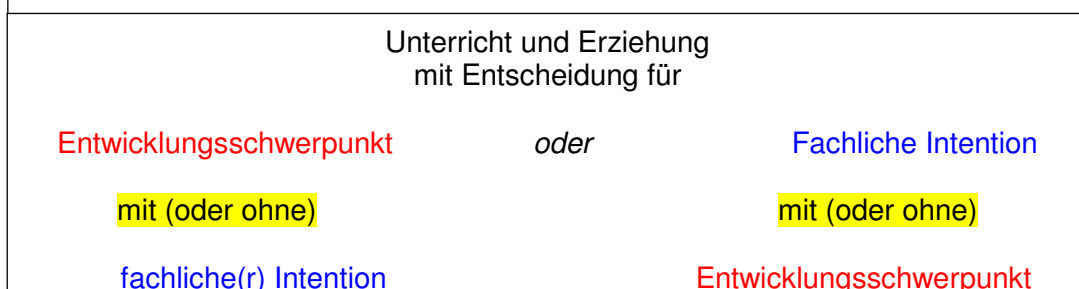
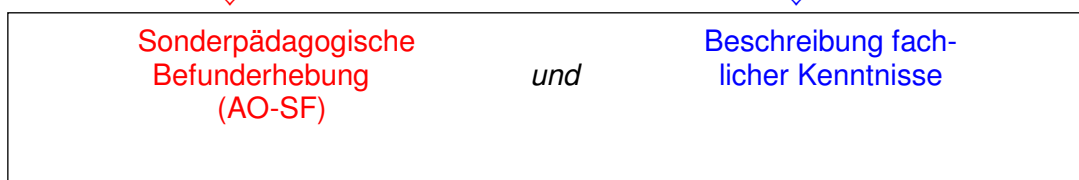
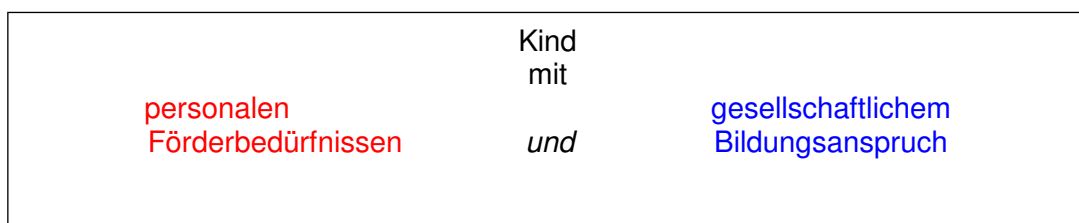
Je älter Schülerinnen und Schüler sind und/oder je geringer der sonderpädagogische Förderbedarf ist, desto eher werden fachliche Inhalte und Ziele Berücksichtigung finden müssen (gesellschaftlicher Bildungsanspruch). So kann Unterricht z. B. die Förderung einer basalen Wahrnehmungsleistung, die selbstständige Zubereitung einfacher Speisen oder das Lernen des Dreisatzes beinhalten.

Vom Kind zum Unterricht

Entwicklungsschwerpunkt

und/oder

fachliche Intention



4. Berücksichtigung sonderpädagogischer Grundsätze bezieht sich auf diese Aspekte:
- *Zieltransparenz* ist im Hinblick auf die Verknüpfung von Fach- und Entwicklungsschwerpunkt für Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.
 - *Differenzierung* und *Individualisierung* erfolgen in Bezug auf Medien, Ziele, Sozialformen, Inhalte und Methoden (Kooperatives Lernen, eigenverantwortliches Arbeiten, selbst gesteuertes Lernen u.a.).
 - Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler erfordern eine *Optimierung der Lernumgebung* hinsichtlich der Auswahl und Gestaltung der Medien und Hilfsmittel, wobei Handicaps, Störungen, Schädigungen und Behinderungen berücksichtigt werden müssen. Hierzu gehört neben der Bereitstellung verschiedener schriftlicher Darstellungsformen z.B. aufgrund verschiedener Lesestufen oder Wahrnehmungsstörungen auch die Programmierung bzw. Nutzung von „Talkern“ für Schülerinnen und Schüler, die unterstützt kommunizieren. Auch die Organisation des Arbeitsplatzes ist individuell zu planen, um z.B. die Orientierung oder die Aufmerksamkeits- bzw. Konzentrationsspanne eines Schülers positiv zu beeinflussen.
 - *Das Klassenlehrerprinzip* wird an einigen Förderschulen bis zum Ende der Sekundarstufe durchgeführt. In einzelnen Förderschultypen können gelegentlich Klassen über den gesamten Zeitraum von derselben Lehrkraft geleitet werden, wenn es erforderlich ist, ein Höchstmaß an Kontinuität und Verbindlichkeit herzustellen.
 - *Kooperation und Teamfähigkeit im Klassenraum* mit Kollegen, Therapeuten und Hilfskräften sowie mit außerschulischen Institutionen und Einrichtungen stellen eine tägliche Anforderung dar.
 - *Kommunikationsfähigkeit* erstreckt sich von der basalen über die unterstützte bis hin zur verbalen Kommunikation.
 - Das oftmals herausfordernde Verhalten der Schülerinnen und Schüler verlangt die Berücksichtigung und *Anwendung sonderpädagogischer Erziehungskonzepte*. Es werden beispielsweise individuelle Formen der Verhaltensmodifikation (Token, Verträge, Grenzen setzen etc.) eingesetzt oder Techniken angewandt wie die „Nicht-eskalierende Beharrlichkeit“, das „Loben und Spiegeln“ oder „Umlenken und Umgestalten“ von Verhalten. Darüber hinaus können z.B. lernbegleitende Rückmeldesysteme den Schülern wichtige Orientierungshilfen bieten.
 - Vielfach sind *medizinische und paramedizinische Determinanten* im Unterricht mitzudenken (therapieimmanenter Unterricht).
 - Im *gemeinsamen Unterricht* werden behinderte und nichtbehinderte Schülerinnen und Schüler integrativ unterrichtet.
 - Bei der Leistungsbewertung sind die *inter- und intraindividuellen Maßstäbe und Entwicklungen* jedes Einzelnen angemessen zu berücksichtigen. Es gilt, die Schülerinnen und Schüler im offenen Unterricht angemessen zu bewerten und sie grundsätzlich aktiv in die Bewertung mit einzubeziehen.

4.4 Förderplanung

Förderplanung ist als ein verpflichtender Bestandteil und als zentrales Qualitätsmerkmal sonderpädagogischer Arbeit zu verstehen. Eine fundierte Förderplanung ist die wesentliche Grundlage individualisierenden Unterrichts.

Leitfrage	Standards	Indikatoren
Welche Kriterien beinhaltet gute Förderplanung?	Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter begreift Förderplanung als dialogischen Prozess	Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter... • kann die Perspektive des Schülers, der Erziehungsberechtigten, Teamkollegen, Therapeuten und außerschulischen Insti-

	<p>sichert Individuellen Förderbedarf durch systematische und professionelle Förderplanung</p> <p>evaluiert individuelle Förderplanung und schreibt Förderplanung fort</p> <p>dokumentiert Förderplanung schriftlich</p>	<p>tutionen erkennen und berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none"> • kann die Wirksamkeit des pädagogischen Handelns aller am Prozess Beteiligten in einem systematischen Dialog kommunizieren • kann den Entwicklungsstand auf der Grundlage einer Kind-Umfeld-Analyse erheben • kennt und nutzt offene sowie strukturierte Beobachtungsformen, standardisierte und informelle Diagnoseverfahren • kann aus den erhobenen Daten den vorrangigen Förderbedarf ableiten • kann konkrete Ziele formulieren, die sich aus dem aktuellen Entwicklungsstand ableiten und diese mit dem Schüler vereinbaren, • kann zielentsprechende und realistische Maßnahmen in adäquaten Lernsituationen stringent anwenden • kann implizite Vernetzungen von Förderbereichen und Fachdidaktiken herstellen • kennt verschiedene Formen der Überprüfung • verhält sich flexibel im Hinblick auf Veränderungen, Entwicklungen und Ergebnisse der Förderung • kann einen Förderplan übersichtlich, informativ und kommunizierbar gestalten • kann den Datenschutz konsequent beachten • kann einen Förderplan ökonomisch und alltagstauglich anlegen • kann ihn im Sinne einer prozessbegleitenden Dokumentation aufbauen • kann Evaluation angemessen planen und umsetzen
--	--	--

5. Seminardidaktik

Die grundlegende Ausbildungsstruktur im Seminar Sonderpädagogik besteht in einer Aufteilung in Hauptseminare, Seminare der sonderpädagogischen Fachrichtungen (Fachrichtungsseminare) und Seminare der studierten Unterrichtsfächer (Fachseminare). Die Veranstaltungen des Hauptseminars finden wöchentlich am Donnerstagvormittag statt, die Veranstaltungen der Fachrichtungen und Fächer im 14-tägigen Wechsel am Donnerstagnachmittag. Für Fachrichtungs- und Fachseminare mit verhältnismäßig wenig Lehramtsanwärterinnen und -anwärter werden gemeinsame Seminare an den sonderpädagogischen Standorten Paderborn und Bielefeld eingerichtet.

Ziel der inhaltlichen Seminararbeit ist es, die realen Anforderungen des Lehrerberufs in den Blick zu nehmen. Alltagstauglichkeit, Nachhaltigkeit, Theorie- und Wissenschaftsorientierung sind unter Beachtung andragogischer Erfordernisse hierbei handlungsleitend. Die Seminare stimmen ihre inhaltlichen Angebote aufeinander ab. Diese Angebote werden methodisch so exemplarisch bearbeitet, dass die Möglichkeit der Anwendung im unterrichtlichen Alltag der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter gegeben ist.

In allen Seminarveranstaltungen gibt es Pflicht- und Wahlangebote, die sich nach den Erfordernissen und Bedürfnissen der Ausbildung in Schule und Seminar richten.

Darüber hinaus werden seminarübergreifende Kompaktveranstaltungen und Intensivphasen durchgeführt, die grundlegende Basiskompetenzen in den Bereichen Diagnostik, Beratungs- und Kommunikationsfähigkeit, Methoden- und Medienkompetenz vermitteln. Die einzelnen Seminare bieten auch Veranstaltungen im Rahmen von Gruppenhospitationen, Exkursionen, Besichtigungen und Kooperation mit schulischen und außerschulischen Institutionen und Diensten an.

Leitend für die Auswahl der Ausbildungsinhalte und ihre zeitliche Phasierung sind die Vorgaben der OVP und der Rahmenvorgabe.

So liegt der Schwerpunkt im ersten Ausbildungshalbjahr in der Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht. Dies bedeutet eine intensive Auseinandersetzung mit Unterrichtsplanung (Interdependenz von Lernstandserhebung, Sachanalyse, Didaktik, Methodik, Artikulation), mit Aspekten Guten Unterrichts, mit Konstruktivismus und seiner Bedeutung für Unterricht, der Lehrerrolle sowie der rechtlichen Anforderungen der Ausbildung.

Im zweiten und dritten Ausbildungshalbjahr liegen die Schwerpunkte in der Ausbildung fach- und fachrichtungsspezifischen konzeptionellen Denkens und der Entwicklung der weiteren Qualifikationen für die Ausprägung individueller Lehrerpersönlichkeiten.

So werden im zweiten Ausbildungshalbjahr Angebote zu Beratung und Kollegialer Fallberatung mit praktischen Übungen, zu Diagnose und Förderplanung und zum AO-SF gemacht sowie Informationen gegeben zur Anfertigung der Hausarbeit § 33 OVP und zum Planungs- und Entwicklungsgespräch § 16 OVP als Element der reflexiven Selbstvergewisserung des eigenen Ausbildungsprozesses der LAA.

Mit Blick auf die bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhöhten Anforderungen an menschliche und fachliche Führungskompetenzen (z.B. in der Kommunikation mit Menschen aus dem autistischen Spektrum und schwerst mehrfach behinderten Menschen, beim Umgang mit chronisch und progredient erkrankten Kindern und Jugendlichen, bei Pflege und persönlicher Assistenz, bei erheblichen Verhaltensauffälligkeiten sowie in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Berufsgruppen in einem Klassenteam) werden individuell für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter Angebote durchgeführt, die es ihnen ermöglichen, die Erwartungen an die Lehrerrolle zu erkennen, zu reflektieren und umzusetzen.

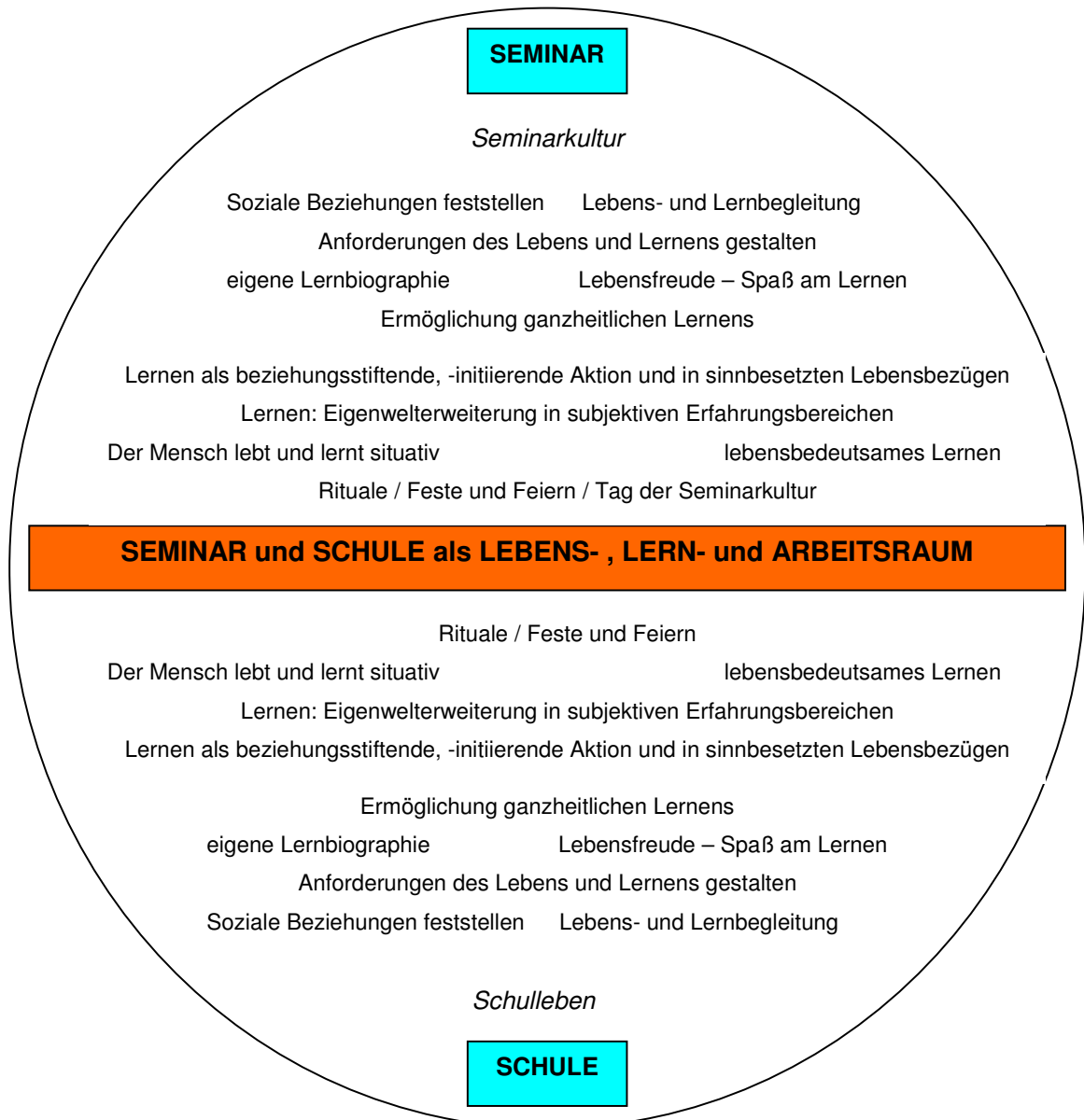
Dafür ist es erforderlich, auch diejenigen Aufgaben und Tätigkeiten, die zur persönlichen Lehrer- und Schülerzufriedenheit beitragen, besonders heraus zu stellen.

Zu allen Ausbildungsangeboten können flankierende Veranstaltungen angeboten werden.

Im dritten Ausbildungshalbjahr liegen Schwerpunkte im Bereich Bewerten und Beurteilen (Förderpläne, Zeugnisse, Schulempfehlungen), Reflexionen von Unterricht, gesetzlichen Grundlagen im Berufsfeld Schule und ausgewählten Angeboten zur Didaktik der nicht studierten Unterrichtsfächer.

Auch wenn das vierte Ausbildungshalbjahr im Zeichen der Vorbereitung auf die Prüfung steht, müssen weitere Kompetenzen in den Blick genommen werden, um auf aktuelle gesellschaftliche Probleme, die elementar und unverzichtbar mit Schule verknüpft sind, zeitnah und professionell reagieren zu können. Unverzichtbare Bestandteile der inhaltlichen Seminararbeit sind u.a.: Praktika, Projektgestaltung, Aspekte des Gemeinsamen Unterrichts, Migrationshintergründe, Gewaltprävention, Bioethik/Humangenetik, Begleitung bei Sterben und Tod.

6. Seminar und Schule als Lebens-, Lern- und Arbeitsraum



Seminar und Schule müssen Lernen als Leben eröffnen.

Das Leben und Lernen im Seminar für Sonderpädagogik, in den Förderschulen und im Gemeinsamen Unterricht ist als ein ganzheitlicher Prozess zu verstehen, der die unterrichtskonstituierenden Bereiche

- Mitschüler
- Lehrer und
- Raum

einbezieht. Insbesondere der Raum als Lebens- und Lernumgebung hat in der sonderpädagogischen Schulgestaltung einen hohen Stellenwert, der Möglichkeiten zur Identifikation, Reflexion, Eigenweiterung und Geborgenheit bietet. Unter Berücksichtigung dieser systemischen Sichtweise kann Lernen nur in allen Ebenen verstanden werden: sozial-emotional/affektiv, kognitiv, motorisch, sensorisch. Auch im Seminar gilt es, Lern- und Erfahrungsräume für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zu gestalten, um situative Erlebnisse nachhaltig festigen zu können.

Das Leben und Lernen im Seminar und in der Schule wird ritualisiert und rhythmisiert, damit Anforderungen jeglicher Art gemeistert werden können und Lebensqualität in diesen Institutionen für alle Beteiligten gesteigert wird. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Anspannung und Entspannung, Fördern und Fordern, Arbeiten und Spielen von besonderer Bedeutung. In Seminar und Schule sollte das Miteinander-lernen, Arbeiten und Feiern möglich sein, um zukunftsfähige Lebensformen zu gewinnen, die keinen ausschließen (vgl. Begemann).

7. Konzeptionelle Grundlagen im Bereich medienpädagogischer Kompetenz

Die Ausbildung im Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogik verfolgt das Ziel der Vermittlung medienpädagogischer Kompetenz, aufbauend auf den im Studium vermittelten Kenntnissen und Fähigkeiten und legt Grundlagen für ein selbstständiges lebenslanges Weiterlernen im Bereich der neuen Medien und Informationstechnologien.

Medienbildung ist eine Schlüsselqualifikation in einer modernen Informationsgesellschaft. Schülerinnen und Schüler mit Medien und Informationstechnologien vertraut zu machen, sie zur sinnvollen Nutzung von Medien und zum Umgang mit ihnen anzuleiten, gehört zum zentralen Aufgabenspektrum der Schule und muss daher auch Ausbildungsbestandteil in der 2. Ausbildungsphase sein. Die Inhalte und Ziele der Medienpädagogik und -didaktik sind impliziter Inhalt in fast allen anderen Lernfeldern. Dennoch wird ein eigenes Lernfeld ausgewiesen, um den Stellenwert deutlich zu machen.

Die Ziele im Lernfeld und in den Lernsituationen beziehen sich ausdrücklich auf die folgenden drei Bereiche:

- **Medienkompetenz** (Selbstkompetenz) als Fähigkeit mit Medien angemessen im Bereich der Nutzung, der Bewertung und der Gestaltung umgehen zu lernen.
- **Mediendidaktische Kompetenz** als Fähigkeit, im Unterricht Medien lern- und schülerangemessen einsetzen und gestalten zu können (auch Neue Medien).
- **Medienpädagogische Kompetenz** als Fähigkeit, implizit und explizit eine umfassende Medienkompetenz bei Schülern zu fördern.

Zielformulierung

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter nutzen Medien, insbesondere auch die „Neuen Medien“, praktisch und reflektieren sie kritisch in ihrer Bedeutung:

- steuern in der Fülle der Informationen Meinungsbildungsprozesse verantwortlich
- nehmen Medienbildung als impliziten Bildungsprozess wahr und reflektieren diesen selbstkritisch
beurteilen Angebote im mediendidaktischen Bereich und entwickeln sie ggf. innovativ selbstständig weiter
- nehmen die Bedeutung der sich ständig ändernden Medienlandschaft für die Organisation und Durchführung von Lernprozessen wahr und reagieren angemessen
- suchen Medien für den Unterricht aus, gestalten sie ggf. um und setzen sie ein
- gewinnen einen Überblick über mögliche Medien im Unterricht und kennen Auswahlkriterien
- lernen „Neue Medien“ im Blick auf ihre Lernbedeutung und -wirksamkeit kennen
- können rezeptiv und produktiv mit Medien umgehen
- lernen Individualisierungsmöglichkeiten von Lernvorgängen mittels Medien kennen und können sie einschätzen und selbst initiieren
- lernen Lernsoftware für die eigenen Unterrichtsfächer kennen und können sie beurteilen
- schätzen Theorien über Wirkungen und Konsequenzen von Medienkonsum für Jugendliche und Erwachsene ein
- werden sich der eigenen Medienbiografie bewusst.

Selbst medienkompetent handeln

Kriterien	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Medien und Informationstechnologien angemessen handhaben • Medien und Informationstechnologien für unterschiedliche Funktionen nutzen des Lehrberufs nutzen • Medien und Informationstechnologien selbst gestalten. • Mediengestaltungen und funktionale Prinzipien der Informationsverarbeitung verstehen. • Medieneinflüsse sowie Bedingungen von Medienproduktion und –verbreitung durchschauen und einordnen. • Einflussmöglichkeiten wahrnehmen und an der Entwicklung von Medienkultur mitwirken 	<p>Medien sach- und fachgerecht sowie zeitökonomisch einsetzen</p> <p>Einsatz von Medien unter Berücksichtigung einer angemessenen Mittel - Zweck - Relation</p> <p>Arbeitsorganisation, Unterrichtsvorbereitung, Kommunikation, Verwaltungs- und Organisationsaufgaben (Textverarbeitung, Tabellenerstellung, Dateiverwaltung, Dateiaustausch, Terminplanung z.B. zur Erstellung von Plänen, Listen, Tabellen,)</p> <p>Kenntnisnahme der aktuellen Fachdiskussion</p> <p>Nutzung von Kommunikationsplattformen (Internet, Lo-net, Moodle, ...)</p>

Den Stellenwert von Medien und Informationstechnologien für Kinder und Jugendliche in sensibler Weise erfassen und als Voraussetzung des Lernens mit und über Medien und Informationstechnologien berücksichtigen

Kriterien	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung von Medien und Informationstechnologien für Kinder und Jugendliche bzw. für ihre Identitätsentwicklung erfassen, insbesondere die Einflüsse auf Gefühle, Vorstellungen, Verhaltensweisen und Wertorientierungen berücksichtigen • Geschlechterverhältnisse und Geschlechterdifferenzen sowie soziale Differenzen beim Zugang zu und beim Umgang mit Medien und Informationstechnologien reflektieren • Die Ausgangssituation des Lernens mit und über Medien und Informationstechnologien analysieren 	<p>Analyse und Berücksichtigung der Lernausgangslage der Schüler/innen in ihrem jeweiligen spezifischen schulischen Bedingungsfeld</p> <p>Kennen und Berücksichtigen von Kriterienkatalogen zur Bewertung von (Lern-) Software</p>

Medien und Informationstechnologien als Hilfsmittel für Unterrichten und Beurteilen bzw. für neue Lehr- und Lernformen nutzen.

Kriterien	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Medien und Software für den fachlichen und fachübergreifenden Unterricht nach bildungs- und lernrelevanten Kriterien analysieren und auswählen • Konzepte für die Verwendung von Medien und Software im Rahmen weiterentwickelter Lehr- und Lernformen erarbeiten und umsetzen • Medien und Informationstechnologien zur eigenen Unterrichtsvorbereitung und -reflexion nutzen • Schülerinnen und Schüler anregen und unterstützen, Medien und Informationstechnologien als Gestaltungs-, Präsentations- und Problemlösehilfen zu verwenden • Die unterschiedlichen Möglichkeiten und Grenzen von Medien durch Evaluationsverfahren erfassen und die Ergebnisse zur Optimierung nutzen 	<p>Bewusste Bestimmung des methodisch didaktischen Ortes von Computern im alltäglichen Unterricht</p> <p>Einsatz verschiedene Softwarearten</p> <p>Nutzung des „Lernstatt-Konzepts“</p> <p>Einbindung von Computern in den eigenen Unterricht</p> <p>Schriftliche Unterrichtsplanung, 2. Staatsarbeit, Hauptseminarprojekt</p> <p>Literaturrecherche im Internet zur Unterrichtsvorbereitung, Literaturverarbeitung aus dem Internet zur Unterrichtsvorbereitung</p> <p>Anfertigung und Analyse von Videomitschnitten des eigenen Unterrichts</p> <p>Erstellung von Arbeitsblättern, Dokumenten, Texten, Präsentationen, ...</p>

Erziehungs- und Beratungsaufgaben zu Medienfragen im Sinne von Medienerziehung und Informations- und Kommunikationstechnologischer Grundbildung wahrnehmen und entsprechende Unterrichtseinheiten und Projekte durchführen.

Kriterien	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele zur Medienerziehung, Informations- und Kommunikationstechnologischen Grundbildungen analysieren und bewerten • eigene Projekte und Unterrichtseinheiten im Bereich der Medienerziehung, Informations- und Kommunikationstechnologischen Grundbildungen konzipieren • Lernprozesse im Sinne von Medienerziehung und Informationstechnischer Grundbildung bei Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung von Geschlechterdifferenz, Behinderung bzw. Handicap sowie sozialer Unterschiede anregen und unterstützen • Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte im Hinblick auf einen selbstverantwortlichen, reflektierenden und kritischen Umgang mit Medien und Informationstechnologien beraten • die Bedeutung von Medien und Informationstechnologien für inhaltliche und 	<p>Computer im Klassenraum und/oder Computerraum</p> <p>Nutzung von Internetplattformen und Foren</p> <p>Projektwochen an Schulen, Hauptseminarprojekt, 2. Staatsarbeit, Unterricht (AG)</p> <p>Einsatz spezieller Hard- und Software im Unterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verwendung spezieller Eingabe- und Ausgabemedien (System- und Spezialtastaturen, Braillezeile, Sprachausgabe, Umfeldsteuerung, Kommunikationsgeräte, Talker, Trackball, Mousesatzsysteme) - Blindows, Jaws, Boardmaker (PCS-Symbole), Produplan, Minspeak, Quasselkiste,

methodische Fragen des Faches und fachübergreifender Zusammenhänge einschätzen • Innovationsfähigkeit hinsichtlich der Weiterentwicklungen der Informationstechnologien erwerben	Einsatz nicht elektronischer Kommunikationsmittel: - Kommunikationstafeln - Bliss -
---	--

Personelle, ausstattungsbezogene, organisatorische und weitere institutionelle Bedingungen für medienpädagogische Aufgaben in der Schule erfassen, ggf. gestalten und an der Erarbeitung eines medienpädagogischen Konzepts im Sinne von Schulentwicklung mitwirken

Kriterien	Indikatoren Möglichkeiten der Umsetzung
schulische Bedingungen von Medienverwendung, Medienerziehung und Informations- und Kommunikationstechnologischer Grundbildung analysieren schulische Konzepte zur Medienpädagogik und Informations- und Kommunikationstechnologischen Grundbildung entwerfen, kollegial abstimmen und an der Umsetzung mitwirken	medienspezifische Analyse des schulischen Bedingungsfeldes Verbesserungsvorschläge entwickeln und ggf. umsetzen

8. Evaluationskonzept

Ausbildung wird grundsätzlich als ein sich ständig wandelnder Prozess begriffen. Diesen entwickeln alle an der Ausbildung Beteiligten und übernehmen so Verantwortung für dessen Qualität. Zielsetzungen und Inhalte, die sich im Rahmen der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern im Hinblick auf grundlegende Anforderungen als effektiv erwiesen und sich nachhaltig bewährt haben, sichern eine hohe Ausbildungsqualität im Seminar Sonderpädagogik. Um die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu optimieren, ist es erforderlich, die Ausbildung stetig weiter zu entwickeln. Die sich wandelnden gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen, neue sonderpädagogische und fachwissenschaftliche Erkenntnisse, Konzepte und methodische Ansätze sowie Ideen und Fragestellungen der Auszubildenden sind Ansatzpunkte für Weiterentwicklung und Innovation der Seminararbeit. Evaluation als systematische Datenerhebung bietet dafür die Grundlage. Das bedeutet, dass Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter verschiedene Instrumentarien der Evaluation kennen, bewerten und anwenden lernen müssen.

Sonderpädagogisches Denken und Unterrichten benötigt Weiterentwicklung, Innovation und entwicklungsorientierte Prozessdiagnostik. Ein förderplanbasierter Unterricht, der individuell differenziert geplant und durchgeführt wird, bietet zielorientierte Lernangebote an mit Blick auf die 'Zone der nächsten Entwicklung'. Die Analyse der Effektivität dieser Lernangebote im Hinblick auf den jeweiligen individuellen Lernfortschritt ist Maßgabe für die Weiterentwicklung der unterrichtlichen Angebote.

Auf Grund der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf begreifen es Sonderschullehrerinnen und -lehrer als permanente Herausforderung, sich mit innovativen Konzepten schulischer Unterrichtswirklichkeit auseinander zu setzen und diese für ihr spezifisches Bedingungsfeld zu adaptieren.

Schließlich ist mit den Gedanken von Weiterentwicklung und Innovation auch der Anspruch verbunden, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich selbst und ihre Lernfortschritte einzuschätzen und auch die unterrichtlichen Angebote ihrer Lehrerinnen und Lehrer.

Standards zu den Kompetenzen Evaluieren und Innovieren – Schulische Arbeit
überprüfen und berufliche Kompetenzen weiterentwickeln

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter beteiligen sich an internen und externen Evaluationen und nutzen die Ergebnisse für die Unterrichts- und Schulentwicklung
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erarbeiten fachliche und unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch und entwickeln diese weiter
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter reflektieren eigene berufliche Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung und können daraus Konsequenzen ziehen

Kriterien	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen aktuelle sonderpädagogische, fachliche, fachdidaktische und schulpolitische Diskussionen und Erkenntnisse und nutzen diese für evaluative Prozesse • L/L kennen Ansätze und Verfahren der Evaluation und nutzen sie zur Qualitätsverbesserung des eigenen Unterrichts • L/L sind bereit, Evaluationen auch auf Schulebene konstruktiv zu unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • bringen sich in die aktuellen Diskussionen ein • beziehen eigenen begründeten Standpunkt vor Hintergrund ihrer Kenntnisse • ... • kennen geeignete Ansätze, Verfahren, Methoden der Evaluation • wenden ausgewählte Ansätze, Verfahren, Methoden situationsbezogen/-adäquat und zielstringent an • ... • beteiligen sich an der programmatischen Erarbeitung der je schuleigenen Evaluationskonzepte • ...
<ul style="list-style-type: none"> • kennen die Funktion und Aufgaben der Fachkonferenzen und sind bereit, in Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen curriculare und pädagogische Konzepte zu entwickeln und verbindliche Absprachen einzuhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich kritisch mit Qualifikationsmaßstäben und Anforderungen auseinander • unterrichten nach Maßgabe verbindlicher Anforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • kennen Theorien von Unterricht / Lernen und nutzen sie für die Reflexion des eigenen Unterrichts • nehmen biographische Lern- und Lehrerfahrungen kritisch wahr und erweitern dadurch ihr Rollenverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen ausgewählte bzw. selbstentwickelte Kriterien/Konzepte zur Analyse des eigenen Unterrichts ein • setzen Erfahrungen und Beobachtungen kritisch-konstruktiv in Beziehung zu den jeweils gewählten eigenen Kriterien und Konzepten • bearbeiten berufliche Erfahrungen und Probleme im kollegialen Austausch • ändern/korrigieren ggf. Planungs-, Durchführungs-, Handlungsentscheidungen

LITERATUR

- Baumert, Jürgen u.a.:** PISA 2000, Opladen 2001
- Begemann, Ernst:** Lebens- und Lernbegleitung konkret, Bad Heilbrunn 1997
- Boenisch, Jens:** Integrationspädagogik in der sonderpädagogischen Lehrerbildung, Bad Heilbrunn / Obb. 2000
- Borchert, Johann (Hrsg.):** Handbuch der sonderpädagogischen Psychologie, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle 2000
- Brügelmann, Hans:** Schule verstehen und gestalten, Konstanz 2005
- Brügelmann, Hans (Hrsg.):** Was leisten unsere Schulen, Seelze - Velber 1999
- Brüning, Ludger; Saum, Tobias:** Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Essen 2006
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.):** Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards - Eine Expertise, 3. unveränderte Aufl. Berlin 2003
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.):** Indikatorisierung der Empfehlungen des Forum Bildung, Berlin 2003
- Bundschuh, Konrad:** Einführung in die Sonderpädagogische Diagnostik, Basel 1980
- Edelmann, Walter:** Lernpsychologie, 5. vollst. überarb. Aufl. Weinheim 1996
- Eggert, Dietrich:** Von den Stärken ausgehen, 4. Aufl. Dortmund 2000
- Flott-Tönies, Ulrike; u.a.** Fördern planen Förderzielorientierter Unterricht auf der Basis von Förderplänen. Verband Sonderpädagogik e.V. (vds), Würzburg
- Green, Norm; Green Kathy:** Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium, 2. Aufl. Seelze - Velber 2005
- Harnisch, Hans:** Es ist Schülerzeit, forum schule, Heft 02/2002 (<http://www.forum-schule.de/archiv/08/fs08/magforsch.html# 07.02.2005>)
- Helmke, Andreas:** Unterrichtsqualität - erfassen, bewerten, verbessern, Seelze 2003
- Jank, Werner; Meyer, Hilbert:** Didaktische Modelle, 3. Aufl. Frankfurt a. M. 1994
- Kounin, Jacob:** Techniken der Klassenführung, Stuttgart.1976
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.):** Konstruktivismus und Unterricht, Autor: Terhart, Ewald, 2. Aufl. Bönen 2002
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.):** Lehren und Lernen als konstruktive Tätigkeit, 2. Aufl. Bönen 2002
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.):** Über die Nutzlosigkeit von Belehrungen und Bekehrungen, Autor: Siebert, Horst, 3. Aufl. Bönen 2000
- Ledl, Viktor:** Kinder beobachten und fördern. Wien 2003
- Lohre, Wilfried, Klippert, Heinz (Hrsg.):** Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur – Pädagogische Schulentwicklung in den Regionen Herford und Leverkusen. Gütersloh 1999
- Memmert, Wolfgang:** Didaktik in Grafiken und Tabellen, 5. Aufl. Bad Heilbrunn / Obb. 1995
- Meyer, Hilbert:** Was ist guter Unterricht? Berlin 2004
- Miller, Reinhold:** Beziehungsdidaktik, 4. Aufl. Weinheim und Basel 2003
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein - Westfalen (Hrsg.):** Evaluation in der Schulpraxis, Frechen 1998
- Oerter, Rolf; Montada, Leo (Hrsg.):** Entwicklungspsychologie, 3. vollst. überarb. und erw. Aufl. Weinheim 1995
- Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP)** vom 11.11.2003
- Pollák, Vlastimil:** Merkmale wirksamer Lehr- und Lernformen – Versuch einer Synthese von aktuellen Ergebnissen aus Forschung und Praxis, Soest 2003
- Probst, Holger:** Einführung in die (Sonder-) Pädagogische Diagnostik, Modul I Diagnostik und Indikation - Lernstand im Grundschulalter, Skript Wintersemester 2005/2006. (<http://www.psychol.uni-giessen.de/lv/plan/probst/>) (Stand: 08.02.2006)
- Rahmenvorgabe** für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule, RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 01.07.2004. in: GEW – Arbeitshilfe, Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in Nordrhein-Westfalen, 11. Aufl. Essen 2005, S. 30ff.
- Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogik Gelsenkirchen:** Grundlagenpapier zur förderzielorientierten Unterrichtsplanung, 2002 (<http://www.studienseminare-sonderpaedagogik.nrw.de/ge/Aktuelles/FZSEndfassungkomplett.pdf>) (Stand: 01.12.2005)
- Speck, Otto:** System Heilpädagogik, München 1987
- Tietze - Fritz, Paula:** Handbuch der heilpädagogischen Diagnostik, Dortmund 1992
- Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke** (Ausbildungsordnung gemäß §52 SchulG – AO-SF) MSW NRW vom 29. April 2005 in BASS 2005/2006 14 - 03
- Weidner, Margit:** Kooperatives Lernen im Unterricht, 2. Aufl. Seelze - Velber 2005
- www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline (Stand: 21.05.2006)
- Wygotsky, Lew:** Denken und Sprechen. Berlin 1964

9. Einleitung

(Zu den Ausbildungsplänen der Fachrichtungen und Fächer)

Die „Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule“ vom 01.07.2004 bildet die Grundlage der im Rahmen des Programms des Seminars Sonderpädagogik im Studienseminar Paderborn dargestellten Ausbildungspläne der einzelnen Unterrichtsfächer und Fachrichtungen.

Diese dienen der Sicherung einer verbindlichen und vergleichbaren Ausbildung durch klar definierte Standards, die berufsbezogene Kompetenzen beschreiben, die am Ende der Ausbildung erworben sein sollen. Sie bilden zudem die Grundlage für fach- und fachrichtungsspezifische Konkretisierungen, an denen orientiert eine Evaluation der Ausbildung jederzeit erfolgen kann.

Die in der Rahmenvorgabe noch allgemein formulierten Standards zu den einzelnen Lehrerfunktionen und Kompetenzen werden in den Ausbildungsprogrammen der Unterrichtsfächer und Fachrichtungen konkretisiert. Sie beschreiben die berufsbezogenen Kompetenzen, die im Rahmen der Ausbildung erworben werden müssen.

Dies erfolgt mit Hilfe von Kriterien, anhand derer die Standards näher beschrieben werden. Die gewählten Indikatoren sollen zur Überprüfung dieser Kriterien dienen.

Lehrerfunktion und Kompetenz ↔ Standards ↔ Kriterien ↔ Indikatoren

So entsteht eine transparente Struktur immer differenzierter werdender Aspekte, die in ihrer inneren Logik aufeinander aufbauen: Die Standards ergeben sich aus den jeweiligen Lehrerfunktionen und Kompetenzen, die Kriterien aus den Standards und die möglichen Indikatoren aus den jeweiligen Kriterien.

Trotz dieser Konkretisierung in den jeweiligen Fach- und Fachrichtungsplänen erhebt die jeweilige Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Ausschließlichkeit, weshalb ausdrücklich von „möglichen“ Indikatoren gesprochen wird.

Ziel der Fach- und Fachrichtungspläne ist die transparente Darlegung von Anforderungen und Kompetenzerwartungen in den einzelnen Lehrerfunktionen. Orientiert an regelmäßigen Evaluationen können diese verändert und ergänzt werden.

Die Fach- und Fachrichtungspläne sollen den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern als nachvollziehbares Mittel der Selbst- und Fremdevaluation und somit als Orientierungsgrundlage dienen.

10. Förderschwerpunkt Lernen (Sondererziehung und Rehabilitation der Lernbehinderten)

Die Ausbildung im Förderschwerpunkt Lernen

- orientiert sich an der Rahmenvorgabe für die Ausbildung in Studienseminar und Schule (vgl. RdErl. vom 01.07.2004),
- wird durch die Vorgaben der OVP (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen) bestimmt,
- zielt auf den Erwerb von Lehrerqualifikationen, die eine professionelle Ausgestaltung des beruflichen Handlungsfeldes wesentlich bestimmen.

Die Lehrerqualifikationen „Unterrichten“, „Erziehen“, „Diagnostizieren und Fördern“, „Beraten“, „Leistung messen und beurteilen“, „Organisieren und Verwalten“, „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“ werden unter förderschwerpunktspezifischen Gesichtspunkten vertieft und ausgeprägt. Die genannten Lehrerqualifikationen sind innerhalb der Gestaltung förderschwerpunktspezifischer schulischer Entwicklungsprozesse gleichwertig bedeutsam, auch wenn im Rahmen der Ausbildung das zunehmende professionelle Unterrichten als zentrale Aufgabe einen breiten Raum einnimmt.

Die Ausbildung im Förderschwerpunkt Lernen orientiert sich an den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zum Förderschwerpunkt Lernen (1999) sowie an den aktuellen fachdidaktischen und sonderpädagogischen Entwicklungen.

Das Ausbildungsprogramm stellt eine Handlungsgrundlage für die Ausbildung in Studienseminar und Schule dar und dient als Reflexionsgrundlage für die Bewertung des Ausbildungsstandes. Es ist grundsätzlich entwicklungs offen und erweiterbar im Hinblick auf neue förderschwerpunktspezifische und fachdidaktische Erkenntnisse sowie im Hinblick auf spezifische Ausbildungsbedürfnisse und -wünsche der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

Standards zur Lehrerfunktion „Unterrichten“

Die LAA können ihren Unterricht fachlich und (sonder-)pädagogisch begründet planen, durchführen und unter der Fragestellung der Effizienz bzw. des Lern- und Entwicklungszuwachses bei den Schülerinnen und Schülern reflektieren und bewerten.

Die LAA wissen um die Notwendigkeit der Verknüpfung der Lehrerfunktionen Erziehen, Diagnostizieren, Beraten und Beurteilen.

Kriterien	Indikatoren
Die LAA unterrichten auf der Basis einer tragfähigen Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern.	Die LAA zeigen in der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern Wertschätzung, Echtheit, Empathie, angemessene Distanz und Konsequenz.
Die LAA setzen positive Mittel zur Initiierung und Begleitung von individuellen Lernprozessen ein.	Die LAA stellen <ul style="list-style-type: none"> • die Einhaltung von Vereinbarungen sicher. • berücksichtigen Konflikte und geben Hilfestellungen zu ihrer Lösung. Weiterhin fördern sie positive Einstellungen bei den Schülerinnen und Schülern <ul style="list-style-type: none"> • durch Ermutigung, persönliche Erfolgserlebnisse und Stärkung des Selbstvertrauens.

Die LAA schaffen eine individuell angemessene Lebens- und Lernumgebung her.	Die LAA gestalten diese: <ul style="list-style-type: none"> • anschaulich, lebensnah, motivierend, sinnstiftend, herausfordernd, adressatenbezogen
Die LAA berücksichtigen Aspekte der individuellen Förderplanung.	Die LAA vereinbaren mit den Schülerinnen und Schülern individuelle Ziele, geben Feedback und formulieren individuelle Entwicklungsschritte.
Die LAA berücksichtigen bei der Planung und Durchführung die Bedeutsamkeit der Inhalte und Ziele.	Die LAA orientieren sich bei ihren Unterrichtskonzeptionen <ul style="list-style-type: none"> • an den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schülern • an den in den Lehrplänen formulierten Bildungsstandards und Kompetenzerwartungen • an eine Ausgewogenheit von kognitiven, affektiven und sozialen Lernaspekten • an den Interessen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler.
Die LAA stellen in der Planung eine Interdependenz der Planungselemente her.	Die LAA beziehen die Planungselemente schlüssig aufeinander: <ul style="list-style-type: none"> • Lernchancen/Zielsetzungen korrespondieren mit den individuellen Lernvoraussetzungen bzw. Förderbedarfen • Berücksichtigung methodischer Konsequenzen im o.g. Kontext • Berücksichtigung unterschiedlicher Kompetenzbereiche (fachlich, sozial etc.) • Berücksichtigung fachdidaktischer/-wissenschaftlicher Prinzipien und Arbeitsweisen • Einsatz gezielter Medien oder Hilfsmittel zur Unterstützung von Lernprozessen • Ermöglichung individueller Lernwege
Die LAA berücksichtigen Aspekte der Medien-erziehung.	Die LAA <ul style="list-style-type: none"> • führen die Schülerinnen und Schüler an verschiedene Medien heran • und reflektieren sie kritisch konstruktiv.
Die LAA berücksichtigen Aspekte der Öffnung von Schule.	Die LAA beziehen externe Experten in den Unterricht ein und nutzen außerschulische Lernorte.
Die LAA erwerben spezifische Kenntnisse zu dem Förderschwerpunkt Lernen.	Die LAA <ul style="list-style-type: none"> • verwenden und berücksichtigen fachrichtungsspezifische Prinzipien und Sichtweisen.
Die LAA reflektieren kriteriengeleitet Planung und Unterricht.	Die LAA nutzen ihre Beobachtungen zur Analyse <ul style="list-style-type: none"> • ihrer Planung • der Zieldimensionen • der Stoff-Methoden-Verschränkung • der Medien • ihres Verhaltens.
Die LAA verfügen über fachdidaktische Grundlagen in den Fächern Deutsch und Mathematik.	Die LAA <ul style="list-style-type: none"> • erwerben Kenntnisse in den Bereichen des Schriftspracherwerbs und der mathematischen Grundlagen sowie deren fachdidaktischer Umsetzung.

- Die LAA verfügen über Grundkenntnisse zum Anfangsunterricht.
- Die LAA verfügen über Grundkenntnisse zur Berufs-/Lebensvorbereitung

Standards zur Lehrerfunktion „Erziehen“

Die LAA wissen um die personale und soziale Erziehung sowie die fachliche Bildung als miteinander verbundene Aufgaben und beziehen diese auf der Basis eines verantwortungsvollen und professionellen Selbstverständnisses in ihr pädagogisches Handeln mit ein.

Die LAA bieten durch ihr Handeln und ihre Haltung ein erzieherisches Modell und sind somit ein Vorbild für die Schülerinnen und Schüler.

Die LAA wissen um die Bedeutung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung auf der Basis einer demokratischen Wertevermittlung und der Erziehung zur Toleranz.

Kriterien	Indikatoren
Die LAA kennen unterschiedliche Leitideen und Konzepte von Erziehung und können diese kritisch einschätzen.	Die LAA <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln mit den Schülerinnen und Schülern Regeln / Vereinbarungen, die durch ihren situativen Bezug Sinnhaftigkeit erlangen und somit eine notwendige Orientierungshilfe bieten. • nutzen Störungen als Ausgangspunkt für eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Ziel des Aufbaus alternativer, sozial kompatibler Verhaltensweisen.
Die LAA kennen die Möglichkeiten und Grenzen der Beziehungsentwicklung.	Die LAA <ul style="list-style-type: none"> • gestalten unter Berücksichtigung ihres Menschenbildes Beziehungen zu den im Erziehungsprozess Beteiligten. • nehmen zusätzliche Hilfe in Anspruch und organisieren Unterstützungen.

Standards zur Lehrerfunktion „Beraten“

Die LAA kennen unterschiedliche Beratungskonzepte.

Die LAA nehmen Beratungsbedarf wahr und führen Beratungssituationen strukturiert und eigenverantwortlich durch.

Kriterien	Indikatoren
Die LAA kennen und nutzen auf der humanistischen Psychologie basierende Beratungskonzepte.	<ul style="list-style-type: none"> • Die LAA nutzen in Beratungssituationen • Haltungen n. C. R. Rogers • Techniken wie Spiegeln, Umdeuten, Bestärken... • Kenntnisse zur Umsetzung kollegialer Fallberatungen.
Die LAA können Beratungssituationen planen, durchführen und reflektieren und eigenen Beratungsbedarf nutzen.	Die LAA <ul style="list-style-type: none"> • strukturieren Beratungssituationen • reflektieren kritisch ihre Möglichkeiten und Grenzen • vermitteln ggf. außerschulische Beratungsinstitutionen • nutzen Situationen der kooperativen Beratung.

Standards zur Lehrerfunktion „Diagnostizieren“

Die LAA kennen und nutzen die unterschiedlichen Zielsetzungen von Diagnostik.

Die LAA können auf der Basis aktueller fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Erkenntnisse diagnostische Fragestellungen entwickeln, entsprechende Situationen gestalten und adäquate Fördermaßnahmen ableiten.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LAA nutzen Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Ermittlung des sonder- • pädagogischen Förderbedarfs • zur Planung und Evaluation von Maßnahmen (sonder-) pädagogischer Art • zur Bewertung des Lern- und Leistungsstands • als Prognose der Schullaufbahn • als Grundlage für Beratung und Kooperation. 	<p>Die LAA</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen unterschiedliche Verfahren zur Beobachtung • verwenden informelle und standardisierte Verfahren • kennen Beobachtungs- und Interpretationsfehler diagnostischer Verfahren • diagnostizieren Prozess begleitend • schreiben Förderpläne auf der Grundlage von diagnostischen Daten und Erkenntnissen • berücksichtigen diagnostische Daten in Bezug auf Unterrichtsplanung • gehen sensibel mit diagnostischen Daten um • schreiben Gutachten auf der Grundlage diagnostischer und medizinischer Daten und rechtlicher Maßgaben.

Standards zur Lehrfunktion „Leistung messen, bewerten und beurteilen“

Die LAA wissen um die Verknüpfung von Leistungsmessung, Beurteilung und förderdiagnostischen Konzepten.

Die LAA entwickeln einen Leistungsbegriff, der sich an den individuellen Lernvoraussetzungen und an objektiven Kriterien orientiert.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LAA können Leistungen sachgerecht beurteilen und adressatenbezogen formulieren und dokumentieren.</p> <p>Die LAA zeigen eine kritische und reflektierte Distanz zum eigenen Beurteilungsverhalten.</p>	<p>Die LAA</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Verfahren und Kriterien der Leistungsmessung (personenbezogen, normorientiert) • initiieren Prozesse der Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler • sorgen für eine Transparenz der Beurteilungskriterien. <p>Die LAA beteiligen sich an der Entwicklung Schüler angemessener Rückmeldeformen.</p>
<p>Die LAA berücksichtigen bei der Bewertung das Lernprodukt, den Lernprozess und die damit verbundenen Anstrengungen.</p>	<p>Die LAA</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen unter Berücksichtigung fachlicher Anforderungen die Fähigkeit, die Leistung individuell, förderplanorientiert und/oder gruppenspezifisch zu gewichten. • nutzen Ergebnisse als Grundlage für Beratung und Kooperation.

Standards zur Lehrerfunktion „Kooperieren“

Die LAA können mit schulinternen und -externen Kooperationspartnern zusammenarbeiten.

Kriterien	Indikatoren
Die LAA kennen Zielsetzungen und Formen der Kooperation und nutzen diese situativ, sachgerecht und adressatenbezogen.	Die LAA <ul style="list-style-type: none">• wenden kollegiale Beratungsformen an• gestalten Gesprächsstrukturen professionell• übernehmen Verantwortung innerhalb kooperativer Prozesse• entwickeln Handlungsmaßnahmen im berufsorientierenden Bereich• begleiten die Jugendlichen beim Übergang in die Arbeits- und Lebenswelt.

11. Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
 (Sondererziehung und Rehabilitation der Geistigbehinderten)
Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung
 (Sondererziehung und Rehabilitation der Körperbehinderten)

Standards zur Lehrerfunktion
„Unterrichten“

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entwickeln einen professionell reflektierenden Bezug zu ihrer eigenen schulischen Lernbiographie.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können ihren Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Bereich geistige, körperliche und motorische Entwicklung planen, durchführen, reflektieren und kriteriengeleitet bewerten.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zeigen ein die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler beachtendes Lehrerverhalten.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wissen um die herausragende Bedeutung der Lehrerqualifikation „Kooperieren“ an den Förderschulen KME und GG mit Vertretern anderer Professionen beim Unterrichten.

Kriterien und Indikatoren

Lehrerverhalten

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zeigen eine professionelle Haltung und Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern.	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zeigen in ihrer Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern: <ul style="list-style-type: none"> • Authentizität • Berechenbarkeit • angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz • Empathie • Gerechtigkeit • Konsequenz • Wertschätzung
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter setzen positive Mittel zur Initiierung und Begleitung von Lernprozessen ein.	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter fördern positive Gefühle und Einstellungen zur Lernumgebung und zum Lernen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Ermutigung • das Ermöglichen von persönlichen Erfolgen • Stärkung des Selbstvertrauens • Annahme ihrer Individualität • Gestaltung eines positiven Lernklimas
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter tragen zur Schaffung eines individuell angemessenen Lebens- und Lernraumes bei.	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter gestalten die Lebens- und Lernumgebungen in der Schule: <ul style="list-style-type: none"> • anschaulich

Kriterien	Indikatoren
	<ul style="list-style-type: none"> • anspruchsvoll • herausfordernd • sinnstiftend • motivierend • Neugierde weckend • beschützend • sicher • lebensnah • entwicklungsbedeutsam
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter steuern und initiieren durch gezieltes und geplantes Handeln individuelle Lernprozesse	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter setzen verbale und nonverbale Kommunikationsmittel situativ ein. Sie beherrschen angemessene Kommunikationsformen wie Sprache, Körpersprache, Gestik, Mimik, basale Kommunikationsformen, unterstützte Kommunikation. Sie sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwicklungsgemäß • situationsgemäß • klar • eindeutig • lebendig • abwechslungsreich • ermutigend • Respektvoll
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter berücksichtigen Aspekte der individuellen Förderplanung in ihrem Unterricht.	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren individuelle Entwicklungsschritte und -ziele • beziehen Vorstellungen und Interessen von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten mit ein • geben ein angemessenes förderdiagnostisches Feedback
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter verantworten das Klassengeschehen	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Einhaltung von Vereinbarungen und Regeln sicher • greifen Konfliktfälle auf • geben Hilfestellungen bei der Konfliktlösung

Planung und Durchführung von Unterricht

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter berücksichtigen bei der Planung des Unterrichts die Kriterien guten Unterrichts sowie die Bedeutsamkeit der Inhalte und Ziele.	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wählen Unterrichtskonzeptionen, die</p> <ul style="list-style-type: none"> • schülergemäß • entwicklungsadäquat • altersadäquat

Kriterien	Indikatoren
	<ul style="list-style-type: none"> • erfahrungsorientiert • fachlich bedeutsam • ausgewogen (affektiv, kognitiv, sozial, perzeptiv) • und an curricularen Vorgaben orientiert sind. • Therapieimmanenz beachten • Schülerfragen berücksichtigen • die die Ergebnisse der für Unterricht relevanten Forschung berücksichtigt.
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter stellen in ihrer Unterrichtsplanung eine Interdependenz der Planungselemente her</p>	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter beziehen die verschiedenen Planungselemente und -ebenen aufeinander, d.h.,</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Zielsetzungen / Lernchancen weisen einen Bezug zu den individuellen Lernvoraussetzungen / Förderbedarfen auf • der Unterrichtsgegenstand ist fachlich und sonderpädagogisch durchdrungen und führt unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen zu methodischen Konsequenzen • die Interessen und Zugangsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler werden adäquat berücksichtigt • relevante fachdidaktische/fachwissenschaftliche Prinzipien und Arbeitsweisen werden berücksichtigt • neben einer begründeten Strukturierung des Unterrichts werden individuelle Lernwege ermöglicht • Fehler werden konstruktiv für den Lernprozess genutzt • dem Lernprozess wird eine ebenso große Bedeutung wie dem Produkt beigemessen • der Lernprozess wird durch angemessene und sorgsam vorbereitete sowie gezielt eingesetzte Hilfsmittel und Medien unterstützt
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter berücksichtigen bei der Planung und Durchführung von Unterricht Aspekte der Medienerziehung.</p>	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen ihre Schülerinnen und Schüler an unterschiedliche Medien heran. • reflektieren mit den Schülerinnen und Schülern die Medien kritisch konstruktiv. • wenden neue Technologien sicher im Unterricht an und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern den Erwerb entsprechender Kompetenzen
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter berücksichtigen bei der Planung und</p>	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen und nutzen außerschulische</p>

Kriterien	Indikatoren
Durchführung von Unterricht die Öffnung von Schule	Lernorte und beziehen außerschulische Experten in den Unterricht mit ein.
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter berücksichtigen bei der Planung und Durchführung von Unterricht die Teamstruktur	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter beachten die Interdisziplinarität und nutzen diese sinnvoll indem sie <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen erkennen und sinnvoll einsetzen • Therapieimmanenz ermöglichen • ihre Richtlinienkompetenz kennen und umsetzen • pädagogische Unterrichtshilfen anleiten und einsetzen
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erwerben spezifische Kenntnisse zu den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • verwenden und berücksichtigen fachrichtungsspezifische Prinzipien und Sichtweisen • berücksichtigen Umsetzungsmöglichkeiten der Fachdidaktiken

Reflexionsfähigkeit

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter reflektieren kriteriengeleitet ihre Planung und ihren Unterricht	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter nutzen ihre Beobachtungen zur Analyse <ul style="list-style-type: none"> • der Planung • des Lehrer/innenverhaltens • der Zielperspektive • der Stoff-Methodenverschränkung • der Differenzierung und Individualisierung • der Medien- und Materialauswahl • des Artikulationsschemas • zur Weiterarbeit.

Standards zur Lehrerfunktion „Erziehen“

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wissen um die Notwendigkeit der Initiierung von Erziehungsprozessen und der damit verbundenen Verantwortung mit professionellem Selbstverständnis.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entwickeln ein professionelles Erziehungskonzept in Ergänzung zu ihrem intuitiven Handeln.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter bieten durch ihr Handeln und ihre Haltung ein erzieherisches Modell und sind somit ein Vorbild für die Schülerinnen und Schüler.

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wissen um die personale und soziale Erziehung sowie die fachliche Bildung als miteinander verbundene Aufgaben.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entsprechen den individuellen Lebens- und Lernbedingungen durch die erzieherische Ausrichtung der Förderpläne.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wissen um die Bedeutung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung auf Basis einer demokratischen Wertevermittlung und der Erziehung zur Toleranz.

Kriterien und Indikatoren

Haltungen / Werte / Einstellungen

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen die Möglichkeiten und Grenzen der Beziehungsentwicklung und wenden ein an der Individualität orientiertes Erziehungskonzept an.	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren im kollegialen Austausch, insbesondere im Klassenteam, ihr Menschenbild im Erziehungsprozess • gestalten Beziehungen zu den im Erziehungsprozess Beteiligten • nehmen Grenzen eigener und institutioneller Erziehungsmöglichkeiten wahr und organisieren Unterstützungen • nehmen sich im kollegialen Austausch in ihrer Modellfunktion kritisch wahr

Regelbewusstsein

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen unterschiedliche Leitideen, Konzepte und Alltagstheorien über Erziehung zum Regelbewusstsein und können diese kritisch einschätzen und für ihr eigenes Handeln nutzen.	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • können Regeln handlungs- und gesinnungsorientiert so einführen, dass ihre Sinnhaftigkeit erkannt wird • bieten durch diese Regeln und Normen Orientierungshilfen • nutzen mit den Schülerinnen und Schülern Störungen und von der Norm abweichende Verhaltensweisen zur konstruktiven Auseinandersetzung und Entwicklung eines sozial adäquaten Verhaltensrepertoires • kennen Theorien und Methoden zur Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit • tragen durch ihr erzieherisches Handeln zur demokratischen selbstverantworteten Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler bei

Standards zur Lehrerfunktion „Beraten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen unterschiedliche Beratungsmodelle, -konzepte und -situationen (Beratungsangebote, Beraterrolle, Methoden der Beratung, Inhalte der Beratung) und wenden diese situationsangemessen an.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter strukturieren Beratungssituationen und führen diese eigenverantwortlich durch.

Kriterien und Indikatoren

Beratungsmodelle und Konzepte

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen und nutzen auf der humanistischen Psychologie basierende Beratungsmodelle, Ansprüche und Konzepte (Cohen, Rogers, Schulz von Thun, ...)	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • nutzen in Beratungssituationen modellimmanente Techniken • kennen ein Konzept der kollegialen Fallberatung / Praxisberatung und können es umsetzen.

Beratungssituationen

Kriterien	Indikatoren
Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können Beratungsbedarf ermitteln sowie Beratungssituationen planen, durchführen, reflektieren und evaluieren. Sie beraten Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, Kolleginnen und Kollegen und weitere Kooperationspartner und ggf. Vorgesetzte. Sie erkennen eigenen Beratungsbedarf und nutzen ihn professionell.	Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter <ul style="list-style-type: none"> • planen und organisieren Beratungssituationen • strukturieren Beratungssituationen • reflektieren kritisch ihre Möglichkeiten und Grenzen zur Beratung • kennen und vermitteln im Bedarfsfall regionale und ggf. überregionale Beratungsangebote • nutzen Situationen der kooperativen Beratung

Standards zur Lehrerfunktion „Diagnostizieren“

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können ihre eigene Rolle im Diagnoseprozess auf dem Hintergrund eines reflektierten Bewusstseins des eigenen Menschenbildes definieren und reflektieren.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen und nutzen die unterschiedlichen Zielsetzungen von Diagnostik.

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen fachrichtungsspezifische diagnostische Verfahren und können hiermit diagnostische Daten erheben, interpretieren und im Sinne der o.g. Zielsetzung für Förderung, Prognostizierung, Beurteilung und Beratung nutzen.

Kriterien und Indikatoren

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter nutzen Diagnostik..</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs - zur Planung und Evaluation von (sonder)pädagogischen Maßnahmen / zur sonderpädagogischen Förderung - als Grundlage zur Initiierung von Lernprozessen - als Mittel zur Dokumentation, Begleitung und Evaluation von Lernprozessen - zur Beurteilung und Bewertung des Lern- und Leistungsstandes - zur Prognose bzgl. der Schullaufbahn - als Grundlage für Beratung und Kooperation <p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sind sich der Möglichkeit systemimmanenter Fehler bewusst.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter • nutzen strukturierte und offene Verfahren zur Beobachtung • erstellen und nutzen Kriterien zur Beobachtung • verwenden standardisierte und informelle Diagnoseverfahren und werten diese zielgerichtet aus • diagnostizieren Prozesse begleitend • können Lern- und Entwicklungsbedarfe • erkennen und benennen • entwickeln und schreiben Förderpläne auf der Grundlage diagnostischer Daten und Erkenntnisse • schreiben Gutachten auf der Grundlage diagnostischer und medizinischer Daten und rechtlicher Maßgaben • nutzen diagnostische Daten in Kooperation mit anderen in der Schule vorhandenen Professionen • gehen sensibel und reflektiert mit diagnostischen Daten um • treffen und evaluieren didaktische Entscheidungen auf der Grundlage diagnostischer Erkenntnisse • kennen Beobachtungs-, Auswertungs- und Interpretationsfehler diagnostischer Verfahren

Standards zur Lehrerfunktion „Leistung messen, bewerten und beurteilen“

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wissen um die enge Korrespondenz von Leistungsmessung, Beurteilung und Förderdiagnostischen Konzepten.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entwickeln einen Leistungsbegriff der sowohl an objektiven Kriterien als auch an individuellen Lernvoraussetzungen orientiert ist.

Kriterien und Indikatoren

Grundlagen und Anwendung

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kennen Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung. Sie können Leistungen personen- und sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren.</p> <p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter verfügen über kritische und reflektierte Distanz zum eigenen Beurteilungsverhalten.</p>	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden Instrumentarien und Methoden personenbezogener und normorientierter Beurteilung an. • reflektieren ihre Beurteilungskriterien kritisch und legen sie gegenüber den Schülerinnen und Schülern offen. • initiieren Prozesse der Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler auf der Basis gemeinsam entwickelter Kriterien (Portfolio). • beteiligen sich an der Entwicklung schülerangemessener Rückmeldungsformen zu erbrachten Leistungen in unterrichtlichen und sonstigen Zusammenhängen.

Bewertung

<p>Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die Ergebnisse des Lernens, Verhaltens und (basalen) Handelns sowie die individuellen Anstrengungen, Lernprozesse und Lernfortschritte.</p>	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über die Fähigkeit zur individuellen, lerngruppenspezifischen und förderplanorientierten Gewichtung von Leistung. • Berücksichtigen fachliche Anforderungen. • analysieren und nutzen Leistungsprozesse und -ergebnisse für die eigene Unterrichts- und Beratungstätigkeit
--	---

12. Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (Sondererziehung und Rehabilitation der Erziehungsschwierigen)

Anforderungsprofil im Fachrichtungsseminar ESE

Die in der Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule (RdErl. v. 1.7.2004) formulierten Kompetenzen und Standards bieten eine überprüfbare Handlungsgrundlage für die Seminararbeit in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsschulen.

Die erforderlichen Qualifikationen in den komplexen beruflichen Handlungsfeldern orientieren sich an den Lehrerfunktionen und konkretisieren sich bei der Planung und Realisation im Fachrichtungsseminar „ESE“ durch die standortbezogene und teilnehmerorientierte Umsetzung unter Berücksichtigung des Seminarprogramms, der seminarinternen Absprachen, der schulischen Gegebenheiten und der Mitwirkung sowie der eigenverantwortlichen Mitarbeit der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

Kompetenzen für die Ausbildung in der Fachrichtung/ FS ESE

Auf das Wahrnehmen und Verstehen folgt das Handeln!

Standards zur Lehrerfunktion „Unterrichten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- orientieren sich an den Bildungsstandards der allgemeinen (und beruflichen Schulen), welche die angestrebten Kompetenzen und Qualifikationen als Leistungsstandards formulieren
- berücksichtigen bei der Auswahl und Interpretation lehrplanbezogener Themen und Inhalte sowie bei der Auswahl unterschiedlicher -auch außerschulischer- Lernorte die Erfahrungen und Vorstellungen der Schüler/innen
- nutzen für die didaktisch-methodische Gestaltung lebensweltbezogener Unterrichtssituationen handlungs- und projektorientierte Unterrichtsformen
- fördern spezifische, nicht oder unzureichend ausgebildete Lernvoraussetzungen direkt, um die Lernerfolgchancen im Kerncurriculum zu erhöhen
- schaffen eine klare, durchsichtige und damit für die Schülerinnen und Schüler verständliche und diskutierbare Schüler-Lehrer-Beziehung als Voraussetzung für gelingenden Unterricht
- beachten eine klare Strukturierung des Medieneinsatzes sowie des Handlungsgeschehens im Unterricht
- gestalten die Förderung von konstruktivem Verhalten aktiv, d. h. erzieherisch professionell
- unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei der Ausweitung ihrer kommunikativen Handlungsfähigkeiten
- initiieren kooperative Lernprozesse
- beachten individuelle Schwierigkeiten und reagieren flexibel
- reflektieren Schülerverhalten und regen zur Selbstreflexion an
- gestalten flexible und spezifische Erziehungs- und Unterrichtsangebote unter besonderer Berücksichtigung emotionaler und sozialer Erfahrungsfelder (u.a. Bewegungsangebote, psychomotorische Zugänge, Wahrnehmungsförderung, Entspannungsförderung, erlebnispädagogische Angebote, Spielen in Gruppen, Mädchen- und Jungenarbeit, ...)

- diagnostizieren unterrichtsbegleitend den Erziehungs- und Lernprozess zur Evaluation der Erreichung der individuellen Lern- und Erziehungsziele

Standards zur Lehrerfunktion „Erziehen“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- schaffen eine positive tragfähige Lehrer-Schüler-Beziehung auf der Grundlage von Akzeptanz und Wertschätzung bei gleichzeitiger Grenzsetzung und situationsadäquater Intervention
- kennen systematische, professionelle Interventionen und wirksame Techniken zur Bestätigung und zum Aufbau angemessenen Verhaltens und setzen diese planvoll ein
- entscheiden aus einer pädagogischen Haltung (akzeptierendes und wertschätzendes Zugehen, ehrliches Interesse) heraus, was sie wann und wie bei welchem Kind/ Jugendlichen einsetzen wollen
- wirken mit Humor, Echtheit und Geduld einer technokratischen Handhabung von Regeln entgegen
- betrachten Störungen als konstitutiven Teil eines Erziehungsgeflechts und Konflikte als Herausforderung sowie kreativen Ort erzieherischen Handelns
- intervenieren in Konfliktsituationen situativ angepasst
- halten Enttäuschungen und Rückschläge aus
- zeigen in alltäglichen pädagogischen Grenzsituationen ein sicheres, nicht verletzendes Auftreten und ein verlässliches, zuwendungsbetontes sowie konsequentes Erziehungsverhalten
- bieten den Schülerinnen und Schülern eine klar gegliederte Ordnung innerhalb eines verlässlichen und belastbaren Rahmens und geben Orientierung für die Gestaltung und Stabilisierung von Beziehungen
- nehmen die Schüler/innen mit ihren vielfältigen Problemen an und zeigen in belastenden Situationen persönliche Zuwendung
- kennen präventive Maßnahmen bei Gewalt in der Schule und Handlungsmöglichkeiten der konstruktiven Konfliktlösung für das Eingreifen bei akuten Gewaltsituationen
- reflektieren ihr Repertoire an Interventionsstrategien prozessbegleitend und entwickeln Möglichkeiten der Modifikation
- überprüfen und relativieren eigene Erwartungshaltungen an das Handeln im sozialen und emotionalen Bereich
- planen Interventionen, die an den Stärken der Schüler/innen ansetzen und sich an den im Förderplan ausgewiesenen individuellen Erziehungszielen orientieren, und setzen sie um
- unterstützen die Schüler/innen bei der Bewältigung des Übergangs Schule-Beruf sowie bei der Entwicklung der eigenen Lebensplanung

Standards zur Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- verfügen über ein Spektrum an diagnostischen Methoden zur Problem-, Stärken und Ressourcenerhebung
- dokumentieren den Lern- und Entwicklungsstand im emotional - sozialen Bereich möglichst kontinuierlich und konkret

- erheben den Förderbedarf auf der Basis einer differenzierten Person-Umfeld Analyse, dabei beschreiben sie insbesondere die sozialen Fähigkeiten, die Erlebnis- und Wahrnehmungsfähigkeit, die emotionale Ausdrucksfähigkeit und die Fähigkeit, sich zu steuern, sowie das Selbstkonzept der Schülerin oder des Schülers vor dem Hintergrund der persönlichen Lebenssituation und der schulischen Anforderungen
- beschreiben Ressourcen und Chancen und nutzen sie als Ausgangspunkt der Förderung
- klären die im konkreten Einzelfall gegebenen und organisierbaren Formen der Förderung ab
- richten die Förderung auf die Weiterentwicklung zu emotionalem Erleben und sozialen Handeln und nutzen dabei ein breites Angebot spezifischer individueller Hilfen
- entwickeln kooperativ individuelle Förderpläne und schreiben diese auf der Grundlage kontinuierlicher Evaluation fort

Standards zur Lehrerfunktion „Beraten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- kennen systemische Beratungsstrategien und beraten Schüler/innen sowie deren Eltern und Erziehungsberechtigte bzw. andere am Erziehungsprozess beteiligte Personen lösungs- und ressourcenorientiert
- kennen Formen der Kollegialen Beratung und Supervision
- können Methoden der Kollegialen Beratungsformen anwenden

Standards zur Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- orientieren sich bei der Leistungsbeurteilung an den Anforderungen der entsprechenden Bildungsgänge und berücksichtigen dabei individuelle Lernfortschritte
- berücksichtigen bei einer ermutigenden Beurteilung die Leistungsbereitschaft und das Leistungsvermögen der Schüler/innen
- geben Rückmeldungen zu den Leistungen im Rahmen des pädagogischen Dialogs, insbesondere im Zusammenhang mit der Schülerselbstbewertung
- ermutigen die Schüler/innen durch einen konstruktiven Umgang mit Fehlern

Standards zur Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- beteiligen sich durch aktive Mitarbeit an der Planung, Durchführung und Auswertung von Schulveranstaltungen, u. a. Exkursionen, Klassenfahrten, Festen, ...
- suchen und nutzen Kooperationsmöglichkeiten für die Organisation schulischen Lernens und Lebens
- bringen sich in die Gestaltung des Schullebens mit ein (u. a. im Rahmen von AGs, Mädchen-/Jungengruppe, Konferenzen, Teamsitzungen)

Standards zur Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

- kooperieren mit allen an der Förderung des Kindes bzw. Jugendlichen beteiligten Personen (u. a. in Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit) und mit außerschulischen Institutionen (u. a. aus dem Bereich der Jugendhilfe)
- setzen sich mit Formen und Orten sonderpädagogischer Förderung auseinander und entwickeln eigene Positionen, u. a. zu
- Maßnahmen und Modellen zur Integration, präventiven Maßnahmen
- Handlungsmaßnahmen im berufsorientierenden und im berufsbildenden Bereich sowie beim Übergang in die Arbeitswelt
- zu alternativen Organisationsformen für Kinder und Jugendliche in besonders belastenden Lebenssituationen (u. a. arbeitsweltorientierte Projekte)
- beteiligen sich an der Entwicklung eines standortbezogenen Schulkonzepts, u. a. im Rahmen eines Verständigungsprozesses der Lehrkräfte über ihr eigenes Selbstverständnis als Erziehende und der Vereinbarung eines einheitlichen Erziehungskonzeptes

13. Förderschwerpunkt Sehen (Sondererziehung und Rehabilitation der Blinden und Sehbehinderten)

Allgemeine Anmerkungen zur Ausbildung und zum Ausbildungsprogramm

Gegenstand des Fachrichtungsseminars zum Förderschwerpunkt Sehen ist die Gestaltung von Lernprozessen unter der Bedingung des Nicht- oder Anders-Sehens. Unter Berücksichtigung fachdidaktischen und fachrichtungsspezifischen Wissens geht es darum, Schülern mit einer Sehschädigung die in weiten Teilen visuell strukturierte Welt begreifbar zu machen und sie zu befähigen, in dieser Welt eigenaktiv und selbstbestimmt lernen und handeln zu können (vgl. Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sehen 2001).

Die Ausbildung im Fachrichtungsseminar zum Förderschwerpunkt Sehen

- orientiert sich an der Rahmenvorgabe für die Ausbildung in Studienseminar und Schule (vgl. Rdl. vom 01.07.2004),
- wird durch die Vorgaben der OVP (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen) bestimmt,
- zielt auf den Erwerb von Lehrerqualifikationen, die eine professionelle Ausgestaltung des beruflichen Handlungsfeldes wesentlich bestimmen.

Die Lehrerqualifikationen „Unterrichten“, „Erziehen“, „Diagnostizieren und Fördern“, „Beraten“, „Leistung messen und beurteilen“, „Organisieren und Verwalten“, „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“ werden unter fachrichtungsspezifischen Gesichtspunkten vertieft und ausgeprägt. Die genannten Lehrerqualifikationen sind innerhalb der Gestaltung fachrichtungsspezifischer schulischer Entwicklungsprozesse gleichwertig bedeutsam, auch wenn im Rahmen der Ausbildung das zunehmende professionelle Unterrichten als zentrale Aufgabe einen breiten Raum einnimmt. Die Ausbildung im Fachrichtungsseminar zum Förderschwerpunkt Sehen orientiert sich an den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zum Förderschwerpunkt Sehen (2001) sowie an den aktuellen fachdidaktischen und sonderpädagogischen Entwicklungen.

Das Ausbildungsprogramm stellt eine Handlungsgrundlage für die Ausbildung in Studienseminar und Schule dar und dient als Reflexionsgrundlage für die Bewertung des Ausbildungsstandes sowie als Grundlage für die Evaluation der Ausbildung selbst. Es ist grundsätzlich entwicklungs offen und erweiterbar im Hinblick auf neue fachdidaktische und fachrichtungsspezifische Erkenntnisse sowie im Hinblick auf spezifische Ausbildungsbedürfnisse und -wünsche der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

Kompetenzen und Standards für die Ausbildung im Förderschwerpunkt Sehen

Lehrerfunktion „Unterrichten“

Kompetenz: Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten fachdidaktisch fundiert sowie unter Berücksichtigung des Nicht- / Anders-Sehens adressatengerecht vermitteln

Standards der Rahmenvorgabe:

- Entscheidungen zur Unterrichtsplanung und -durchführung fachlich, didaktisch und pädagogisch-psychologisch begründen,
- ein bereites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen einsetzen,
- Aufgabenstellungen didaktisch-methodisch differenzieren und individualisieren sowie reflektieren,
- Basiskompetenzen sichern und Kompetenzen nachhaltig aufbauen,
- selbstständiges Lernen, den Einsatz von Lernstrategien und die Fähigkeit zu deren Anwendung in neuen Situationen fördern,
- auf heterogene Lernvoraussetzungen mit angemessenen Fördermaßnahmen eingehen,
- Unterricht reflektieren und auswerten – auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern – und Rückmeldungen über den individuellen Lernzuwachs geben,

- die neuen Medien sach- und adressatengerecht im Unterricht einsetzen.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • gründen ihre Unterrichtsplanung auf aktuelle Wahrnehmungs- und Lerntheorien. • berücksichtigen in ihrer Unterrichtsplanung fachrichtungsspezifische Kenntnisse über Entwicklungs- und Erwerbsprozesse unter der Bedingung einer Sehschädigung. • achten bei der Auswahl ihrer Inhalte und Ziele auf deren Bedeutsamkeit für Schüler mit einer Sehschädigung. • gestalten Lernumgebungen, die auch unter der Bedingung des Nicht- oder Anders-Sehens eine möglichst selbstgesteuerte und eigenaktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand ermöglichen. 	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Wahrnehmungs- und Lerntheorien und reflektieren diese kritisch in ihren Auswirkungen auf den Unterricht. • beziehen sich in ihrer Unterrichtsplanung auf aktuelle Wahrnehmungs- und Lerntheorien und leiten entsprechende (schüleraktive, individualisierte, ...) Unterrichtskonzeptionen daraus ab. • kennen Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Erschwernisse bei der Entwicklung und Aneignung zentraler Kompetenzen unter der Bedingung einer Sehschädigung. • treffen didaktisch-methodische Entscheidungen unter Beachtung der jeweiligen Besonderheiten und Erschwernisse bei gleichzeitiger Beibehaltung aktueller fach-didaktischer Ansprüche und Prinzipien. • beziehen sich bei der Auswahl ihrer Inhalte und Ziele auf die Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sehen sowie die jeweils relevanten Richtlinien und Lehrpläne. • orientieren sich bei der Auswahl ihrer Inhalte und Ziele an den individuellen (visuellen) Lernvoraussetzungen der Schüler. • prüfen die Bedeutsamkeit der Inhalte und Ziele für Schüler, die ihre Umwelt nicht oder nur bedingt visuell erschließen. • gestalten Lernumgebungen so, dass auch Schüler mit einer Sehschädigung sich in ihnen orientieren können (klare Struktur, taktile Markierungspunkte, ...). • orientieren sich bei der Gestaltung der Lernumgebungen an den individuellen Zugangsweisen (visuell, taktil, auditiv, ...) und Abstraktionsniveaus (enaktiv, ikonisch, symbolisch) der Schüler. • stellen sicher, dass Lernumgebungen von Schülern mit einer Sehschädigung als sinnstiftend erlebt werden und zur eigenaktiven Auseinandersetzung herausfordern.

- unterstützen die Selbstständigkeit im Lernprozess durch die Förderung geeigneter und individuell angepasster Lern- und Ordnungsstrategien.
- kennen und berücksichtigen sehgeschädigtenspezifische Kriterien bei der Gestaltung und Unterstützung von Lehr-Lernprozessen unter der Bedingung einer Sehschädigung.
- setzen verschiedene Medien und sehgeschädigtenspezifische Hilfsmittel sach- und adressatengerecht im Unterricht ein.
- reflektieren die Planung und Durchführung des Unterrichts auch aus der Perspektive der Fachrichtung und entwickeln ggf. Alternativen.
- Beziehen die Schüler deren Fähigkeiten entsprechend in die Planung, Durchführung
- berücksichtigen individuell entwickelte Lern- und Handlungsstrategien und knüpfen an diese an.
- schaffen Angebote und Lernanlässe, die zur Erweiterung der verfügbaren Lern- und Handlungsstrategien herausfordern.
- beziehen bewährte sehgeschädigtenspezifische Prinzipien und Techniken (zur Organisation des Arbeitsplatzes, zur Orientierung im Klassenraum, ...) ein und passen diese den individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen der Schüler an.
- verfügen über ein Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen und -methoden und können diese auf die individuellen visuellen Möglichkeiten der Schüler abstimmen.
- berücksichtigen bei der Rhythmisierung und Sequenzierung ihres Unterrichtes einen angemessenen Wechsel der Sehanforderungen.
- nutzen Verbalisierungen und Versprachlichungen in angemessener Weise, um Lehr-Lern-Prozesse für alle Schüler transparent zu machen.
- wählen geeignete Lern- und Arbeitsmaterialien aus und bereiten diese bei Bedarf sehgeschädigtenspezifisch auf bzw. erstellen sie nach sehgeschädigtenspezifischen Kriterien selbst.
- setzen im Unterricht verschiedene Medien (Bücher, Zeitschriften, Computer, ...) ein und führen die Schüler an die selbstständige Nutzung dieser Medien heran.
- setzen im Unterricht bei Bedarf sehgeschädigtenspezifische Hilfsmittel ein und führen die Schüler an die selbstständige Nutzung dieser Hilfsmittel heran.
- kennen und nutzen sehgeschädigtenspezifische Prinzipien und Kriterien zur gezielten Reflexion ihres Unterrichtes.
- beziehen bei der Entwicklung von Alternativen auch fachrichtungsspezifische Überlegungen ein.
- machen ihre Planung und ihre Zielsetzungen für die Schüler transparent.

und Reflexion von Unterricht ein. ...	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen geeignete, auf die visuellen und kognitiven Möglichkeiten abgestimmte Instrumente zur Mitbestimmung, Mitgestaltung und Evaluation von Unterricht. • ...
--	---

Lehrerfunktion „Erziehen“

Kompetenz: Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern

Standards der Rahmenvorgabe:

- Durch das eigene Verhalten vorbildhaft wirken,
- Schülerinnen und Schüler durch erziehenden Unterricht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung von Handlungskompetenz fördern,
- Wertebewusstsein entwickeln und Orientierung geben,
- unterschiedliche kulturelle und sozialisierende Einflüsse als Grundlage für Erziehung und Toleranz nutzen.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Bedeutung von Modellen und Vorbildern für den Lernprozess und die Persönlichkeitsentwicklung und nutzen verschiedene schulische Möglichkeiten des Modelllernens. • unterstützen das soziale Lernen und den Erwerb kooperativer Kompetenzen unter der Bedingung einer Sehschädigung. • fördern die Entwicklung von Selbstständig- 	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich ihrer Rolle als Modell und Vorbild bewusst und vermitteln als solches Lernfreude und Verantwortungsbewusstsein. • vermitteln durch ihr Verhalten einen natürlichen Umgang mit Verschiedenheit / mit verschiedenen Sehschädigungen und fördern aktiv die Toleranz gegenüber sich selbst und anderen. • ermöglichen und unterstützen den Austausch mit anderen sehgeschädigten Personen (Integrationswochenenden im GU, Berufsvorbereitung, ...). • kennen die spezifischen Möglichkeiten und Erschwernisse der Kommunikation unter der Bedingung einer Sehschädigung (Wahrnehmung von Mimik und Gestik, Überblick, ...). • kennen und nutzen / adaptieren verschiedene Methoden und Arbeitsformen, die auch unter der Bedingung einer Sehschädigung soziales Lernen sowie den Erwerb kooperativer Kompetenzen ermöglichen. • fördern die Selbstständigkeit im Unter-

<p>keit und Verantwortungsbewusstsein im Rahmen verschiedener schulischer Handlungs- und Gestaltungssituationen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, den Schülern einen Orientierungsrahmen zu geben und adäquat sowie situationsangemessen auf Konflikte und Störungen zu reagieren. <p>...</p>	<p>richt durch den gezielten Aufbau von Lern- und Arbeitstechniken sowie durch den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit sehgeschädigtenspezifischen Hilfsmitteln.</p> <ul style="list-style-type: none"> • fördern die Selbstständigkeit im Schulalltag durch die gezielte Einbeziehung und Koordination von Maßnahmen aus den Bereichen LPF und O&M. • übertragen den Schülern Verantwortung für einzelne, ihren Fähigkeiten entsprechende Aufgaben innerhalb der Klassen- und Schulgemeinschaft (Klassendienste, Schülerzeitung, Schülercafé, ...). • schaffen Strukturen und Rituale als feste Bezugspunkte und Orientierungshilfen im Schulalltag. • treffen mit den Schülern Vereinbarungen, die die Ordnung und das soziale Miteinander in der Klasse regeln. • sorgen durch präventive und situativ angemessene Konsequenzen für die Einhaltung getroffener Vereinbarungen. • ...
--	--

Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

Kompetenz: Visuelle Lernvoraussetzungen und fachliche Lernbedarfe diagnostizieren und Konsequenzen für die Gestaltung des eigenen Unterrichts daraus ableiten

Standards der Rahmenvorgabe:

- Den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Lernprobleme und Leistungsmängel von Schülerinnen und Schülern erkennen und daraus Konsequenzen für die individuelle Förderung ziehen,
- diagnostische Kompetenzen für die Beurteilung von Leistungen und individuelle Fördermaßnahmen einsetzen,
- passive und aktive Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler diagnostizieren und Konsequenzen für die Förderung ziehen,
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lernen oder mit herausragenden Leistungen und Begabungen fördern.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Kenntnisse und Kompetenzen zur Interpretation augenärztlicher Gutachten und Befunde aus pädagogischer Perspektive. 	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen häufige Sehschädigungen und deren medizinische Umschreibung (Fachbegriffe, Refraktions- und Visuswerte, etc.). • kennen die Auswirkungen verschiedener Sehschädigungen und können dieses

<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Kompetenzen zur Erfassung des funktionalen Sehvermögens und der individuellen visuellen Lernvoraussetzungen der Schüler. • kennen und berücksichtigen die visuellen Lernvoraussetzungen bei der Überprüfung und Erfassung fachlicher Lernvoraussetzungen und Lernbedarfe. • berücksichtigen die in Tests und Beobachtungssituationen gewonnenen Informationen bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht. • entwickeln und evaluieren Förderpläne unter Berücksichtigung der individuellen visuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten der Schüler. ... 	<p>Wissen in gezielt gestalteten Beobachtungssituationen konkretisieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die verschiedenen für die visuelle Wahrnehmung zentralen Bereiche des funktionalen Sehvermögens. • kennen und nutzen verschiedene formelle und informelle Tests und Verfahren zur Erfassung des funktionalen Sehvermögens (LEA-Tests, Preferential Looking, etc.). • können für den Unterricht relevante Informationen über das individuelle Sehvermögen in übersichtlicher und prägnanter Form darstellen. • überprüfen kriteriengeleitet die Eignung und Anwendbarkeit fachbezogener Tests unter der Bedingung einer Sehschädigung. • adaptieren verfügbare Tests bzw. entwickeln selbst diagnostische Aufgabensstellungen zur Erfassung fachbezogener Lernvoraussetzungen bei Schülern mit einer Sehschädigung. • beziehen die aus Tests und Beobachtungssituationen gewonnenen fachlichen und fachrichtungsspezifischen Informationen auf ihre pädagogische Praxis. • planen und gestalten ihren Unterricht ausgehend von den zuvor ermittelten fachlichen und visuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schüler. • begleiten und beobachten den Lernprozess ihrer Schüler kriteriengeleitet und leiten Konsequenzen für ihren weiteren Unterricht daraus ab. • entwickeln übersichtliche und handhabbare Förderpläne, die den individuellen (visuellen) Förderbedarfen der Schüler Rechnung tragen und gerecht werden. • nutzen effektive Strategien zur Evaluation und Fortschreibung von Förderplänen. • ...
---	---

Kompetenz: Unterstützung und sehgeschädigtenspezifische Anregungen zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben

Standards der Rahmenvorgabe:

- Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten adressaten- und situationsgerecht beraten,
- Probleme in besonderen Beratungssituationen kennen und mit ihnen angemessen umgehen,
- Möglichkeiten der eigenen Beratungstätigkeit einschätzen und mit anderen Institutionen kooperieren.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Beratungsbedarf und setzen die eigenen Beratungskompetenzen situationsangemessen in verschiedenen beruflichen Handlungsfeldern ein. • wissen um die Grenzen der eigenen Beratertätigkeit und arbeiten mit anderen Instanzen / Beratungsstellen zusammen. • erkennen eigenen Beratungsbedarf und nutzen Möglichkeiten der Beratung in Schule und Seminar. 	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen theoretische Grundlagen der Beratung sowie verschiedene Beratungskonzepte und können diese kritisch reflektieren und einschätzen. • wissen um die verschiedenen Beratungssituationen im beruflichen Alltag und können sich im eigenen Beraterverhalten auf diese einstellen. • Beraten Schüler hinsichtlich ihres Lern- und Leistungsstandes sowie hinsichtlich sehgeschädigtenspezifischer Fragen (Umgang mit Hilfsmitteln, ...). • beraten Erziehungsberechtigte und Kollegen anderer Schulen im Hinblick auf (sehgeschädigtenspezifische) Lern- und Förderbedarfe, geeignete Lernumweltgestaltung sowie Hilfsmittelversorgung. • haben eine klare Vorstellung von den eigenen Beratungsaufgaben und Möglichkeiten. • verstehen sich als Teil eines Beratungsnetzwerkes und kennen weitere, für die eigene Beratertätigkeit wichtige Bezugspunkte innerhalb dieses Netzwerkes (Augenkliniken, Hilfsmittelberatungsstellen, Ansprechpartner für Fragen der beruflichen Bildung, ...). • machen eigene Beratungsgrenzen deutlich, stellen bei Bedarf Kontakt zu weiteren Instanzen / Beratungsstellen her und vermitteln an diese weiter. • analysieren den eigenen Ausbildungsstand und erkennen eigenen Entwicklungs- und Beratungsbedarf. • nutzen aktiv Möglichkeiten der Beratung in Schule und Seminar (Gespräche mit Mentoren, Hospitationen,

...	Nachbesprechungen, kollegiale Fallberatung, ...).
-----	---

Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Kompetenz: Verfahren der Leistungsmessung unter der Berücksichtigung der individuellen visuellen Voraussetzungen sinnvoll anwenden; Leistungen sach- und adressatengerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren

Standards der Rahmenvorgabe:

- Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung sinnvoll anwenden,
- Leistungsergebnisse analysieren und als Rückmeldung für die eigene Unterrichts- und Beratertätigkeit nutzen,
- fachliche Anforderungen sowie individuelle und lerngruppenspezifische Voraussetzungen bei der Bewertung und Notenfindung berücksichtigen,
- Leistungsbeurteilungen adressatengerecht begründen.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die zentralen Grundlagen sowie verschiedene Möglichkeiten der Leistungsmessung und -beurteilung. • kennen Besonderheiten und Regelungen der Leistungsmessung unter der Bedingung einer Sehschädigung. <p>...</p>	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Formen der Leistungsmessung und -beurteilung, wissen um deren Vor- und Nachteile und können diese sinnvoll und sachgerecht einsetzen. • können Leistungen adressatenbezogen begründen und dokumentieren. • beziehen Schüler aktiv in den Prozess der Leistungsbeurteilung ein und fördern die Fähigkeit der Schüler zur Beurteilung und Einschätzung eigener Leistungen. • wissen um die Möglichkeit der Zeitzugabe bei Tests und Arbeiten im gemeinsamen Unterricht bzw. bei Vergleichsarbeiten / zentralen Abschlussprüfungen. • kennen die Probleme, die trotz Zeitzugabe mit für Sehende ausgerichteten Tests und Arbeiten verbunden sind und berücksichtigen sie bei deren Einsatz und Beurteilung. • können angepasste / adaptierte Formen der Leistungsüberprüfung entwickeln, die den visuellen Möglichkeiten der Schüler Rechnung tragen.

	• ...
--	-------

Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Kompetenz: Qualität schulischer Arbeit durch die verantwortliche Übernahme administrativer Aufgaben und effektive Arbeitsorganisation verbessern

Standards der Rahmenvorgabe:

- Verantwortung bei der eigenständigen Verwaltung der Schule übernehmen,
- geeignete Organisationsmittel zur routinierten Handlungsentlastung ökonomisch einsetzen,
- die Institution Schule und die in ihr zu leistende Arbeit systematisch und umsichtig mitgestalten.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • übernehmen die ihnen in der Klasse sowie im schulischen Alltag übertragenen Verwaltungsaufgaben. • übernehmen die ihnen anvertrauten organisatorischen Aufgaben im schulischen Alltag sowie bei der Planung und Durchführung besonderer inner- und außerschulischer Angebote und Maßnahmen. <p>...</p>	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen und nutzen effektive Formen der Dokumentation von visuellen Lernvoraussetzungen (Visogramme, etc.). • kennen und nutzen effektive Formen der Dokumentation von Unterricht und Förderung (Klassenbuch, Förderpläne, Zeugnisse, ...). • führen Protokolle und schreiben Gutachten und Berichte im Rahmen verschiedener schulischer Aufgabenfelder (Konferenzen, AO-SF, Fortschreibung oder Wechsel des Förderortes, ...). • beteiligen sich aktiv an organisatorischen Aufgaben innerhalb der Klasse / des Frühförderteams (Klassenfeiern, Elternsprech-tage, Elternabende, ...). • beteiligen sich aktiv an der Organisation von Unterrichtsgängen / Klassenfahrten und beachten dabei die rechtlichen Vorgaben (u.a. zur Kennzeichnungspflicht von Menschen mit Seh-schädigung im Straßenverkehr). • bringen sich in gesamtschulische Aufgabenfelder ein und beteiligen sich aktiv an deren Organisation und Gestaltung (Konferenzen, schulinterne Fortbildungen, ...). <p>• ...</p>

Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Kompetenz: Schulische Arbeit überprüfen, durch eigene Ideen und Initiativen mitgestalten sowie durch die Erweiterung eigener Kompetenzen oder die Einbeziehung weiterer Kooperationspartner weiterentwickeln

Standards der Rahmenvorgabe:

- Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen,
- fachliche unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch erarbeiten und weiterentwickeln,
- schulinterne Zusammenarbeit und Kooperation mit schulexternen Partnern praktizieren,
- eigene berufliche Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung reflektieren und hieraus Konsequenzen ziehen können.

Kriterien und Indikatoren zur Umsetzung der Standards im Förderschwerpunkt Sehen:

Kriterien	Indikatoren
<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen Reflexion und Evaluation als wichtige Bestandteile ihrer Arbeit und nutzen sie aktiv zur Verbesserung und Weiterentwicklung von Schule und Unterricht. • kennen aktuelle fachrichtungsspezifische Theorien, Ansätze und Konzepte und setzen sich kritisch-konstruktiv sowie praxisbezogen mit ihnen auseinander. • kennen die für die Fachrichtung Sehen zentralen kooperativen Aufgabenfelder und setzen Kooperationsformen situativ angemessen und adressatenspezifisch ein. 	<p>Die LehramtsanwärterInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Formen und Methoden der Evaluation (z.B. Videoaufnahme und Analyse, kollegiale Unterrichtshospitationen, ...). • beziehen ihre Schüler aktiv in Evaluationsmaßnahmen ein (z.B. über Stimmungsbarometer, Ampelfeedback, etc.) und regen sie zur Reflexion eigener Lernprozesse an (z.B. über Lerntagebuch, ...). • leiten konkrete und konstruktive Maßnahmen für die weitere (Unterrichts-)Arbeit ab. • informieren sich aktiv und eigenverantwortlich über verschiedene, für die eigene unterrichtliche Arbeit / die eigene Schule relevante Themenbereiche (z.B. UK bei Blinden, Förderung Schwerebehinderter, ...). • nutzen Möglichkeiten zum Austausch aktueller fachrichtungsspezifischer Informationen und Entwicklungen (Fachkonferenzen, Teamsitzungen, etc.) und bringen eigenes Wissen und eigene Ideen ein. • erproben neue Ideen und Ansätze im Unterricht und passen diese den Möglichkeiten und Erfordernissen der eigenen Unterrichtspraxis an. • kennen und nutzen Möglichkeiten inner-schulischer Kooperation zur Effektivierung der eigenen Unterrichtsarbeit (z.B. Zusammenarbeit mit Beauftragten für LV oder UK). • kennen und nutzen Möglichkeiten zur

...	<p>Kooperation mit außerschulischen Fachleuten (Augenärzte, Hilfsmittelberatungsstellen, Berufsbildungswerke, etc.).</p> <ul style="list-style-type: none">• arbeiten mit außerschulischen Partnern zusammen und nutzt außerschulische Lernorte, um Schülern mit einer Sehschädigung eine möglichst authentische Erschließung ihrer in weiten Teilen visuell geprägten Umwelt zu ermöglichen.• ...
-----	---

Verteilung der Ausbildungsinhalte über den Ausbildungszeitraum

1./2. Halbjahr	2./3. Halbjahr	2./3. Halbjahr	3./4. Halbjahr
<p>Grundlagen zum Förderschwerpunkt Sehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe • Bezugsrichtlinien und Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sehen <p>Guter Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien für guten Unterricht • Konkretisierung in Bezug auf die eigene Schülerschaft <p>Unterrichtsplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht- oder Anders-Sehen als spezifische Bedingung bei der Planung von Unterricht • Kompetenzorientierung im Unterricht mit sehgeschädigten Schülern • Differenzierung in heterogenen Lerngruppen (blind-sehbehindert, verschied. Bildungsgänge und Jahrgangsstufen) 	<p>Differenzierte Beurteilung des funktionalen Sehvermögens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff des funktionalen Sehens • Teilaspekte und Beobachtungskriterien • Testverfahren <p>Low Vision – Förderung im schulischen Kontext</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff Low Vision • Bewertung verschiedener Ansätze zur LV-Förderung <p>Förderplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von übersichtlichen / handhabbaren Förderplänen • Evaluation und Arbeit am Förderplan <p>Inhalte und Verfahrensweisen im Rahmen des AO-SF</p> <p>Beratung zur Hausarbeit</p>	<p>Übersicht über zentrale Augenkrankungen und ihre Auswirkungen auf den Unterricht</p> <p>Gestaltung sehbehinderten- und blindenspezifischer Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien zur Gestaltung von Lern- und Arbeitsmittel • Verschiedene Verfahrensweisen in der Medienerstellung <p>Punktschriftlehrgänge – Heranführen blinder Schüler an das Lesen von Braille</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Grundlagen • Bewertung vorhandener Lehrgänge / Arbeitsmittel <p>Auswirkungen einer Sehschädigung auf verschiedene Fachdidaktiken (wahlweise!)</p> <p>Soziales Lernen unter der Bedingung einer Sehschädigung</p>	<p>Beratung und Elternarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungskonzepte • Gestaltung von Elternsprechtagen, etc. <p>Gemeinsamer Unterricht und Frühförderung als weitere Arbeitsfelder</p> <p>Leistungsmessung und Beurteilung</p> <p>Organisations- und Gestaltungsaufgaben im schulischen Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation einer Klasse • Klassenfahrten • Entwickeln übergreifender Angebote (Schülerzeitung, Kiosk, etc.) <p>Prüfungsvorbereitungen</p>

Weitere Themenblöcke in Kooperation mit anderen Schulen / Einrichtungen / Fachleuten:

- Hospitationen oder gemeinsame Planung von Unterrichtsstunden (nach Absprache)
- Hilfsmittelversorgung (optische Hilfsmittel, EDV)
- O&M und LPF
- Berufsfindung und Möglichkeiten beruflicher Bildung

14. Förderschwerpunkt Sprache

(Sondererziehung und Rehabilitation der Sprachbehinderten)

Standards zur Lehrerfunktion

„Unterrichten“

Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden adressatengerecht vermitteln
Entscheidungen zur Unterrichtsplanung und -durchführung fachlich, didaktisch und pädagogisch-psychologisch begründen,

- ein breites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen einsetzen,
- Aufgabenstellungen didaktisch-methodisch differenzieren und individualisieren sowie reflektieren,
- Basiswissen sichern und Kompetenzen nachhaltig aufbauen,
- selbstständiges Lernen, den Einsatz von Lernstrategien und die Fähigkeit zu deren Anwendung in neuen Situationen fördern,
- auf heterogene Lernvoraussetzungen mit angemessenen Fördermaßnahmen eingehen,
- Unterricht reflektieren und auswerten - auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern - und Rückmeldungen über den individuellen Lernzuwachs geben,
- die neuen Medien sach- und adressatengerecht im Unterricht einsetzen.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Bedeutung der Lehrersprache als Medium zur sprachlichen Förderung <p>planen Unterricht mit den jeweiligen fachlichen und/oder fachrichtungsspezifischen</p>	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verhalten sich durch ihre Lehrersprache als Vorbild • verlangsamen leicht ihre Sprechgeschwindigkeit • setzen prosodische Mittel wie Betonung, Lautstärke, Melodie und Pausengestaltung ein • achten auf ein deutlich sichtbares Mundbild • kennen und verwenden Modellierungstechniken • passen die Komplexität ihres Sprachanteils dem Anspruchsniveau der Lerngruppe an, z.B. hinsichtlich der Semantik und der Syntax • vermeiden Mehrfachaufforderungen und Aufforderungsketten • sprechen handlungsbegleitend • setzen nonverbale Elemente bewusst ein, z.B. Mimik, Gestik, Schweigen • verfolgen im Unterricht eindeutige fachliche und/oder fachrichtungsspezifische Zielsetzungen aus einem der sprachlichen (kommunikativ-pragmatische, semantisch-lexikalische, phonetisch-phonologische,

spezifischen Zielsetzungen und führen diesen durch

- planen Unterricht zur Förderung kommunikativ-pragmatischer Kompetenzen

morphologisch-syntaktische, schriftsprachliche Ebene) oder sprachtragenden (Motorik, Wahrnehmung, Emotionalität, etc.) Bereiche

- begründen die jeweiligen Bereiche mit aktueller Literatur didaktisch und methodisch
- ziehen die entsprechenden Stellen der Richtlinien und Lehrpläne zur Legitimation heran
- verfolgen in ihrem Unterricht den sukzessiven Aufbau von Lernzuwachs in den jeweiligen Bereichen
- gestalten eine sprachfördernde Lernumgebung, z.B. durch Gruppentische
- schaffen Lernsituationen mit hohem sprachlichen Aufforderungscharakter, z.B. durch Feste, kommunikationsfreundliche Sozialformen, Berücksichtigung von Schülerwünsche bei der Themenfindung
- schaffen unterschiedlichste, möglichst authentische Gesprächsanlässe zur Förderung der mündlichen Sprachhandlungsfähigkeit, z.B. Telefonate, Bewerbungs- und Verkaufsgespräche
- bieten unterschiedliche Gesprächsformen an
- erarbeiten Gesprächsregeln
- achten auf die Einhaltung von Gesprächsregeln
- reflektieren Gespräche mit ihren Schülerinnen und Schülern
- setzen methodische und mediale Hilfsmittel z.B. Lautgebärden ein

Standards zur Lehrerfunktion „Erziehen“

Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern

- Durch das eigene Verhalten vorbildhaft wirken
- Schülerinnen und Schüler durch erziehenden Unterricht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung von Handlungskompetenz fördern
- Wertebewusstsein entwickeln und Orientierung geben
- unterschiedliche kulturelle und sozialisierende Einflüsse als Grundlage für Erziehung zur Toleranz nutzen

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Bedeutung des eigenen sprachlichen Vorbildes • wissen um die Bedeutung pädagogischer Grundeinstellungen für sich in ihrer Lehrerrolle • kennen die Auswirkungen, die ein Förderbedarf im Bereich Sprache auf die Persönlichkeitsentwicklung hat • berücksichtigen die Wichtigkeit des Lebensraums Schule 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprechen in respektvoller und einwandfrei artikulierter Sprache in Schule und Unterricht • agieren in vielfältigen Kommunikationssituationen angemessen • nehmen ihre pädagogischen Grundeinstellungen bewusst wahr, reflektieren und verändern diese gegebenenfalls • berücksichtigen Grundsätze und Prinzipien von Beziehungsdidaktik und Menschenführung in Schule und Unterricht • gestalten vielfältige positive kommunikative Situationen, um das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler aufzubauen • thematisieren mit den Schülerinnen und Schülern erlebte gesellschaftliche Reaktionen auf ihren Förderbedarf im Bereich Sprache • zeigen der Lerngruppe Veränderungsmöglichkeiten auf, um negative Kommunikationssituationen zu verarbeiten • gestalten die Lernumgebung als angstfreien und verlässlichen Lern-, Sprach- und Erfahrungsraum

Standards zur Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

Lernnotwendigkeiten diagnostizieren und Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern

- Den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Lernprobleme und Leistungsmängel von Schülerinnen und Schülern erkennen und daraus Konsequenzen für die individuelle Förderung ziehen,
- diagnostische Kompetenzen für die Beurteilung von Leistungen und individuelle Fördermaßnahmen einsetzen,
- die passive und aktive Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler diagnostizieren und Konsequenzen für die Förderung ziehen,
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lernen oder mit herausragenden Leistungen und Begabungen gezielt fördern.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Verfahren zur Einschätzung des Entwicklungsstandes sprachlicher, sprachtragender und fachlicher Bereiche ihrer Schülerinnen und Schüler • interpretieren und nutzen die gewonnenen Ergebnisse der diagnostischen Verfahren 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen verschiedene Beobachtungsformen kriteriengeleitet ein • verwenden informelle und standardisierte Diagnoseverfahren wie AVAK, ESGRAF, PAP, HLP, HSP • berücksichtigen die Grundlagen des normgerechten Spracherwerbs in Abgrenzung zur verzögerten oder gestörten Sprachentwicklung • dokumentieren die erlangten Ergebnisse über die individuellen Lern- und Leistungsstände ihrer Schülerinnen und Schüler • leiten unterrichtsimmanente und additive Förderziele ab • erarbeiten für die Zielerreichung geeignete Maßnahmen • dokumentieren die gewonnenen Ergebnisse in Form eines Förderplanes • führen die sprachfördernden Maßnahmen in Unterricht und Individualtherapie durch • reflektieren und evaluieren ihre Arbeit und schreiben die Förderplanung fort

Standards zur Lehrerfunktion „Beraten“

Unterstützung und Anregungen zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben

- Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten adressaten- und situationsgerecht beraten,
- die Probleme in besonderen Beratungssituationen kennen und mit ihnen angemessen umgehen,
- Möglichkeiten der eigenen Beratungstätigkeit einschätzen und mit anderen Institutionen kooperieren.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Beratungskonzepte, die im Zusammenhang mit einem Förderbedarf im Bereich Sprache stehen • können Adressaten wahrnehmen, die eine Beratung sinnvoll erscheinen lassen 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wählen ein Beratungskonzept gezielt für die jeweilige Beratungssituation aus und wenden dieses an • beraten Eltern, Kolleginnen und Kollegen aller Schularten sowie Schülerinnen und Schüler oder außerschulische Institutionen • erkennen unterschiedliche Beratungsanlässe, z.B. Elternsprechtag, Klassenpflegschaftssitzung, Elternabend, Gespräche im Rahmen der AO-SF • beraten adressaten- und situationsgerecht im Hinblick auf den jeweiligen Förderbedarf im Bereich Sprache

Standards zur Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Verfahren der Leistungsmessung sinnvoll anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren

- Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung sinnvoll anwenden,
- Leistungsergebnisse analysieren und als Rückmeldung für die eigene Unterrichts- und Beratungstätigkeit nutzen,
- fachliche Anforderungen sowie individuelle und lerngruppenspezifische Voraussetzungen bei der Bewertung und Notenfindung berücksichtigen,
- Leistungsbeurteilungen adressatengerecht begründen.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen unterschiedliche Beurteilungsinstrumente • interpretieren die Ergebnisse der verwendeten Beurteilungsinstrumente 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen die diversen Beurteilungsinstrumente wie Vergleichs- und Klassenarbeiten, standardisierte und informelle Diagnoseverfahren, Lerntagebücher, etc. situations- und zielgerecht ein • nehmen mit Schülerinnen und Schülern kriterienorientierte Bewertung und Beurteilung von Leistungen in den sprachlichen und sprachtragenden Bereichen vor • können aus den Ergebnissen Maßnahmen für die Förderplanung ableiten • leiten aus den Ergebnissen Maßnahmen für die Unterrichtsplanung ab • können die Ergebnisse zur Schullaufbahnberatung heranziehen • dokumentieren die gesammelten Ergebnisse, z.B. in Form von Zeugnistexten, Entwicklungsberichten • können die jeweilige Lernentwicklung auf der Grundlage der Bildungsstandards, der Klassennorm oder der individuellen Entwicklung den unterschiedlichen Adressaten verständlich machen

Standards zur Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Qualität schulischer Arbeit durch engagierte Beteiligung und effektive Arbeitsorganisation verbessern

- Verantwortung bei der eigenständigen Verwaltung der Schule übernehmen,
- geeignete Organisationsmittel zur routinierten Handlungsentlastung ökonomisch einsetzen,
- die Institution Schule und die in ihr zu leistende Arbeit systematisch und umsichtig mitgestalten.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die verschiedenen Lehrerfunktionen • organisieren inner- und außerschulische Lernangebote • wissen um Dokumentationsformen von Unterricht und Förderung 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfüllen die Lehrerfunktionen durch ihre Arbeit in Schule und Seminar • planen, terminieren und führen Klassenfahrten, Ausflüge, Projektstage, etc. unter Berücksichtigung der entsprechenden schulrechtlichen Grundlagen durch • nutzen verschiedene Dokumentationsformen wie z.B. Führen des Klassenbuches, Schreiben von Förderplänen

Standards zur Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Schulische Arbeit überprüfen und berufliche Kompetenzen weiterentwickeln

- Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen,
- fachliche und unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch erarbeiten und weiterentwickeln,
- schulinterne Zusammenarbeit und die Kooperation mit schulexternen Partnern praktizieren,
- eigene berufliche Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung reflektieren und hieraus Konsequenzen ziehen können.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • evaluieren ihre fachrichtungsspezifische Tätigkeit umfassend • bringen aktuelle fachrichtungsspezifische und sprachdidaktische Erkenntnisse und Erfahrungen konstruktiv in unterschiedlichste Kooperationsprozesse ein • kennen verschiedene Kooperationsformen und -anlässe 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • evaluieren ihre fachrichtungsspezifische Tätigkeit z.B. im Hinblick auf die Mitarbeit im Seminar und in der Fachkonferenz sowie in der (fachrichtungsspezifischen) Schüler- und Elternberatung sowie im Hinblick auf Effektivität in der unterrichtlichen Arbeit • erproben und reflektieren fachrichtungsspezifische und sprachdidaktische Erkenntnisse und Erfahrungen und können diese unter Abwägung der Vor- und Nachteile für die je spezifischen Situationen standpunktbezogen und meinungsbildend vertreten • nutzen Kooperationskonzepte und Modelle der Elternberatung für Elternabende, -sprechstunden, etc. • kooperieren mit Teilnehmern schulischer Einrichtungen wie Mentoren, Stufenkollegen, Kollegen aller Schularten • kooperieren mit Teilnehmern außerschulischer Einrichtungen wie Kindergärten, Sprach- und Ergotherapeuten • arbeiten im Team • gehen mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen sach- und personenadäquat um

15. Fachseminar Deutsch

Der Fachseminarplan in der vorliegenden Form ist explizit an der „Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule“ orientiert. Die dort niedergeschriebenen Lehrerfunktionen, Kompetenzen und Standards werden bewusst übernommen und im Hinblick auf das Fach Deutsch spezifiziert und konkretisiert; dies geschieht durch die Angabe von Kriterien und Indikatoren, um Bezugspunkte aufzuzeigen, anhand derer die Erfüllung der Kompetenzen und Standards geleistet werden kann.

Der Fachseminarplan lässt, wie die Rahmenvorgabe, Gestaltungsmöglichkeiten; er ist entwicklungs offen und grundsätzlich erweiterbar durch andere, z. B. von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern gefundene Möglichkeiten für Kriterien und /oder Indikatoren. Diese sind allerdings zu messen am Stand der fachdidaktischen Diskussion und den Erfordernissen der Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer für Sonderpädagogik. Daher stellen die nachfolgenden Kriterien und Indikatoren die zur Zeit von den Verfassern gesetzte Auswahl an Möglichkeiten der Realisierung von Kompetenzen und Standards dar.

Die anvisierten Kompetenzen und ihre Konkretisierungen sind als Komponentenmodell zu verstehen; es wird das (Gesamt-) Gefüge der Anforderungen dargestellt, über die eine Lehrerin, ein Lehrer im Unterrichtsfach Deutsch am Ende des zweijährigen Vorbereitungsdienstes verfügen soll. Eine graduelle Abstufung, im Sinne eines Stufenmodells, wird für angehende Lehrerinnen und Lehrer in diesem Zusammenhang für nicht sinnvoll erachtet.

Es handelt sich dabei also um die Anforderungen, die von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern am Ende der Ausbildung erwartet werden, um das Unterrichtsfach Deutsch an Förder - Schulen angemessen unterrichten zu können und dabei die besonderen Belange von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf individuell und differenziert zu berücksichtigen.

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtter müssen den Anforderungen der Fachdidaktik Deutsch ebenso entsprechen wie spezifisch sonderpädagogischen, um die kommunikativ – sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Kenntnisse sowie Einstellungen und Haltungen ihrer Schülerinnen und Schüler förderplangemäß zu festigen und weiter zu entwickeln.

Die Berücksichtigung des je individuellen sonderpädagogischen Förderbedarfs der Schülerinnen und Schüler ist dabei leitend für alle fachlichen und sonderpädagogischen Anforderungen.

Bei einigen Lehrerfunktionen verbleibt der Fachbezug auf einer recht allgemeinen Ebene; dies deshalb, weil damit Qualifikationen angesprochen sind, die gleichermaßen vom Hauptseminar, den Fachrichtungsseminaren und den anderen Fachseminaren ebenfalls verfolgt werden.

Als zweite Orientierungsgrundlage dient die Strukturierung des Faches Deutsch in die Bereiche:

- Mündliches Sprachhandeln
- Schriftliches Sprachhandeln, einschließlich Rechtschreiben
- Umgang mit Texten und Medien
- Sprache reflektieren.

Da die Anforderungen an Bildung und Erziehung im Fach Deutsch zunehmend komplexer werden, setzt die Ausbildung auf die erwachsenen, eigenverantwortlichen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtter. Sie müssen sich im Rahmen ihrer zweijährigen Ausbildung auch selbstständig und kontinuierlich neues Wissen und Kompetenzen aneignen, wie es für eine aktive und verantwortungsbewusste Teilhabe im schulischen Bedingungs-feld erforderlich ist. Die Bereitschaft und Fähigkeit zum andauernden Erwerb von fachlichem, fachdidaktischem und sonderpädagogischem Wissen wird bei Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern vorausgesetzt.

Lehrerfunktion „Unterrichten“

Kompetenz:

Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden adressatengerecht vermitteln

Standards:

- Entscheidungen zur Unterrichtsplanung und -durchführung fachlich, didaktisch und pädagogisch-psychologisch begründen,
- ein breites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen einsetzen,
- Aufgabenstellungen didaktisch-methodisch differenzieren und individualisieren sowie reflektieren,
- Basiswissen sichern und Kompetenzen nachhaltig aufbauen,
- selbstständiges Lernen, den Einsatz von Lernstrategien und die Fähigkeit zu deren Anwendung in neuen Situationen fördern,
- auf heterogene Lernvoraussetzungen mit angemessenen Fördermaßnahmen eingehen,
- Unterricht reflektieren und auswerten - auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern - und Rückmeldungen über den individuellen Lernzuwachs geben,
- die neuen Medien sach- und adressatengerecht im Unterricht einsetzen.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Gliederung in Aufgabenbereiche und die jeweiligen Ziele des Faches Deutsch • können Unterricht mit eindeutiger fachlicher Zielsetzung planen • wissen um die Unterscheidung eines integrativen, integrierten bzw. fächerübergreifenden Deutschunterrichtes • kennen die Grundsätze und Prinzipien der "Didaktik des sprachlichen Handelns" • planen Unterricht zur Förderung im Bereich Mündliches Sprachhandeln 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen die Aufgabenbereiche Mündliches Sprachhandeln, Schriftliches Sprachhandeln, Umgang mit Texten und Medien sowie Sprache reflektieren didaktisch • verfolgen in einzelnen Unterrichtsstunden eindeutige fachliche Zielsetzungen aus einem dieser Aufgabenbereiche • verfolgen in ihrem Unterricht den sukzessiven Aufbau von Lernzuwachs in je einem Aufgabenbereich des Deutschunterrichtes • ziehen die entsprechenden Stellen der Richtlinien und Lehrpläne zur Legitimation heran • verfolgen je nach Lern- und Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler in Unterrichtsreihen, Vorhaben bzw. Projekten fachintegrierte, fachintegrative bzw. fächer- und oder fachrichtungsübergreifende Zielsetzungen • richten ihre Unterrichtsplanungen an den fünf Prinzipien Sprachentwicklung, Situationsbezug, Sozialbezug, Bedeutsamkeit der Inhalte und Sprachbewusstheit aus • verhalten sich durch ihre Lehrersprache als Vorbild • schaffen unterschiedlichste, möglichst authentische Gesprächsanlässe zur Förderung der mündlichen Sprachhandlungsfähigkeit (z. B. Telefonate, Bewerbungsgespräche, Verkaufsgespräche)

<ul style="list-style-type: none"> • planen Unterricht zur Förderung im Bereich Schriftliches Sprachhandeln einschließlich Schreiblernen und Rechtschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • bieten unterschiedliche Gesprächsformen an • erarbeiten Gesprächsregeln • achten auf die Einhaltung von Gesprächsregeln • reflektieren Gespräche bzw. mündliches Sprachhandeln mit ihren Schülerinnen und Schülern • setzen methodische und mediale Hilfsmittel zur Förderung ein (Mimik, Gestik, Lautgebärden, Talker, UK, ...) • berücksichtigen die Grundlagen des Spracherfahrungsansatzes • bieten individuell differenzierte Lernanforderungen im Bereich Schriftspracherwerb für ihre Schülerinnen und Schüler • nutzen Fehler im Schriftspracherwerbsprozess als Hinweis für Entwicklungsstände und notwendige Förderschritte • vermitteln gezielt Teilfähigkeiten von Schreibprozessen und Phasen der Textverfassung (Ideenfindung und -sammlung, Planung, Entwurfsverfassung, Überarbeitung/Beratung, Veröffentlichung) • begleiten Schreibprozesse individuell, setzen individuelle Schreib- und Überarbeitungsanforderungen • nutzen unterschiedlichste Möglichkeiten des Schreibens (freies Schreiben, personal-kreatives Schreiben, verschiedenste Textsorten) • bieten individuelle Rechtschreibförderung • berücksichtigen die Grundlagen des Spracherfahrungsansatzes • schaffen vielfältige und motivierende Leseanlässe • begleiten Leseprozesse individuell, setzen individuelle Leseanforderungen • nutzen Lesekompetenzstufen bei der Formulierung von Aufgabenstellungen und zur Festlegung der Anforderungsniveaus • setzen unterschiedlichste Textsorten und Medien, auch „Neue Medien, ein • nutzen die vielfältigen Möglichkeiten eines Handlungs- und Produktionsorientierten Umgangs mit Texten und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • planen Unterricht zur Förderung im Bereich Umgang mit Texten und Medien einschließlich Lesen-lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten Begriffe unter Beachtung der schülernotwendigen Abstraktionsebenen • bieten explizite Bearbeitungsmöglichkeiten / Möglichkeiten des Entdeckens grammatischer (sprachlicher) Phänomene, z. B. • nutzen Anlässe des alltäglichen Unterrichts zum Nachdenken über Sprache und

<ul style="list-style-type: none"> • planen Unterricht zur Förderung im Bereich Nachdenken über Sprache 	<p>sprachliche (grammatische) Phänomene</p>
--	---

Lehrerfunktion „Erziehen“

Kompetenz:

Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern. Durch das Gestalten vielfältiger, adäquater kommunikativer Sprach - Situationen und durch die Entwicklung einer umfassenden Lese- und Schreibkultur, unter Beachtung wesentlicher Schlüsselqualifikationen und Primärtugenden, wird ein Beitrag zur Erziehung einer mündigen und sozial- sowie selbstverantwortlichen Persönlichkeit geleistet.

Standards:

- Durch das eigene Verhalten vorbildhaft wirken,
- Schülerinnen und Schüler durch erziehenden Unterricht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung von Handlungskompetenz fördern,
- Wertebewusstsein entwickeln und Orientierung geben,
- unterschiedliche kulturelle und sozialisierende Einflüsse als Grundlage für Erziehung zur Toleranz nutzen.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz • kennen Kommunikationstheorien • kennen Grundsätze und Prinzipien von Beziehungsdidaktik und Menschenführung • wissen um die Bedeutung des eigenen sprachlichen Vorbildes • kennen Theorien über die Bedeutung 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • agieren in vielfältigen Kommunikationssituationen angemessen • setzen ein großes Repertoire interaktiver und kommunikativer Sprachhandlungsmöglichkeiten ein • agieren in vielfältigen persönlichen Beziehungen in Schule und Unterricht • sprechen in respektvoller und einwandfrei artikulierter Sprache in Schule und Unterricht • vermitteln durch ihr eigenes Sprachverhalten sprachliche Wertvorstellungen • nutzen deutschdidaktische Inhalte für Persönlichkeitsbildung und Lebensbewältigung

<p>von Sprache und Sprechen für die Persönlichkeitsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Methoden im Hinblick auf einen persönlichkeitsbildenden DU • wissen um Chancen und Probleme von Medienwelten • wissen um die Bedeutung von respektvollem Umgang mit sprachlicher Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> • ermöglichen im Deutschunterricht selbstständiges und kooperatives Arbeiten und Handeln • vermitteln bewussten Umgang mit vielfältigen Medien • gestalten im Deutschunterricht interkulturelle Lernumgebungen • nutzen die unterschiedlichen Muttersprachen der Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht • thematisieren Migration im Deutschunterricht (Sprache, Herkunftsländer, Religion, ...) • entwickeln interkulturelle Konzepte zur Gestaltung von Unterricht und Schulleben
---	---

Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

Kompetenz:

Lernnotwendigkeiten diagnostizieren und Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern

Lehrerinnen und Lehrer ermitteln umfassend die individuellen Lern- und Leistungsstände ihrer Schülerinnen und Schüler in allen Lern- und Arbeitsbereichen des Faches Deutsch als Grundlage für ihre Unterrichtsplanung, -durchführung und Reflexion, insbesondere für eine differenzierte, langfristige förderplanbezogene individuelle Förderung.

Dabei werden sowohl informelle als auch standardisierte Diagnoseverfahren Anwendung finden, wobei eine qualitative Auswertung gefundener Ergebnisse die wesentliche Grundlage für eine auf Entwicklung ausgelegte fachdidaktische Unterrichtsarbeit ist.

Standards:

- Den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Lernprobleme und Leistungsmängel von Schülerinnen und Schülern erkennen und daraus Konsequenzen für die individuelle Förderung ziehen,
- diagnostische Kompetenzen für die Beurteilung von Leistungen und individuelle Fördermaßnahmen einsetzen,
- die passive und aktive Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler diagnostizieren und Konsequenzen für die Förderung ziehen,
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lernen oder mit herausragenden Leistungen und Begabungen gezielt fördern.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehrerinnen und Lehrer ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen entwicklungspsychologische Grundlagen des Sprechens, der Sprache Deutsch bzw. des Unterrichtsfaches Deutsch 	<p>Die Lehrerinnen und Lehrer ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen diese Kenntnisse für die Erhebung individueller Lern- und Leistungsstände ihrer Schülerinnen und Schüler

<ul style="list-style-type: none"> • besitzen die Fähigkeit zur Analyse von fachlichen Lehr- und Lernprozessen • kennen Grundlagen der Sprachentwicklung • kennen den Spracherfahrungsansatz • kennen Verfahren zur Schreib-/ Rechtschreibdiagnostik • kennen Verfahren zur Lesediagnostik • kennen Schreibprozessmodelle • kennen Schreibentwicklungsverläufe im Hinblick auf bestimmte Textsorten (z. B. Erzählen) 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen verschiedene Beobachtungsformen und informelle und standardisierte Diagnoseverfahren fachbezogen ein • schätzen den Sprach-Entwicklungs-Stand ihrer Schülerinnen und Schüler ein und bieten entsprechend adäquate unterrichtliche Angebote (Hilfen und Anforderungen) • nutzen die Didaktische Landkarte zur Einschätzung des Schriftsprachentwicklungsstandes • nutzen Angebote der Ideenliste zur individuellen Förderung • nutzen Modelle und Konzepte des Anfangsunterrichtes für individuelle Angebote • wenden diagnostische Verfahren (qualitative Fehleranalyse z.B. B. Günther, Lernbeobachtung nach M. Dehn, HSP) an • lassen vielfältige Schreibergebnisse zu und bieten entsprechend entwicklungs-gemäße Hilfen und Anforderungen • wenden diagnostische Verfahren (informeller Art, Transkriptionsverfahren, HLP, HAMLET) an • bieten unterschiedliche Leseanforderungen, Aufgabenstellungen, Hilfen • erwarten bzw. fördern je individuelle Aspekte des Schreibprozesses bzw. der Schreibprodukte • bieten individuelle Hilfen bzw. Anforderungen beim Verfassen unterschiedlicher Textsorten
---	--

Lehrerfunktion „Beraten“

Kompetenz:

Unterstützung und Anregungen zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben

Standards:

- Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten adressaten- und situationsgerecht beraten,
- die Probleme in besonderen Beratungssituationen kennen und mit ihnen angemessen umgehen,
- Möglichkeiten der eigenen Beratungstätigkeit einschätzen und mit anderen Institutionen kooperieren.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Beratungskonzepte • können Adressaten und Situationen wahrnehmen, die eine Beratung sinnvoll erscheinen lassen 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beraten Schüler, Eltern, Kollegen, ... und reflektieren diese Beratungen • stehen als Berater zur Verfügung um das Grundverständnis aktueller Deutschdidaktik zu vertiefen • beraten adressaten- und situationsgerecht im Hinblick auf mündliches Sprachhandeln, schriftliches Sprachhandeln, den Umgang mit Texten und Medien sowie im Hinblick auf Nachdenken über Sprache • beraten Eltern im Hinblick auf ihre Rolle als Lernbegleiter im offenen Anfangsunterricht • beraten Eltern hinsichtlich sinnvoller häuslicher Fördermaßnahmen für Sprechen, Schreiben, Lesen • beraten Eltern im Hinblick auf die Gestaltung der häuslichen Nutzung von Medien • erkennen und beraten hinsichtlich der besonderen Probleme im Bereich Leseförderung • stehen als Ratgeber für Eltern mit Fragen zu allen Bereichen des Spracherwerbs zur Verfügung

Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Kompetenz:

Verfahren der Leistungsmessung sinnvoll anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren

Standards:

- Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung sinnvoll anwenden,
- Leistungsergebnisse analysieren und als Rückmeldung für die eigene Unterrichts- und Beratungstätigkeit nutzen,
- fachliche Anforderungen sowie individuelle und lerngruppenspezifische Voraussetzungen bei der Bewertung und Notenfindung berücksichtigen,
- Leistungsbeurteilungen adressatengerecht begründen.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen unterschiedliche Beurteilungsinstrumente • interpretieren die Ergebnisse der verwendeten Beurteilungsinstrumente 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen die diversen Beurteilungsinstrumente wie Vergleichs- und Klassenarbeiten, standardisierte und informelle Diagnoseverfahren, etc. situations- und zielgerecht ein • können mit Schülerinnen und Schülern Kriterien zur Bewertung z. B. eigener Texte, Schreibprozesse, Leseleistungen erarbeiten • wenden die erarbeiteten Kriterien an • leiten aus den Ergebnissen Maßnahmen für die individuelle Förderplanung im Rahmen der Unterrichtsplanung ab • können die jeweilige Lernentwicklung auf der Grundlage der individuellen Entwicklung, im Vergleich zur Klassennorm, zu den Lehrplänen bzw. den Bildungsstandards den unterschiedlichen Adressaten verständlich machen • können die Ergebnisse zur Schullaufbahnberatung heranziehen

Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Kompetenz:

Qualität schulischer Arbeit durch engagierte Beteiligung und effektive Arbeitsorganisation verbessern

Standards:

- Verantwortung bei der eigenständigen Verwaltung der Schule übernehmen,
- geeignete Organisationsmittel zur routinierten Handlungsentlastung ökonomisch einsetzen,
- die Institution Schule und die in ihr zu leistende Arbeit systematisch und umsichtig mitgestalten.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die rechtlichen Grundlagen für Schule und Unterricht • verfügen über eine aktive demokratische Grundhaltung • können eine Schülerbücherei einrichten • kennen Methoden des Zeitmanagements • dokumentieren ihre eigene Tätigkeit effektiv • organisieren schulisches Lernen im Rahmen einer Didaktik des sprachlichen Handelns 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beachten die grundlegenden rechtlichen und organisatorischen Vorgaben zur Durchführung von z. B. Offenem Unterricht, Unterrichtsgängen, Theaterbesuchen, Projekten, Lesenacht, ... • realisieren im Rahmen eines kommunikativen Deutschunterrichtes die Grundzüge der Mitbestimmung • bewältigen unterschiedlicher Handlungssituationen im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und Eltern unter Beachtung partnerschaftlicher Teilhabe und mit Hilfe eines angemessenen kommunikativen Repertoires • nutzen Konzepte zur Leseförderung und organisieren und verwalten eine Schülerbücherei mit praktikablen Ausleihverfahren • gestalten den Raum ansprechend, die Lesemotivation fördernd • setzen ein breites Spektrum von Strategien, Methoden und Medien, die ein effizientes Arbeiten im Deutschunterricht ermöglichen, ein • nutzen bewusst die Neuen Medien im Deutschunterricht • verarbeiten, ordnen und sichern Vorbereitungen und Ergebnisse des Deutschunterrichts übersichtlich, dauerhaft, nachhaltig und effektiv • verwirklichen Methoden der Schüleraktivierung, die den Lehrer entlasten Mitgestaltung und Selbststeuerung ermöglichen, z. B. Portfolio, Lesetagebuch, ... • bringen deutschdidaktische Konzepte in schulische Gremien ein und entwickelt sie für die je eigene Schule weiter

- | | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none">• initiieren, dass Prinzipien wie das „Sprachprinzip bei aller schulischen Bildung“ in anderen Fächern beachtet und umgesetzt werden• erkennen in veränderten Situationen und Umständen Chancen für den Deutschunterricht und entwickeln diesen entsprechend weiter |
|--|--|

Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Kompetenz:

Schulische Arbeit überprüfen und berufliche Kompetenzen weiterentwickeln

Standards:

- Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen,
- fachliche und unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch erarbeiten und weiterentwickeln,
- schulinterne Zusammenarbeit und die Kooperation mit schulexternen Partnern praktizieren,
- eigene berufliche Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung reflektieren und hieraus Konsequenzen ziehen können.

Kriterien	Indikatoren
<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Bildungsstandards und die gültigen Lehrpläne und verbindlichen Anforderungen für das Fach Deutsch • evaluieren ihre fachdidaktische Tätigkeit umfassend • kennen Kriterien für die Bewertung und Beurteilung von Sprechen, Schreiben, Verstehen und Nachdenken im Fach Deutsch • bringen, insbesondere aktuelle, fachdidaktische Erkenntnisse und Erfahrungen konstruktiv in unterschiedlichsten Kooperationsprozessen ein • kennen die aktuellen fachdidaktischen Diskussionen 	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfolgen individuelle fachliche Zielsetzungen, die sich am Lehrplan und den verbindlichen Anforderungen orientieren • evaluieren ihre fachdidaktische Tätigkeit im Hinblick auf Mitarbeit im Fachseminar und in der Fachkonferenz sowie in der (fachlichen) Schüler- und Elternberatung und, schwerpunktmäßig, im Hinblick auf Effektivität in der unterrichtlichen Arbeit • nehmen eine kriterienorientierte Bewertung und Beurteilung von Sprech-, Schreib-, Verstehens- und Reflexionsleistungen ihrer Schülerinnen und Schüler vor • benennen fachdidaktische Erkenntnisse und Erfahrungen und können diese unter Abwägung der Vor- und Nachteile für die je spezifischen Situationen, standpunktbezogen und meinungsbildend vertreten • erproben und reflektieren, auch aktuelle, fachdidaktische Konzepte

Verwendete Texte:

- Bischoff, Anselm; Ernesti, Silke: Ausbildung im Fach Deutsch am Studienseminar für Lehrämter an Schulen Bielefeld I, Seminar Sonderpädagogik, Stand 07.10.2004
- Hiddemann, Heidrun; Greiner, Christiane; Jacobi, Michael: Fachseminarplan Deutsch, Studienseminar Paderborn, Seminar Sonderpädagogik, Stand: Februar 2006
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule, RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 01. Juli 2004, - 423. 6.05.07.03 Nr. 2984/04 –
- Programm des Studienseminars Paderborn II, Stand 26.01.2006

16. Fachseminar Sachunterricht

Das Fach Sachunterricht unterstützt Schüler dabei sich in ihrer (Um-)Welt zurechtzufinden, die (Um-)Welt angemessen zu verstehen und mitzugestalten, systematisch und reflektiert zu lernen und somit letztendlich auch Voraussetzungen für späteres Lernen zu erwerben. Dabei muss Sachunterricht sowohl *inhaltlich* als auch *methodisch* anspruchsvoll gestaltet sein, um Lernfähigkeit und Lernbereitschaft schon im frühen Alter zu nutzen.

Sachunterricht berücksichtigt Fragen, Interessen und Bedürfnisse der Schüler. Ferner nutzt Sachunterricht das in Fachkulturen erarbeitete, gepflegte und weiter zu entwickelnde Wissen. Dieses Spannungsfeld kontrolliert und bedingt sich im didaktischen Auswahlprozess.

Sachunterricht findet unter Berücksichtigung des Wissens über die von der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) definierten 5 Perspektiven statt: sozial-/kulturwissenschaftliche, raumbezogene, naturbezogene, technische und historische Perspektive. Die den Perspektiven zugeordneten Inhalte und Methoden sind sinnvoll miteinander zu vernetzen, um übergreifende Zusammenhänge erfassbar zu machen.

Die Ausbildung im Fachseminar Sachunterricht

- orientiert sich an der Rahmenvorgabe für die Ausbildung in Studienseminar und Schule (vgl. RdErl. vom 01.07.2004),
- wird durch die Vorgaben der OVP (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen) bestimmt,
- zielt auf den Erwerb von Lehrerqualifikationen, die eine professionelle Ausgestaltung des beruflichen Handlungsfeldes wesentlich bestimmen.

Die Lehrerqualifikationen „Unterrichten“, „Erziehen“, „Diagnostizieren und Fördern“, „Beraten“, „Leistung messen und beurteilen“, „Organisieren und Verwalten“, „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“ werden unter fachspezifischen Gesichtspunkten im Fachseminar Sachunterricht vertieft und ausgeprägt. Die genannten Lehrerqualifikationen sind innerhalb der Gestaltung fachspezifischer schulischer Entwicklungsprozesse gleichwertig bedeutsam, auch wenn im Rahmen der Ausbildung das zunehmende professionelle Unterrichten als zentrale Aufgabe einen breiten Raum einnimmt.

Die Ausbildung im Fachseminar Sachunterricht orientiert sich an den aktuellen Richtlinien und Lehrplänen des Faches Sachunterricht für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, dem für den Sachunterricht richtungsweisenden GDSU-Perspektivrahmen, ggf. den curricularen Vorgaben der unterschiedlichen Förderschulen und darüber hinausgehenden aktuellen sachunterrichtspädagogischen und sonderpädagogischen Entwicklungen.

Das Ausbildungsprogramm stellt eine Handlungsgrundlage für die Ausbildung im Studienseminar und der Schule dar und dient als Reflexionsgrundlage für die Bewertung des Ausbildungsstandes. Die im Folgenden aufgeführten Kriterien und Indikatoren leiten sich aus den in der Rahmenvorgabe (s.o.) formulierten Kompetenzen und Standards ab und sollen als Orientierungsrahmen dienen, der sowohl offen für Veränderungen als auch für Ergänzungen ist.

Standard zur Lehrerfunktion „Unterrichten“

Die LAA können ihren Sachunterricht fachlich und (sonder-)pädagogisch begründet planen, durchführen und unter der Fragestellung der Effizienz bzw. des Lern- und Leistungszuwachses bei den Schülern reflektieren und bewerten.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
<p>Die LAA berücksichtigen bei der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Sachunterrichts ihren eigenen sachunterrichtlichen Schwer- und Standpunkt bei gleichzeitiger Beachtung der viel-fältigen sachunterrichtlichen Handlungsfelder.</p>	<p>Die LAA bringen ihr Fachwissen hinsichtlich ihres sachunterrichtlichen Schwer-/Standpunkts kontinuierlich in Unterrichts- und Seminarprozesse ein und entwickeln dieses weiter.</p> <p>Die LAA kennen sämtliche Bereiche, Perspektiven und Handlungsfelder des Sachunterrichts und eignen sich Kompetenzen in möglichst vielen Bereichen an – besonders in den nicht-studierten Bezugsfächern.</p> <p>Die LAA greifen in ihrem Sachunterricht sowohl naturwissenschaftlich-technische als auch gesellschaftswissenschaftliche Inhalte und Verfahren auf.</p> <p>Die LAA wählen die Inhalte für ihren Sachunterricht aus einem möglichst großen Spektrum aus und greifen dabei nicht nur auf grundlegende und sachunterrichtstypische Bereiche zurück.</p> <p>Die LAA kennen wesentliche Fachdidaktiken für einen anspruchsvollen Sachunterricht und berücksichtigen dabei auch unterrepräsentierte Bereiche des Sachunterrichts (z.B. historisches, politisches, technisches Lernen im SU).</p> <p>Die LAA (er-)kennen sinnvolle und notwendige Vernetzungen einzelner Bereiche des Sachunterrichts, um übergreifende und mehrdimensionale Zusammenhänge erfassbar zu machen.</p> <p>Die von den LAA ausgewählten Sachverhalte erscheinen in übergreifenden Sinnzusammenhängen.</p> <p>...</p> <p>...</p>
<p>Die LAA berücksichtigen bei der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Sachunterrichts wesentliche didaktische Prinzipien des Fachs, fachtypische Arbeitsformen und Methoden.</p>	<p>Die LAA kennen ein breites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen im Sachunterricht (z.B. handlungsorientiertes Lernen, forschend-entdeckendes Lernen), können diese ein-/umsetzen und weiterentwickeln.</p> <p>Die LAA können herausfordernde Lernsituationen gestalten, die unterschiedliche Lernkonzepte Rechnung tragen und die Schüler in ihrem eigenständigen Lernen und Arbeiten fördern.</p> <p>Die LAA arrangieren Lernumgebungen, die den Schülern in sämtlichen Phasen des Sachunterrichts eine möglichst selbst gesteuerte und eigenaktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand ermöglichen.</p> <p>Die LAA kennen grundlegende fachgemäße Arbeitsweisen der naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Präsentieren, Sammeln/Ordnen, Beobachten/ Betrachten, Versuchen/Experimentieren), wählen diese im Kontext ihres Unterrichts begründet aus, beherrschen die notwendigen Techniken zur Umsetzung, setzen sie sinnvoll ein und bauen sie planvoll auf.</p> <p>Die LAA kennen und nutzen außerschulische Lernorte, beziehen außerschulische Experten in den Unterricht ein und bringen Lebensnähe in die Schule.</p>

	<p>...</p> <p>...</p>
<p>Die LAA können Medien und Materialien kritisch und sachbezogen auswählen und lernfördernd im Sachunterricht einsetzen.</p>	<p>Die LAA haben einen Überblick über fachspezifische Medien/Materialien und deren möglichen Einsatz in ihrem Arbeitsfeld (z.B. Schul-/Lehrbuch, Film, Naturobjekt, Modelle, Präparate, Tafelinsatz / OHP/Beamer, Computereinsatz/Internet, Arbeitsblätter).</p> <p>Die LAA können die Auswahl und den Einsatz von Medien begründen.</p> <p>Die LAA beherrschen die für den erfolgreichen Einsatz notwendigen Techniken.</p> <p>Die LAA können sowohl die Medien selbst (kennen Anbieter, Verleiher u.a.) als auch die Arbeit mit ihnen (Modellen, Präparaten, Naturobjekten u.a.) organisieren.</p> <p>...</p> <p>...</p>
<p>Die LAA sammeln Erfahrungen mit Gesprächen im Sachunterricht, reflektieren sie und entwickeln eine überzeugende Gesprächskultur im bzw. für den Sachunterricht.</p>	<p>Die LAA gestalten Lernumgebungen, in denen sachbezogenes Lernen eng mit sprachlichem Handeln verbunden ist.</p> <p>Die LAA gehen gewissenhaft und behutsam mit Fachbegriffen um und bauen bei den Schülern einen bedeutsamen Fachwortschatz auf.</p> <p>Die LAA kennen das „Miteinander sprechen/ Fragen stellen“ als sachunterrichtlich bedeutende Methode, deren Prinzipien und wenden sie kompetent an.</p> <p>Die LAA gestalten einen Sachunterricht, der Raum und Zeit bietet für Schülerfragen, die über Sachfragen hinausgehen und sich auf tiefere Dimensionen von Welt und Wirklichkeit beziehen. Die LAA initiieren Nachdenkgespräche.</p> <p>Die LAA können mit den Schülern sachbezogene Gespräche führen.</p> <p>Die LAA können in Lernsituationen Fragen und Kommentare der Schüler sinnvoll einbeziehen; sie gehen den Fragen der Schüler nach.</p> <p>Die LAA beziehen mögliche Schülerfragen und -äußerungen in die Planung von Unterrichtseinheiten und Lernsituationen ein.</p> <p>Die LAA bringen die Schüler bewusst in eine Fragehaltung und nutzen diese in Lernsituationen.</p> <p>...</p> <p>...</p>
<p>Die LAA berücksichtigen rechtliche Vorgaben für den Sachunterricht.</p>	<p>Die LAA kennen die für ihren Unterricht relevanten Sicherheitsbestimmungen, Erlasse, Verordnungen und Gesetze und beachten diese in der Planung und Durchführung des Unterrichts gewissenhaft (z.B. Wandererlass, Umgang mit Feuer, Umgang mit Chemikalien, Tierschutzgesetz, Naturschutzgesetz, Gefahrstoffverordnung, Artenschutzverordnung, Abfallentsorgungsgesetz).</p> <p>...</p> <p>...</p>

Standard zur Lehrerfunktion „Erziehen“

Die LAA wissen um die personale und soziale Erziehung sowie die fachliche Bildung als miteinander verbundene Aufgaben und beziehen diese auf der Basis eines verantwortungsvollen und professionellen Selbstverständnisses in ihr pädagogisches Handeln mit ein.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
Die LAA beachten in ihrem Unterricht die vielfältigen Erziehungsebenen und -bereiche des Faches Sachunterricht und vermitteln diese authentisch und konsequent.	<p>Die LAA wirken durch das eigene Verhalten vorbildhaft und nehmen ihre Modellfunktion kritisch wahr.</p> <p>Die LAA bahnen durch den Umgang mit sachunterrichtlichen Fragestellungen und durch die Erarbeitung angemessener Antworten bei den Schülern Einstellungen und Haltungen an, die diese in ihrer Persönlichkeitsbildung und -entwicklung fördern (z.B. verantwortungsvoller Umgang mit der natürlichen und gestalteten Lebenswelt und den Ressourcen, kritisch-konstruktive Haltung zu Naturwissenschaft und Technik).</p> <p>Die LAA beziehen sich in ihrem Unterricht bei Bedarf bzw. in angemessenem Maß auf sachunterrichtsimmanente Erziehungsaufgaben (z.B. Gesundheitserziehung, Sexualerziehung, Verkehrs-/Mobilitätserziehung).</p> <p>Die LAA kennen den Ansatz des „Interkulturellen Lernens“ und nutzen Unterschiede in der sozialen oder ethnischen Herkunft der Schüler, Verschiedenheiten der kulturellen Orientierungen und religiösen Überzeugungen als Grundlage für Erziehung zur Toleranz (Vielfalt als Chance begreifen und nutzen).</p> <p>...</p>

Standard zur Lehrerqualifikation „Diagnostizieren und Fördern“

Die LAA können auf der Basis aktueller fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Erkenntnisse diagnostische Fragestellungen entwickeln, entsprechende Situationen gestalten und adäquate Fördermaßnahmen ableiten.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
Die LAA nutzen Diagnostik als Grundlage von Lern- und Entwicklungsprozessen im Sachunterricht.	<p>Die LAA wissen um grundlegende Veränderungen von Lebenswelt der Schüler (und Gesellschaft) und leiten daraus stimmige sachunterrichtsdidaktische Gegenwarts- und Zukunftsdimensionen ab („Veränderte Kindheit“ / „Kindheit im Wandel“).</p> <p>Die LAA können Lernprozesse von Schülern kriteriengeleitet beobachten, reflektieren und analysieren und daraus begründet Lern-/Entwicklungsbedürfnisse und Differenzierungsangebote ableiten.</p> <p>Die LAA kennen Möglichkeiten (und Grenzen) zur Erhebung sachunterrichtlicher Kompetenzen, können diese begründet auswählen und gezielt nutzen.</p> <p>Die LAA wissen um das diagnostische Potential von sachunterrichtlichen Aufgabenstellungen (inhaltlicher und/oder methodischer Art).</p> <p>Die LAA können diagnostische Aufgabenstellungen für den</p>

	Sachunterricht selbst entwickeln und gezielt nutzen. Die LAA nutzen diagnostische Daten zur Förderung, Beratung und Beurteilung.
...	...

Standard zur Lehrerfunktion „Beraten“

Die LAA erkennen Beratungsbedarf, führen unter Nutzung unterschiedlicher Beratungskonzepte Beratungssituationen strukturiert und eigenverantwortlich durch bzw. nehmen Beratungsangebote aktiv wahr.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
Die LAA ermitteln Beratungsbedarf (auch den eigenen) und beraten Schüler, Eltern, Kollegen und weitere Kooperationspartner.	Die LAA erkennen die individuellen Potentiale und Schwierigkeiten der Schüler und können sie bei der Bearbeitung sachunterrichtlicher Aufgabenstellungen beraten. Die LAA beraten die Schüler hinsichtlich ihres individuellen Lernprozesses und Leistungsstandes. Die LAA können Schüler, Erziehungsberechtigte, Kollegen und weitere Kooperationspartner über das Fach und fachdidaktische Zugänge informieren. Die LAA schätzen ihre Beratungsmöglichkeiten bzw. Beratungsgrenzen realistisch ein. Die LAA kennen und nutzen inner- und außer-schulische Beratungsangebote. Die LAA nutzen Situationen der kooperativen Beratung in Bezug auf Teamteaching; sie können fachliche und unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch erarbeiten und weiterentwickeln. Die LAA kennen und vermitteln (über-)regionale Beratungsangebote. ...
Die LAA nehmen das Fachseminar Sachunterricht als Ort kollegialen Austauschs wahr.	Die LAA tauschen sich im Sinne der kollegialen Beratung über Themen der individuellen Schulpraxis im Sachunterricht sowie den Stand der eigenen Lernentwicklung aus. Die LAA nutzen Hospitationsangebote im Sinne kollegialer Beratung. ...
	...

Standard zur Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Die LAA können auf der Grundlage von fachtheoretischen und fachdidaktischen Erkenntnissen Leistung messen, bewerten und beurteilen.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
Die LAA kennen sachunterrichtliche Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung.	Die LAA kennen und arbeiten mit verschiedenen Bewertungssystemen (z.B. prozessorientierte Beurteilung, produktorientierte Beurteilung, Forscherbuch). Die LAA greifen zur Beurteilung auf sachunterrichtliche Methoden wie bspw. das Experimentieren, Dokumentieren,

	Präsentieren oder Ausstellen zurück. Die LAA können Schüler über ihre Leistungen informieren. Die LAA können Lernerfolgskontrollen schülergerecht konzipieren und bewerten. Die LAA können ihren Sachunterricht auswerten. ...
...	...

Standard zur Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Die LAA sind bereit und fähig, Schule durch verantwortungsbewusste Übernahme von administrativen und organisatorischen Aufgaben im Bereich Sachunterricht mitzugestalten.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
Die LAA übernehmen für das Fach Sachunterricht Verantwortung für die ihnen übertragenen oder selbst entwickelten Aufgaben, gesamtschulische und klasseninterne Belange.	<p>Die LAA kennen für den Sachunterricht relevante Lernorte im Schulgebäude, auf dem Schulgelände und im Schulumfeld.</p> <p>Die LAA können sowohl inner- als auch außerschulische Lernangebote – unter Berücksichtigung selbständigen Lernens – planen, durchführen und auswerten.</p> <p>Die LAA beziehen in ihren Sachunterricht gelegentlich außerschulischer Lernorte mit ein, berücksichtigen dabei fachdidaktische Grundlagen und halten sich bei der Organisation und Durchführung an die rechtlichen Vorgaben.</p> <p>Die LAA können eine Sammlung von Lernorten unter Berücksichtigung schulspezifischer Gegebenheiten aufbauen, aktualisieren und verwalten.</p> <p>Die LAA kennen die sachunterrichtlichen Fachsammlungen/Themenkisten zu Schwerpunktthemen an ihren Schulen und überprüfen eine Auswahl durch Erprobung auf deren Brauchbarkeit hin und verändern sie ggf..</p> <p>Die LAA können u.U. eine Fachsammlung/ Themenkiste für den Sachunterricht in Zusammenarbeit mit den Fachkollegen zusammenstellen und verwalten (dabei richten sie diese nach schulspezifischen Gegebenheiten aus, entwickeln aktivierende Aufgabenstellungen und wählen geeignete Unterrichtsformen aus).</p> <p>...</p>
...	...

Standard zur Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Die LAA praktizieren schulinterne Zusammenarbeit und Kooperation mit schulexternen Partnern, bringen dabei aktuelle Ansätze und eigene Ideen in den Schulalltag im Rahmen der schulischen Möglichkeiten ein und evaluieren ihren Unterricht kontinuierlich.

wesentliche Kriterien	mögliche Indikatoren
Die LAA vertreten das Fach Sachunterricht überzeugend an ihrer Schule, greifen dabei auf Bestehendes zurück, geben neue Impulse und arbeiten...	Die LAA sind sich über den Stellenwert des Fachs Sachunterricht an ihrer Schule bewusst (Schulprogramm, schulinternes Curriculum) und übernehmen u.U. Verantwortung für die Weiterentwicklung des Faches.

<p>ten mit schulinternen und -externen Kollegen zusammen.</p>	<p>Die LAA kennen die Arbeit der schuleigenen Fachkonferenz Sachunterricht und bringen sich dort nach Möglichkeit mit ein oder initiieren ggf. fachlichen Austausch.</p> <p>Die LAA berücksichtigen bei der Planung von Sachunterricht neben einer perspektivenübergreifenden Fragestellung auch eine Vernetzung mit anderen Fächern (z.B. Deutsch, Mathematik, Kunst fächer-übergreifender Sachunterricht) und arbeiten demzufolge intensiv mit entsprechenden Kollegen zusammen (z.B. Absprachen über Inhalte, Unterrichtsmaterialien, Unterrichtsmethoden und über den Aufbau von Methodenkompetenz).</p> <p>Die LAA gestalten Projekte und Werkstätten im Rahmen eines fächerübergreifenden Sachunterrichts fachlich und methodisch fundiert mit oder bahnen diese u.U. an.</p> <p>Die LAA können Fachräume sachgerecht nutzen und holen sich hierzu ggf. die Beratung entsprechender Fachkollegen.</p> <p>Die LAA erwerben Erfahrungen im Umgang mit und Einsatz von außerschulischen Experten (z.B. Polizei, Feuerwehr).</p> <p>...</p>
<p>Die LAA reflektieren und überprüfen ihren Sachunterricht in regelmäßigen Abständen und leiten die Schüler zur systematischen Reflexion des Lernprozesses an.</p>	<p>Die LAA lassen sich hin und wieder durch die Schüler selbst ein Feedback über ihren Unterricht geben bzw. den eigentlichen Lernprozess genauer begutachten und wenden dazu entsprechende Methoden an (z.B. Lerntagebuch, Zielscheibe, Stimmungsbarometer, Ampel-Feedback).</p> <p>Die LAA lassen sich kontinuierlich durch Kollegen ein Feedback über ihren Unterricht geben und wenden dazu entsprechende Methoden an (z.B. kollegiale Unterrichtshospitation).</p> <p>Die LAA führen gelegentlich Selbstevaluationen durch (z.B. Reflexionsjournal, Videoaufnahme und -analyse, Portfolio).</p> <p>Die LAA berücksichtigen beim eigenen Feedback grundlegende Regeln und vermitteln diese zudem ihren Schülern (z.B. konstruktives Feedback nach den 4 K's: konkret, kurz, kurzfristig, konstruktiv).</p> <p>...</p>
<p>...</p>	<p>...</p>

17. Fachseminar Mathematik

	1. Ausbildungshalbjahr	3. Ausbildungshalbjahr
07.02.08	Begrüßung der Neuen und Organisatorisches	„Lernen an Stationen“ im MU Entwicklung von Stationen zur Orientierung im 20er-Raum
21.02.08		Thema nach Wahl
06.03.08	Mathematikunterricht an Kompetenzen orientieren - Aufgaben und Ziele des MU - Standards und Kompetenzen - Folgerungen für die Unterrichtspraxis	Freie Zeit für die Hausarbeit aufgrund der geleisteten Mehrarbeit!
17.03. – 29.03.08 Osterferien		
03.04.08	Dimensionen von Aufgabenqualität Kriterien für die Auswahl „guter“ Aufgaben zum Lernen Techniken zum Öffnen von Aufgaben	Freie Zeit für die Hausarbeit aufgrund der geleisteten Mehrarbeit!
17.04.08	Kompetenzorientierte Diagnostik Fallbeispiele Bedeutung und Analyse von Fehlern	
08.05.08	„Lernen an Stationen“ im MU • Blick in die Praxis • Entwicklung eines Stationsverfahrens	Freie Zeit für die Hausarbeit aufgrund der geleisteten Mehrarbeit!
29.05.08	Bildungsstandards und PISA	
12.06.08	Abschluss des 1. Ausbildungshalbjahres	
26.06. – 08.08.08 Sommerferien		

2. Ausbildungshalbjahr		4. Ausbildungshalbjahr	
14.08.08	Kompetenzorientierte Diagnostik und individuelle Förderung		
28.08.08	<ul style="list-style-type: none"> - Kriterien für die Auswahl „guter“ Aufgaben zum Leisten - Standardisierte und informelle Testverfahren - Förderplanung unter Einbeziehung der Schüler 		
29.08./30.08.08	Kompaktveranstaltung an der Fürstin-Pauline-Schule Detmold		
	Aktiv-entdeckendes Lernen und produktives Üben Kriterien für die Auswahl geeigneter Anschauungsmittel	Examenskolloquium	
11.09.08	Anwendungsorientierter Mathematikunterricht <ul style="list-style-type: none"> • Modellieren – was ist das? • Modellierungsaufgaben selbst entwickeln 		
20.09.08	Symposium „mathe 2000“ an der Universität Dortmund zum Thema: Individuelle Förderung im Mathematikunterricht der Grundschule		
25.09.08	Anwendungsorientierter Mathematikunterricht <ul style="list-style-type: none"> • Modellierungsaufgaben selbst entwickeln 		
29.09. – 11.10.08 Herbstferien			
23.10.08	Leistung messen und beurteilen		Freie Zeit für die Prüfung aufgrund der geleisteten Mehrarbeit!
06.11.08	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation von Lernprozessen - Klassenarbeit selbst entwickeln - Berichtszeugnis 		
20.11.08	Thema nach Wahl		Freie Zeit für die Prüfung aufgrund der geleisteten Mehrarbeit!
04.12.08	Thema nach Wahl		Thema nach Wahl
18.12.08	Evaluation der Seminararbeit Weihnachtsmarkt		
22.12.08 – 06.01.09 Weihnachtsferien			
	Thema nach Wahl		

Kompetenzen, Standards und Kriterien

Die Kompetenzen, Standards und Kriterien für die Ausbildung im Fach Mathematik orientieren sich an der *Rahmenvorgabe für die Ausbildung in Studienseminar und Schule* (vgl. RdErl. v. 01.07.2004). Sie sind grundlegend für eine erfolgreiche Ausbildung. Sie stellen eine Handlungsgrundlage für die Ausbildung in Schule und Studienseminar dar und bieten zugleich Kriterien für die Evaluation der Ausbildung sowie zur Reflexion bzw. Bewertung des Ausbildungsstandes.

Lehrerfunktion „Unterrichten“

Mathematikunterricht fachdidaktisch fundiert und adressatengerecht gestalten

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- verfügt über fundierte fachwissenschaftliche Kenntnisse in den grundlegenden Teilgebieten der Mathematik.
- kennt Erkenntnis- und Arbeitsmethoden des Faches und verfügt über Erfahrungen in der Anwendung dieser Methoden.
- kennt verschiedene fachdidaktische Positionen und Ansätze; kann diese und eigene Standpunkte begründet vertreten.
- verfügt über das didaktische Wissen für die passende unterrichtliche Balance zwischen dem fertigen System mathematischen Wissens und den verschiedenen individuellen Erkenntniswegen.
- orientiert sich bei der Planung des Mathematikunterrichts sowohl an den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler als auch den Richtlinien und den in den Lehrplänen formulierten Bildungsstandards und Kompetenzerwartungen.
- kennt Dimensionen von Aufgabenqualität und nutzt diese bei der Auswahl und Erstellung von Aufgabenstellungen.
- kann geeignete Arbeitsmittel und Veranschaulichungen auswählen bzw. selbst erstellen und diese zielfunktional einsetzen.
- kann Lernumgebungen gestalten und begleiten, die den Lernenden eine möglichst selbst gesteuerte und eigenaktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand ermöglichen und zur Erweiterung der individuell vorhandenen Kompetenzen beitragen.
- weiß um die Bedeutung von Fehlern für den individuellen Lernprozess und kann diese konstruktiv nutzen.
- weiß um die Bedeutung des Übens im Mathematikunterricht und kann Sequenzen produktiven und automatisierenden Übens sinnvoll im Lernprozess platzieren.
- kann fachliche Zusammenhänge, Regeln und Vereinbarungen im Spannungsfeld zwischen formaler Korrektheit und schülergemäßer Vereinfachung erklären.
- kann fachspezifische Fertigkeiten sowie den sachgerechten Gebrauch von Medien und Werkzeugen erklären und demonstrieren.
- verfügt über Strategien der Gesprächsführung und fördert den Austausch der Schüler untereinander sowie grundsätzlich den Umgang mit Sprache im Mathematikunterricht.

Lehrerfunktion „Erziehen“

Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- fördert die Freude an der Mathematik und eine positive Einstellung zum Mathematiklernen.
- kennt und nutzt Inhalte und Arbeitsformen zur Entwicklung grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen (Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, ...).

Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

Lernbedarfe fachlich fundiert diagnostizieren und Schülerinnen und Schüler individuell fördern

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- kennt standardisierte und informelle Tests zur Erhebung mathematischer Kompetenzen, kann diese begründet auswählen und gezielt nutzen.
- weiß um das diagnostische Potenzial von Aufgabenstellungen, kann dieses bei Bedarf erhöhen bzw. diagnostische Aufgabenstellungen selbst entwickeln und gezielt nutzen.
- verfügt über fachspezifische Kenntnisse zur Fehleranalyse und nutzt Erkenntnisse hieraus zu gezielter Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht.
- kann aus diagnostischen Erkenntnissen individuell passende und fachdidaktisch fundierte Fördermaßnahmen ableiten.

Lehrerfunktion „Beraten“

Unterstützung und Anregung zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- erkennt die individuellen Potentiale und Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler und kann sie bei der Bearbeitung mathematischer Aufgabenstellungen beraten.
- berät die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihres individuellen Lernprozesses und Leistungsstandes.
- kann Schüler, Eltern und Kollegen über das Fach und fachdidaktische Zugänge informieren.

Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Fachspezifische Formen der Leistungsmessung sinnvoll anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- kennt die rechtlichen und fachdidaktischen Grundlagen der Leistungsmessung, -bewertung und -beurteilung.
- kennt Formen und Prozesse der Leistungsmessung und -bewertung.
- kennt und nutzt Kriterien zur Auswahl und Erstellung von Aufgabenstellungen zur Leistungsmessung.
- kann Leistungen sachgerecht beurteilen und adressatenbezogen dokumentieren.

Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Qualität fachspezifischer Arbeit durch effektive Arbeitsorganisation verbessern

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- kennt und nutzt Formen der Unterrichtsdokumentation und Förderplanung.
- kann inner- und außerschulische Lernangebote organisieren.

Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Fachliche Arbeit überprüfen, berufliche Kompetenzen weiterentwickeln und einbringen

Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter

- kennt Ziele, Formen und Methoden der Evaluation ihrer / seiner Arbeit und setzt diese unter fachdidaktischen Fragestellungen ein.
- initiiert und begleitet Evaluationsprozesse der Schülerinnen und Schüler.
- setzt sich kritisch-konstruktiv mit der Realität des Mathematikunterrichts an der Ausbildungsschule auseinander und bringt eigene Ideen und Kompetenzen ein.
- entwickelt und erprobt Ansätze und Konzepte im Fach Mathematik
- kennt verschiedene Formen der Kooperation und kann diese bei der Durchführung von unterrichtlichen Vorhaben und Projekten sowie der Förderplanung nutzen.

18. Fachseminar Biologie

„Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden.“
(Goethe, Wilhelm Meisters Wanderjahre)

„Dem Anwenden muss das Erkennen vorausgehen!“
(Max Planck)

Lehrerfunktion „Unterrichten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

verfügen über fachdidaktische Grundlagen und setzen sich mit fachdidaktischen Vorgaben und Positionen auseinander (u. a. Scientific literacy; Kompetenzentwicklung und Aufgabenkultur; Ethik)

orientieren sich an den curricularen Vorgaben der entsprechenden Bildungsgänge und nutzen die prozessbezogenen Kompetenzbereiche und inhaltsbezogenen Basiskonzepte als Handlungsdimension für die Unterrichtsgestaltung

kennen und nutzen Methoden zur Erhebung von Schülervorstellungen

berücksichtigen bei der Auswahl und Interpretation lehrplanbezogener Themen und Inhalte sowie bei der Auswahl unterschiedlicher -auch außerschulischer- Lernorte sowohl die Bedürfnis- und Interessenlage als auch entwicklungshemmende Erfahrungen der Schüler/-innen

entwickeln Aufgaben mit naturwissenschaftlichem Profil unter besonderer Berücksichtigung der Kriterien *Kumulatives Lernen*, *Problemlösen* und *Alltagsbezug*

stärken naturwissenschaftliche Bildung bei den Schüler/innen adressatengerecht und differenziert durch den Einsatz einer problemlösenden, forschend-entdeckenden Unterrichtsmethodik

nutzen für die didaktisch-methodische Gestaltung naturwissenschaftlicher Unterrichtssituationen handlungs- und projektorientierte Unterrichtsformen und offene Verfahren

beziehen Alltagsphänomene mit ein und arbeiten erkenntnisorientiert (Verknüpfung von Lebenswelt und Wissenschaft)

nehmen Naturphänomene wahr und bereiten diese didaktisch-methodisch so auf, dass sich Schüler/innen dafür interessieren und diese anhand geeigneter Begriffe und Strukturen erschließen können

konfrontieren die Schüler/innen mit lebensnahen und offenen Fragestellungen und geben ihnen genügend Freiraum, diese im Unterricht experimentell zu bearbeiten, indem sie verschiedene Lösungswege verfolgen und über ihre Lösungsmöglichkeiten und Ideen kommunizieren können

setzen fachspezifische Denk- und Arbeitsweisen themen- und schülerbezogen in geeigneten Lernsituationen ein und reflektieren sie mit den Schülerinnen und Schülern

berücksichtigen bei der Problemerschließung insbesondere die begleitenden Arbeitsweisen eines Experimentes, wie z. B. Hypothesen bilden, Schlüsse aus Beobachtungen ziehen, argumentieren und interpretieren, Probleme modellieren

kennen die Bedeutung der Modellvorstellungen im Erkenntnisprozess sowie die Einsatzmöglichkeiten und Grenzen

beziehen Realobjekte ein und üben den Umgang mit Organismen (sammeln, ausstellen, halten und pflegen) mit den Schülerinnen und Schülern

kennen und beachten Naturschutzbestimmungen, Sicherheitsvorschriften und Grundsätze der Unfallverhütung

erweitern die Methoden- und Medienkompetenz der Schüler/innen (z. B. Kombination von Realexperiment und Computereinsatz)

organisieren kooperative Arbeitsformen zur Verständigung der Schüler/innen untereinander

Lehrerfunktion „Erziehen“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und zeigen ein respektvolles Verhalten gegenüber Lebewesen und Umwelt

stärken bei den Schülerinnen und Schülern einen verantwortungsvollen, reflektierten und emotionalen Umgang mit allen Lebewesen und der Natur

begeistern die Schüler/innen für eine Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Inhalten und Fragen

geben den Schülerinnen und Schülern Hilfestellung bei der Bildung eigener Wertvorstellungen

berücksichtigen bei der Zielbestimmung die personale, gesellschaftliche und fachwissenschaftliche Ebene der Erziehungs- und Bildungsziele des Biologieunterrichts

Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

dokumentieren den Lern- und Entwicklungsstand im naturwissenschaftlichen Bereich möglichst kontinuierlich und konkret

nutzen die individuelle Diagnose der jeweiligen Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten der Schüler/innen dazu, die Lernleistungen bzw. Lehrleistungen zu verbessern, indem gezielt auf persönliche Stärken und Schwächen eingegangen wird

erheben u. a. motorische Kompetenzen, um eine schülergerechte Durchführung fachspezifischer Arbeitsweisen zu ermöglichen

Lehrerfunktion „Beraten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

beraten die Schüler/innen bei der Bewältigung naturwissenschaftlicher Aufgabenstellungen

geben kollegiale Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit biologischen Themen und Aufgabenfeldern

informieren, begründen und beraten Schüler, Erziehungsberechtigte und Kollegen über Ziele, Inhalte und Methoden des Biologieunterrichts

beraten in lebenspraktischen Bereichen, u. a. im Rahmen von Sexualerziehung, Drogenprävention, Ernährungserziehung, Gesundheitsförderung, Unfallvorsorge, ...

Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

kennen mündliche und schriftliche Lernerfolgskontrollen zur Evaluation des Lernerfolgs der Schüler/innen im Biologieunterricht und berücksichtigen zur Leistungsbewertung des aktuellen Leistungsstandes und des Lernprozesses verschiedene Formen (u. a. Wiederholungen, Zusammenfassungen; Beobachtbares Verhalten beim Lösen komplexer Aufgaben, z. B. mit Beobachtungs-, Untersuchungs- und/oder Experimentalteil; Mündliche Beteiligung, Anwendung und Reflexion biologischer Arbeitsweisen, Zusammenarbeit mit Mitschülern; Aufgaben mit freier Antwort, Zuordnungsaufgaben, Mind-Maps; Hefte und Mappen, Portfolios, Facharbeiten)

wenden verschiedene Arten der Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung in Bezug auf theoretisches Wissen und praktisches Können unter Berücksichtigung unterschiedlicher Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation, Transfer, Problemlösendes Denken) situationsbezogen an

kennen und nutzen verschiedene Aufgabenformate zur Einschätzung der naturwissenschaftlichen Kompetenzen

beschreiben erwartete Leistungen anhand *beschreibender*, *erklärender* und *bewertender* Operatoren

geben den Schülerinnen und Schülern zusätzlich zur vergleichenden Leistungsbeurteilung (ggf. Notengebung vorgeschrieben) regelmäßig inhalts- und kompetenzbezogene individuelle Rückmeldungen

beziehen die Schüler/innen in die Leistungsbewertung mit ein

stellen Transparenz über die eigenen Bewertungskriterien her

planen im Rahmen der Aufgabenentwicklung die Kontrolle der Lösungen ein, u. a. Möglichkeiten der Selbstüberprüfung, Hilfe über Musterlösungen und Lösungsraster

Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

organisieren Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (u.a. Bauernhof, Tierpark, Naturkundemuseum, ...)

können konzeptionelle Überlegungen für naturwissenschaftliches Arbeiten im Verbund mit anderen Fächern theoriegeleitet erläutern und umsetzen, u. a. zu folgenden Aspekten:

- Verantwortungsvoller Umgang mit Lebewesen
- Fächerübergreifendes Arbeiten (im Rahmen von Umwelterziehung, Gesundheitsförderung, Sexualerziehung, Sicherheitserziehung)
- Fachraum und Sammlung
- Organisation des naturwissenschaftlichen Unterrichts (Studentafel, fächerübergreifende Vernetzung, Erstellung schulinterner Arbeitspläne)

beteiligen sich durch aktive Mitarbeit an schulischen Aufgabenfeldern, wie z. B. Schulgartenarbeit, Schulgeländegestaltung, Tierpflege, ...

koordinieren teamübergreifend Termine und Wünsche

Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

kennen Instrumente zur Evaluation naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und nutzen die Ergebnisse zur Innovation

knüpfen Kontakte zu geeigneten außerschulischen Kooperationspartnern (z. B. AIDS-Hilfe, Drogenberatung, Krankenkassen, Biologiezentren, Schulbauernhöfe, Netzwerke wie OPUS) und nutzen die Kooperationsmöglichkeiten mit Experten für die Organisation schulischen Lernens und Lebens

entwickeln (kooperativ) Unterrichtsmaterialien, die die Attraktivität und die Qualität des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern erhöhen

beteiligen sich aktiv an der Weiterentwicklung einer lernförderlichen und erfolgreichen Aufgabenkultur im naturwissenschaftlichen Unterricht

19. Fachseminar Sport

Die Ausbildung im Fachseminar Sport

- orientiert sich an der aktuellen Rahmenvorgabe für die Ausbildung in Studienseminar und Schule,
- wird durch die Vorgaben der OVP (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen) bestimmt,
- bezieht sich auf die Richtlinien und Lehrpläne des Faches Sport in Nordrhein-Westfalen, auf aktuelle sportpädagogische und sonderpädagogische Entwicklungen,
- zielt auf den Erwerb von Lehrerqualifikationen, die eine professionelle Ausgestaltung des beruflichen Handlungsfeldes wesentlich bestimmen.

Die Lehrerqualifikationen „Unterrichten und Erziehen“, „Diagnostizieren und Fördern“, „Beraten“, „Leistung messen und beurteilen“, „Organisieren und Verwalten“, „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“ werden unter fachspezifischen Gesichtspunkten im Fachseminar Sport vertieft und ausgeprägt.

Ziel ist die professionelle fachbezogene Handlungsfähigkeit und die Motivation für ein kontinuierliches aktives Lernen im weiteren beruflichen Handlungsfeld der Förderschule und des Gemeinsamen Unterrichts der Regelschule.

Diese Handlungsgrundlage stellt eine Orientierung für die Ausbildung im Studienseminar und der Schule dar. Sie dient als Reflexionsgrundlage für die Einordnung des Ausbildungsstandes und beinhaltet Kriterien für die Evaluation der Ausbildung.

Für den Erwerb der fachbezogenen beruflichen Handlungskompetenz trägt der Lehramtsanwärter als selbstständig Lernender Verantwortung für seinen individuellen Lernprozess.

Der Lehramtsanwärter

- setzt sich praxisorientiert und theoriegeleitet mit den Handlungsfeldern von Schule innerhalb der spezifischen Themenkomplexe des Faches Sport und fächerübergreifender Zusammenhänge auseinander,
- gestaltet eigenverantwortlich Lernprozesse zur Erweiterung der Handlungskompetenz als Sportlehrer/in,
- erweitert kontinuierlich fachliche, personale und methodische Kompetenzen in Ausrichtung auf den individuellen Lernbedarf von Schülerinnen und Schülern innerhalb der Lehrerqualifikationen,
- orientiert sich an Vereinbarungen zur gemeinsamen und individuellen Ausbildungsplanung, -durchführung und -reflexion,
- unterstützt die Kooperation zwischen der Ausbildungsschule und dem Fachseminar, lernt Besprechungs- und Beratungsformen kennen, erprobt, nutzt und reflektiert sie in Hinblick auf Unterrichtsnachbesprechungen, das Planungs- und Entwicklungsgespräch (PEG), Schriftliche Hausarbeit, Zweite Staatsprüfung.

Kompetenzen im Handlungsfeld des Faches Sport	
Lehrerfunktion mit entsprechender im Rahmenplan ausgewiesener Kompetenz	Fachbezogene Kompetenz
Unterrichten und Erziehen „Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Methoden adressatenbezogen vermitteln; Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern“	Sportunterricht und sportbezogene Handlungsfelder fachdidaktisch fundiert und adressatenbezogen gestalten, dabei die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung der Schülerin/ des Schülers fördern,
Diagnostizieren und Fördern „Lernnotwendigkeiten diagnostizieren und Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern“	Individuellen Lernbedarf entwicklungsorientiert und fachlich fundiert diagnostizieren, Förderkonzepte für den Sportunterricht ableiten und individuell fördern,
Beraten „Unterstützung und Anregungen zu lern- und Entwicklungsprozessen geben“	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen zu Fragen des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Schulsports und zum Baustein „Bewegung, Spiel und Sport“ beraten mit dem Ziel, fach- immanente Lern- und Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler gezielt zu begleiten,
Leistung messen und beurteilen „Verfahren zur Leistungsmessung sinnvoll anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren“	Fachspezifische Formen der Leistungsmessung adäquat anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren,
Organisieren und Verwalten „Qualität schulischer Arbeit durch engagierte Beteiligung und effektive Arbeitsorganisation verbessern“	Fachspezifische unterrichtliche und außerunterrichtliche Aufgabenfelder effektiv organisieren und engagiert vertreten,
Evaluiieren, Innovieren und Kooperieren „Schulische Arbeit überprüfen und berufliche Kompetenzen weiterentwickeln“	Fachliche Arbeit überprüfen, fachliche Kompetenzen weiterentwickeln und in gemeinsame Schulentwicklungsprozesse einbringen.

Standards und deren Ausdifferenzierung im Handlungsfeld des Faches Sport

Lehrerfunktion „Unterrichten und Erziehen“

- „Entscheidungen zur Unterrichtsplanung und – durchführung fachlich, didaktisch und pädagogisch-psychologisch begründen,
- ein breites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen einsetzen,
- Aufgabenstellungen didaktisch-methodisch differenzieren und individualisieren sowie reflektieren,
- Basiswissen sichern und Kompetenzen nachhaltig aufbauen,
- Selbstständiges Lernen, den Einsatz von Lernstrategien und die Fähigkeit zu deren Anwendung in neuen Situationen fördern,
- auf heterogene Lernvoraussetzungen mit angemessenen Fördermaßnahmen eingehen,
- Unterricht reflektieren und auswerten – auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern – und Rückmeldungen über den individuellen Lernzuwachs geben,
- die neuen Medien sach- und adressatengerecht im Unterricht einsetzen“
- durch das eigene Verhalten vorbildhaft wirken,

- Schülerinnen und Schüler durch erziehenden Unterricht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung von Handlungskompetenz fördern,
- Wertebewusstsein entwickeln und Orientierung geben,
- Unterschiedliche kulturelle und sozialisierende Einflüsse als Grundlage für Erziehung zur Toleranz nutzen.“

(Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule 2004)

Der Lehramtsanwärter

- kann die Rolle als Sportlehrer/in mit einem sonderpädagogischen Auftrag bewusst und verantwortungsvoll übernehmen,
- kann mit Schülerinnen und Schülern in einen Verständigungsprozess treten und sie anregen, immer selbstständiger Kompetenzen zu erwerben,
- verhält sich kommunikations- und konfliktfähig im Umgang mit den Schüler/innen,
- kann den Doppelauftrag des Schulsports (Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur) im Vermittlungsprozess umsetzen,
- kann die in den individuellen Förderplänen ggf. ausgewiesenen Bewegungsmöglichkeiten und den individuellen Bedarf an Entwicklungsförderung in das unterrichtliche Handeln integrieren,
- kann in der Unterrichtsgestaltung den individuellen Entwicklungs- und Lernbedarf, den gewählten Bereich / Schwerpunkt und die damit verbundene am Leistungsstand des Schülers orientierte Kompetenzerwartung, die pädagogischen Perspektiven und die Prinzipien eines erziehenden Unterrichts in ihrer Interdependenz gewährleisten,
- berücksichtigt neben den im Lehrplan ausgewiesenen Kriterien für die Unterrichtsgestaltung die Grundsätze der Ritualisierung, Rhythmisierung und Variation,
- kann Sportunterricht und Handlungsfelder des Faches im Schulalltag der Förderschule, im Gemeinsamen Unterricht der Regelschule und in außerunterrichtlichen Feldern realisierbar, innovativ und kooperativ planen, durchführen und reflektieren,
- kennt fachdidaktische Konzepte, entwicklungsorientierte Ansätze, die RuL Sport, aktuelle Vorschriften und Erlasse, Konzepte zur Sicherheitsförderung im Schulsport und zur Gesundheitsförderung, Grundlagen der Werteerziehung, kann sich didaktisch damit auseinandersetzen und sie in das eigene pädagogische Handeln integrieren,
- kennt aktuelle regionale und landesweite Projekte zum Schulsport.

Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“

- „Den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Lernprobleme und Leistungsmängel von Schülerinnen und Schülern erkennen und daraus Konsequenzen für die individuelle Förderung ziehen,
- diagnostische Kompetenzen für die Beurteilung von Leistungen und individuelle Fördermaßnahmen einsetzen,
- die passive und aktive Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler diagnostizieren und Konsequenzen für die Förderung ziehen,
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lernen oder mit herausragenden Leistungen und Begabungen gezielt fördern.“

(Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule 2004)

Der Lehramtsanwärter

- kennt informelle und standardisierte Verfahren zur Beobachtung und Diagnose insbesondere (psycho-)motorischer und sozialer Kompetenzen,
- kann diese begründet auswählen, gezielt anwenden und auswerten,
- kann diagnostische Erkenntnisse in die Kind-Umfeld-Analyse integrieren, zur Beurteilung des individuellen Leistungsstandes nutzen und Fördermaßnahmen entwicklungsorientiert ableiten,
- kann die zielentsprechende individuelle Förderung aller Kinder in adäquaten Lernsituationen fachbezogen und fächerübergreifend verfolgen.

Lehrerfunktion „Beraten“

- „Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten adressaten- und situationsgerecht beraten,
- die Probleme in besonderen Beratungssituationen kennen und mit ihnen angemessen umgehen,
- Möglichkeiten der eigenen Beratungstätigkeit einschätzen und mit anderen Institutionen kooperieren.“

(Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule 2004)

Die/der Lehramtsanwärter/in

- kann die im Studium und Seminar kennen gelernten berufsbezogenen Kommunikationsmuster (Beratungskonzepte, Kommunikationsmodelle) unter Akzeptanz der eigenen Grenzen kommunikationskompetent (Interaktionsfähigkeit und Gesprächsführung einbringend) fachbezogen anwenden,
- kann in Beratungen von Eltern / Erziehungsberechtigten eigene Beobachtungen zum motorischen, psychomotorischen und sozialen Verhalten in überfachliche Beratungszusammenhänge stellen,
- kann sich in Beratungen von Schülerinnen und Schülern verantwortungsbewusst und kooperativ über Schülerbelange, Probleme, gemeinsame Ziele usw. verständigen,
- nutzt die Fachkompetenz für die Beratung von Kolleginnen und Kollegen (insbesondere fachfremde) zu fachbezogenen und fächerübergreifenden Fragen, zum außerunterrichtlichen Schulsport (Gestaltung von Spiel- und Sportfesten, Klassenfahrten mit Bewegungsschwerpunkt, AGs, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Sicherheitsförderung, Unfallverhütung) und zur Implementierung von Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm,
- kennt und nutzt außerschulische Kooperationspartner (Verein,).

Lehrerfunktion „Leistung messen und beurteilen“

- „Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung sinnvoll anwenden,
- Leistungsergebnisse analysieren und als Rückmeldung für die eigene Unterrichts- und Beratungstätigkeit nutzen,
- Fachliche Anforderungen sowie individuelle und lerngruppenspezifische Voraussetzungen bei der Bewertung und Notenfindung berücksichtigen,
- Leistungsbewertungen adressatengerecht begründen.“

(Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule 2004)

Die/der Lehramtsanwärter/in

- kann sich auf der Grundlage eines pädagogischen Leistungsbegriffs mit Fragen zur Leistungsmessung und Bewertung auseinandersetzen,
- kennt rechtliche und fachdidaktische Grundlagen der Leistungsmessung und -bewertung,
- kennt verschiedenen fachbezogene Instrumente zur Leistungsbeobachtung, -diagnose und -bewertung,
- nutzt relevante Beurteilungskriterien für eine adressatenbezogene Dokumentation,
- kann in einem Verständigungsprozess mit dem Schüler / den Eltern/ weiteren Beteiligten die individuelle Leistung transparent machen und Beurteilungskriterien offen legen und begründen,
- kann innerhalb der Erweiterung der eigenen Beurteilungspraxis diese immer wieder kritisch hinterfragen und ggf. revidieren,
- kann Erkenntnisse aus der Leistungsbewertung für die Reflexion und Weiterentwicklung des Unterrichts nutzen.

Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“

- „Verantwortung bei der eigenständigen Verwaltung der Schule übernehmen,
- geeignete Organisationsmittel zur routinierten Handlungsentlastung ökonomisch einsetzen,
- die Institution Schule und die in ihr zu leistende Arbeit systematisch und umsichtig mitgestalten.“

(Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule 2004)

Der Lehramtsanwärter

- kann auf der Basis einer fundierten Kenntnis von Erlassen und Vorschriften für den Schulsport in NRW schulsportspezifische Aufgaben ökonomisch und effektiv organisieren,
- kann die Schule bei der Umsetzung sportpädagogischer Zielsetzungen beraten,
- kann Halbjahres-, Jahresplanungen erstellen,
- kann in schulorganisatorischen Fragen zum Sport- und Schwimmunterricht beratend wirken,
- kennt den sachgerechten Umgang und die Funktionsfähigkeit von Sportgeräten,
- kann auf Bewegung, Spiel und Sport bezogene Klassen- und Schulveranstaltungen (Wandertag, Klassenfahrt, Spiel- und Sportfest, Wettkampf) schülerorientiert planen und durchführen,
- kann sich für Schulsportgemeinschaften einsetzen,
- kann Kooperationen zu außerschulischen Partnern aufbauen und pflegen,
- kann zeit- und arbeitsökonomisch mit den eigenen Ressourcen umgehen.

Lehrerfunktion „Evaluieren, Innovieren und Kooperieren“

- „Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen,
 - fachliche und unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch erarbeiten und weiterentwickeln,
 - schulinterne Zusammenarbeit und die Kooperation mit schulexternen Partnern praktizieren,
 - eigene berufliche Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung reflektieren und hieraus Konsequenzen ziehen können“.
- (Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule 2004)

Die/der Lehramtsanwärter/in

- kann das eigene Handeln kritisch bewerten, Perspektiven ableiten und nutzen,
- kennt Evaluationsverfahren und nutzt sie für Unterrichtsentwicklung,
- kann die eigene Unterrichts- und Erziehungspraxis sozialkompetent mit Kolleginnen/Kollegen, LAAs und weiteren an der Ausbildung Beteiligten analysieren und weiterentwickeln,
- kann sich mit allen am Sportunterricht beteiligten Personen (Teampartner, Therapeut, Zivildienstleistender, Integrationshelfer, Schüler) über Zielsetzungen des Unterrichts verständigen und die fachliche Arbeit gemeinsam organisieren und umsetzen,
- ist kooperationsbereit und –fähig, fächerübergreifende, außerunterrichtliche, außerschulische und seminarübergreifende Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen,
- kann sich in der Wahrnehmung aller Lehrerfunktionen tolerant, konfliktfähig, engagiert und zuverlässig einbringen.

Vgl. Rahmenplan für die Ausbildung in den Fachseminaren Sport an den Studienseminaren für das Lehramt für die Primarstufe in NRW. 2001 (Entwurf)

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW (2004): Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule. RdErl. vom 01.07.2004

Mögliche Ausbildungsinhalte im Fachseminar Sport Seminar Sonderpädagogik Studienseminar Paderborn Stand 1/2008

Ziele und Aufgaben des Schulsports 1./2. Hj.	Planung, Durchführung, und Reflexion von Sportunterricht 1./2. Hj.	Bereiche und Schwerpunkte des Faches - Individuell erreichbare Kompetenzen und Kompetenzerwartungen 2./3./4.Hj.	Weitere fachbezogene Handlungsfelder (fakultativ) 2./3./4.Hj.	Vereinbarungen über die gemeinsame Arbeit im Fachseminar 1.-4.Hj.
<ul style="list-style-type: none"> - Struktur und Organisation des Schulsports - Erziehender Sportunterricht: Die pädagogischen Perspektiven (Rahmenvorgabe für den Schulsport NRW) - Sicherheitsförderung - Sorgfalts- und Aufsichtspflicht - Erlasse und Bestimmungen, Maßnahmen zur Unfallverhütung, Unfallmeldung - Pädagogische und rechtliche Vorgaben zur Leistungs-messung und Leistungs-beurteilung 	<ul style="list-style-type: none"> - Rahmenbedingungen für den Sportunterricht - Merkmale „guten“ Sportunterrichts - Lernvoraussetzungen erkennen und systematisch erheben - Unterrichtsbeobachtung, Diagnostik - Jahresplanung - Didaktische Entscheidungen: Lerngruppenbezogene Kompetenzerwartung und Zielsetzung, Analyse des fachlichen Inhaltes, didaktische Reduktion - Methodik (Ebenen methodischer Entscheidungen, Elemente eines „offenen“ Unterrichts, - Aufwärmen im Sport - Sozial- und Organisationsformen, Materialangebot und Geräteinsatz, Unterrichtsprinzipien, Individualisierung, Diffe- 	<p>Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen z.B. Wahrnehmungsförderung, Erfahrungen mit Entspannungstechniken ... Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen z.B. Bewegungsräume in der Schule, Schulumgebung, Pausengestaltung,</p> <p>Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik z.B. Orientierungslauf, Spiel- und Sportfeste, Vielseitigkeitswettbewerbe, Bundesjugendspiele... Bewegen im Wasser – Schwimmen z.B. Wassergewöhnung, Wasserbewältigung, Anfängerschwimmen, Schwimmtechniken lernen, Schwimmerlass Bewegen an Geräten – Turnen z.B. Bewegungslandschaften, Trampolinspringen, Klettern, Akrobatik,... Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste z.B. Bewegungsgestaltungen mit versch. Hand-geräten, Rhythmisches Bewegen mit Musik ... Spielen mit und in Regelstrukturen – Sportspiele z.B. Torschuss-spiele, Wurf-spiele, Rückschlag-spiele (Low-T-Ball)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Integrativer Sportunterricht im Gemeinsamen Unterricht der Regelschule, - Angst im Sportunterricht - Unterrichtsstörungen - Schwerstbehinderte - Unterrichtsprojekte - Projekte - Außerschulische Lernorte -Sport im Schulleben und Schulprogramm - Bewegungspause /Tägliche Bewegungszeit, - Bewegungsfreudige Schule - Sportförderunterricht - Gesprächsführung im 	<ul style="list-style-type: none"> - teilnehmerorientierte Ausbildungsplanung, -durchführung und -reflexion, - Klärung zielorientierter Organisations- und Arbeitsformen, - Kooperation zwischen Ausbildungsschule und Fachseminar, - Unterrichtsbesuche, Besprechungsformen - PEG, SH, 2. Staatsprüfung, Kolloquium - Materialpool, Ideenbörse, Praxisbeitrag, Methodenbeitrag,

	renzierung...) - Prinzipien der Unterrichtsgestaltung - Reflexion von Unterricht, Evaluation von Kompetenzerwartungen und Lernergebnissen der Schüler	Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport, Bootssport, Wintersport z.B. Inline-skating, Rollbrett, Pedalo... Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport z.B. Judo, Ringen und Raufen ... Wissen erwerben und Sport begreifen Gestaltung sinnstiftender Unterrichtsgespräche, Gesprächsführung, die es ermöglicht, neu zu erwerbendes Wissen mit den Schülern vertrauten Fragen und Begriffen zu verknüpfen	Sportunterricht - Medien - Überfachliche Aufgaben (Gesundheitsförderung...) - Außerschulische Partner (Vereine, Verbände ...)	
--	---	--	--	--

20. Fachseminar Textilgestaltung

Lehrerfunktion „Beraten“			
Kompetenz 4: Unterstützung und Anregungen zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben			
<u>Zentrale Themen</u> im Fachseminar (mit <u>wesentlichen</u> Einzelaspekten / Inhalten)	<u>mögl. Ausgangspunkte</u> für Vermittlung im Fachseminar (Handlungssituationen aus Schule, in Seminar u. Fachräumen/Realisierungsformen)	Standards	Teilkompetenzen und <u>exemplarische</u> Konkretisierungen auf der Umsetzungsebene im Fach
Die auf der humanistischen Psychologie beruhenden Beratungsmodelle, Ansprüche und Konzepte (TZI, Rogers, Schulz von Thun...) kennen.....	...kennen und in Beratungssituationen Techniken wie 1 Spiegeln 2 Aktives Zuhören 3 Bestärken 4 Umdeuten 5 Paraphrasieren 6 nutzen	4.1. SuS sowie evtl. auch die Erziehungsberechtigten adressaten- und situationsgerecht beraten,	Begleitung von Lernprozessen durch Beratung im textilen Bereich bei: Gestaltungsaufgaben, Ideenfindung, Materialauswahl, Arbeitsplanung, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitstechniken Kooperation
		4.2. die Probleme in besonderen Beratungssituationen kennen und mit ihnen angemessen umgehen,	Die besondere Situation der Beratung bei kreativen Prozessen wahrnehmen, um die besondere Empfindlichkeit durch die hohe Identifikation mit „Selbstgemachtem“ wissen
		4.3. Möglichkeiten der eigenen Beratungstätigkeit einschätzen und mit anderen Institutionen kooperieren	Grenzen von pädagogischer Beratung wahrnehmen Individualität respektieren

Lehrerfunktion „Diagnostizieren und Fördern“			
Kompetenz 3 : Lernnotwendigkeiten erkennen und SuS entsprechend fördern			
Zentrale Themen im Fachseminar (mit <u>wesentlichen</u> Einzelaspekten / Inhalten)	mögl. Ausgangspunkte für Vermittlung im Fachseminar (Handlungssituationen aus Schule, in Seminar u. Fachräumen/Realisierungsformen)	Standards	Teilkompetenzen und <u>exemplarische</u> Konkretisierungen auf der Umsetzungsebene im Fach
Erstellung strukturierter und offener Verfahren zur Beobachtung allgemeiner (s.u.) und textilrelevanter Voraussetzungen zur Lernstandsermittlung	>Entwicklung von Förderkonzepten, konkrete Beschreibung von Förderzielen für einzelne SuS	3.1. Den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Lernprobleme und Leistungsmängel von SuS erkennen und daraus Konsequenzen für die individuelle Förderung ziehen,	Verschiedene Möglichkeiten systematischer Unterrichtsbeobachtung Recherche von Lernvoraussetzungen z.B. zur Kreativität (Tin-can-Test), Feinmotorik (Saumschneidprobe)
Die Entwicklungsbereiche Wahrnehmung, Motorik, Kognition/Denken (einschl. Kreativität), Lern- und Arbeitsverhalten (einschl. Kreativität), Motivation, Emotionalität, Sozialverhalten.....	...kennen und daraus Teilkompetenzen ableiten, z.B. Kognition/Denken > Kombinationsfähigkeit, Abstraktionsfähigkeit, Problemlösen, finales Denken/Planungsfähigkeit, Vorstellungsfähigkeit, Generalisierung, Kreativität, Strukturierung.....	3.2.diagnostische Kompetenzen für die Beurteilung von Leistungen und individuelle Fördermaßnahmen einsetzen,	1. Stoffdruck – unter dem Förderaspekt 7 Problemlösen 8 Kombinationsfähigkeit 9 Planungsfähigkeit 10 Strukturierung....
Kenntnis über den Entwicklungsbereich Kommunikation/Sprache...mit den Teilkompetenzen Kontaktaufnahme, Wortschatz, Begriffsbildung, Sprachverständnis, Ausdrucksfähigkeit, Sprachgebrauch, Schriftsprache, Gesprächsfähigkeit....	3.3. die passive und aktive Sprachkompetenz der SuS diagnostizieren und Konsequenzen für die Förderung ziehen,	Vermittlung textiler Techniken über alle Arten von Gebrauchstexten, serealen Handlungsfolgen in Wort und Bild, Fachsprache, Arbeitspläne, Arbeitsablaufskizzen, Gespräche, Diskussion, Rollenspiel....
Erhöhten Förderbedarf durch und konkrete Fördermaßnahmen im Um-	3.4. SuS mit besonderen Schwierigkei-	1.Organisation von Textilför-

offene Verfahren erkennen	gang mit textiltheoretischen oder textilpraktischen Aufgabenstellungen zielorientiert für den Einzelfall konzipieren	ten beim Lernen oder mit herausragenden Leistungen und Begabungen gezielt fördern	derunterricht > Förderplanentwicklung für einzelne SuS
Begabungen erkennen.....und ein Konzept zur Begabtenförderung entwickeln		2. Expertenwesen, Textil-AG für Leistungsträger, Kontakte zu außerschulischen Lernorten Herstellen (Filzwerkstatt....)

Lehrerfunktion „Erziehen“			
Kompetenz 2 : Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern			
<u>Zentrale Themen</u> im Fachseminar (mit <u>wesentlichen</u> Einzelaspekten / Inhalten)	<u>mögl. Ausgangspunkte</u> für Vermittlung im Fachseminar (Handlungssituationen aus Schule, in Seminar u. Fachräumen/Realisierungsformen)	Standards	Teilkompetenzen und <u>exemplarische</u> Konkretisierungen auf der Umsetzungsebene im Fach
„Die gute Textillehrerin/der gute Textillehrer“ – eine Standortbestimmung Kompetenzen der Textillehrperson Ästhetisches Denken Eigenschaften kreativer Personen, Produkte und Prozesse	Grundlagen: 1 Wertschätzung textilen Materials im Bereich Kleiden/ Wohnen 2 Konsumerziehung: Der kritische Konsument 3 Menschliche Grundbedürfnisse: Nahrung-Kleidung-Wohnung	2.1. Durch das eigene Verhalten vorbildhaft wirken	1. „Fehlkäufe vermeiden! Farb- und Stilberatung als Instrument zur Selbstwahrnehmung
Auswirkungen eines ästhetisch-kulturellen Didaktikkonzeptes Kreativitätsförderung im Textilunterricht		2.2. SuS durch erziehenden Unterricht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrer Entwicklung von Handlungskompetenz fördern	1. „Die zweite Haut“ – tierische, pflanzliche und Chemiefasern kennen und fühlen. 2. „Tin-can-Test - was man aus einer Blechdose, alten Socken und Schulterpolstern alles ma-

<p>Förderbereiche: Kognition Motorik Sprache Lern- und Arbeitsverhalten Sozialverhalten.....im Zielkomplex des Faches TX</p> <p>Möglichkeiten der Förderung personaler Kompetenzen/ Schlüsselqualifikationen</p>		<p>chen kann“ 3. „Selbst gemacht“ – Förderung von... ...Kreativität ...Zielorientierung ...Planungsfähigkeit ...Konzentrationsfähigkeit ...Durchhaltevermögen ...und anderen Schlüsselqualifikationen durch die Herstellung eines textilen Produktes</p>
<p>Konsumerziehung im Bereich Kleidung/ Wohnung im Hinblick auf den kritischen Konsumenten</p> <p>Werbung erkennen und hinterfragen</p>	<p>2.3. Wertebewusstsein entwickeln und Orientierung geben</p>	<p>1.„Reparieren statt Wegwerfen“ – zur Gebrauchswerterhaltung von Textilien. 2.“Second-hand“ – Mode für Selbstbewusste. 3. „Was steckt in unserer Kleidung?“ – Chemische Belastung und ökologische Fragen zum Baumwollanbau 4. „Augen auf! - Heimliche und unheimliche Werbung für Klamotten</p>
<p>Kulturwissenschaftliche Didaktikkonzepte im Fach TX: Interkulturelles Lernen / Trans-kulturelles Didaktikkonzept/ Fremdkulturelles Verstehen</p>	<p>2.4. unterschiedliche kulturelle und sozialisierende Einflüsse als Grundlage für Erziehung und Toleranz nutzen</p>	<p>1.„Schuhe von Adidas, oder von Aldi? “ – die Macht der Marken 2. „Macht und Reiz der Mode“ – Möglichkeiten der Inszenierung der eigenen Person durch Kleidung 3.“Der fliegende Teppich“ – Die Mustersprache des Orients</p>

Lehrerfunktion „Organisieren und Verwalten“			
Kompetenz 6: Qualität schulischer Arbeit durch engagierte Beteiligung und effektive Arbeitsorganisation verbessern			
Zentrale Themen im Fachseminar (mit wesentlichen Einzelaspekten / Inhalten)	mögl. Ausgangspunkte für Vermittlung im Fachseminar (Handlungssituationen aus Schule, in Seminar u. Fachräumen/Realisierungsformen)	Standards	Teilkompetenzen und exemplarische Konkretisierungen auf der Umsetzungsebene im Fach
<p>Entwicklung von Organisationsstrukturen für Unterricht in den Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Textilunterricht - Textilveranstaltungen <p>Kooperation mit kulturellen Einrichtungen des schulischen Umfeldes</p> <p>Kooperation mit Unternehmen der Textilwirtschaft im schulischen Umfeld</p> <p>Verantwortung für den Gesamtbereich ästhetisch-kultureller Gestaltung des schulischen Umfeldes übernehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kollegiale Fortbildung organisieren - Schule als exem- 	<p>Entwicklung eines schulinternen textilen Lehrplans</p> <p>Schulprogrammarbeit</p> <p>Verzeichnen und Bibliographieren von Zeitschriften, Handbüchern, Lexika, Instituten, Verbänden, Unternehmen, Museen für die Nutzung durch KollegInnen und SuS</p>	<p>6.1 Verantwortung bei der eigenständigen Verwaltung der Schule übernehmen</p>	<p>1. Organisation eines Museumsbesuches: Das Weserrenaissancemuseum Schloß Brake- wir basteln Rüstungen, Waffen und Dekorationen für ein Ritterturnier</p> <p>2. Schau-Lust: Präsentation von Unterrichtsergebnissen an Präsentationswänden und Vitrinen.</p> <p>3. Projekt: Unsere Schule soll schöner werden!“</p> <p>4. Ästhetische Kriterien zur „Visuellen Kommunikation“ - Kollegiale Beratung von KollegInnen im Hinblick auf die Gestaltung von Schule als Lebens- und Lernraum</p> <p>4. „Jahreszeiten mit ihren Festen und Feiern“ – kollegiale Beratung im Hinblick auf ein gemeinsames ‚Design-Konzept‘ des schulisches Umfeldes.</p> <p>5. „Türkisches Frühstück“- Formen-und Mustersprache türkischer Stoffe als Deko</p>

<p>plarisches Beispiel für Lebensraum</p> <ul style="list-style-type: none"> - begreifen und gestalten lernen <p>Multikulturelle schulinterne Aufgaben wahrnehmen und Schulprojekte organisieren</p>			
<p>Material- -beschaffung -umgang -verwaltung -kontrolle</p> <p>Entwicklung von Formen der Lernzielkontrolle</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Konzeption von Fachräumen/Textilwerkstatt 11 Materialbeschaffung und -verwaltung 12 Methodentraining mit SuS zur Nutzung von Werkstatt- bzw. Fachräumen 13 Projekte zur Materialbeschaffung 14 Themenkästen (z.B. Sticken, Mola, Jeans...) einrichten <p>.....der normorientierte Test</p> <p>.....der kriteriumsorientierte Test</p> <p>.....der standardisierte Test</p> <p>.....der informelle Test</p>	<p>6.2 geeignete Organisationsmittel zur routinierten Handlungsentlastung ökonomisch einsetzen</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Organisation der Sammlung von vielfältigen textilen Materialien. 2. Die Beschaffung textiler Reste durch Kooperation mit Handwerk und Industrie 3. Kisten, Kästen, Fächer... Konzepte sinnvoller Aufbewahrung von Textilien im Hinblick auf Ökonomie und Vorratswirtschaft 3. Verwaltung/organisierte Bereitstellung von Wertgegenständen aus dem Bereich des Fachraumes (Scheren, Nähmaschine...)
<p>Ästhetische – kulturelle Bildung im Kontext schulischer Bildungsziele</p> <p>Leitvorstellungen für die Ästhetische Bildung in der Moderne</p> <p>Ästhetische Bildung im Spannungsfeld von schulischen Zielen und Fächern</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ästhetische Erfahrung- ästhetische Rationalität- ästhetisches Denken- ästhetische Infiltrierung- ästhetische Forschung- ästhetisches Lernen – ästhetisches Erfahrungslernen und Methoden - Schule/Schulgebäude/Schulhof/ Klassenräume als Gegenstand ästhetischer Gestaltungsmöglichkeit begreifen - Textilveranstaltungen: <ul style="list-style-type: none"> - a) Erkundungen (Museumserkundung, Betriebserkundung) - b) Ausstellungen (Schauveranstaltungen wie 	<p>6.3 die Institution Schule und die in ihr zu leistende Arbeit systematisch und umsichtig mitzugestalten</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Wohnen zwischen Funktion und Ästhetik- wir gestalten unseren Klassenraum“ 2. „Wohnen: Schlafen, Sitzen, Verstecken, Kuschneln- wir konzipieren eine Snoezel-Ecke im Klassenraum“ 3. „Schmökern!-Gestaltung einer Lesecke“ 4. „Seid doch still! Einsatz textiler Materialien im Klassenraum zur Geräuschkämpfung“

<p>Ästhetisch-kulturelle Gestaltungsaufgaben im Rahmen der Institution Schule wahrnehmen</p>	<p>Modenschau, Schülerarbeiten oder Verkaufsausstellungen wie Weihnachtsbasar)</p>		<p>5. „Ein Klassenraum verändert sich: Vom ‚Saustall‘ zum Lebensraum mit Wohlfühlatmosphäre“ 6. „Gewebt, gestickt, gefilzt- für den Weihnachtsbasar unserer Schule“</p>
--	--	--	---

Lehrerfunktion: Unterrichten			
Kompetenz 1 : Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden adressatengerecht vermitteln			
<u>Zentrale Themen</u> im Fachseminar (mit <u>wesentlichen</u> Einzelaspekten / Inhalten)	<u>mögl. Ausgangspunkte</u> für Vermittlung im Fachseminar (Handlungssituationen aus Schule, in Seminar u. Fachräumen/Realisierungsformen)	Standards	Teilkompetenzen und <u>exemplarische</u> Konkretisierungen auf der Umsetzungsebene im Fach
<p>Ausgangslage: Menschenbild/ aktuelles Schülerbild</p> <p>Gesellschaftlicher Wandel und Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf Teilhabe</p> <p>Konzepte individueller Förderung</p> <p>Ästhetische Bildung im</p>	<p>Auseinandersetzung mit</p> <p>15 Richtlinien u. Lehrplänen d. Faches TX</p> <p>16 Schulprogrammen,</p> <p>17 Fachliteratur Unterrichtslehre / TX,</p> <p>18 Textildidaktische Lernforschung</p> <p>19 Konstruktivistische Fachdidaktik</p> <p>20 Fachpraktische Übungen</p>	<p>1.1. Entscheidungen zur Unterrichtsplanung und –durchführung fachlich, didaktisch und pädagogisch- psychologisch begründen</p>	<p>LAA verfügt über Grundbegriffe hins. Lerntheorien, Lernbiologie, Unterrichtsmethoden u. –strukturen im Sinne „Guter Unterricht“</p> <p>Forderungen an einen konstruktivistisch beeinflussten Textilunterricht</p> <p>Spiralcurriculum TX</p>
<p>Prinzipien des Lehrens und Lernens im Hinblick auf die Förderung von Sach-, Selbst und Sozialkompetenz im Rahmen eines textilfachlichen Kontextes</p>	<p>Ausgangspunkt: Handlungsorientierung</p> <p>21 Entdeckendes Lernen</p> <p>22 Lehrgänge im TX-Unterricht</p> <p>23 Fächerübergreifendes Lernen im Fach TX</p> <p>24 Werkstattarbeit</p> <p>25 Arbeitsteilige Fertigungsprozesse</p> <p>26 Formen offenen Unterrichts (Projekte, Freiarbeit, Zirkellernen...)</p>	<p>1.2. ein breites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen einsetzen</p>	<p>1. Arbeitsteiliges Verfahren: „Wir weben Flickenteppiche aus Stoffresten“</p> <p>2. Lehrgang: Nähmaschinenführerschein</p>

<p>27 Selbständiges/ selbstgesteuertes Lernen durch Arbeit im World-Wide- Web</p>		<p>3. „Marmorieren – wie machen´ s denn die anderen?“ (Internetrecherche)</p>
<p>Von der ganzheitlichen Förderung zur kleinschrittigen Strukturierung</p> <p>Organisation differenzierter Lernfelder</p> <p>Stationenlernen</p> <p>Differenzierung :</p> <p>28 nach Arbeitsweisen</p> <p>29 nach dem stofflichen Umfang</p> <p>30 nach Schwierigkeitsgraden</p> <p>31 nach Aspekten sozialen Lernens</p> <p>32 aus methodischen Gründen</p> <p>33 aus sachimmanenten Gründen</p> <p>34 nach dem individuellen Förderbedarf</p> <p>35 nach Lerntypen</p> <p>36</p> <p>Methoden der Unterrichtsbeobachtung sowie der Reflexion</p>	<p>1.3. Aufgabenstellungen didaktisch-methodisch differenzieren und individualisieren sowie reflektieren</p>	<p>1. „Hut auf!“ – 100 Gründe für Hüte, Mützen und Tücher</p> <p>2. „Hüllen und Behälter“ -von Almosenbeutel bis Werkzeugtasche</p> <p>3. So kam die Farbe auf den Stoff – Stoffdruckmöglichkeiten bis zum Rouleauxdruck</p>
<p>Wissenschaftsorientierung als Basis hinsichtlich:</p> <p>Gestalt- Funktion- Bedeutung</p> <p>Erleben – Machen – Verstehen</p> <p>Kunst- Technik –Design</p> <p>Material-, Form-, Farbenlehre</p> <p>Textilpraktische Übungen</p> <p>Aufgabenstellungen zur Anwendung und Vertiefung</p>	<p>1.4. Basiswissen sichern und Kompetenzen nachhaltig aufbauen</p>	<p>1.„Patchworkdecke“ – Nähen ohne Ende...</p> <p>2. „Das kann ich schon“- Kombinierte textile Techniken am Beispiel eines Produktes</p> <p>3. „Crazy-Patchwork“ – neue Stoffe aus Textilabfällen (Tempo- und Ausdauerübungen an der Nähmaschine)</p>
<p>Erfahrungsorientierung/ Handlungsorientierung</p> <p>Formen des Lehrens und Lernens im handlungsorientierten Textilgestaltungsunterricht</p>	<p>1.5. Selbständiges Lernen, den Einsatz von Lernstrategien und die Fähigkeit zu deren Anwendung in neuen Situationen</p>	<p>1. Projekt Schülerfirma: „Knopf ab? Hose kürzer?-Wir reparieren Kleidung“</p>

	<p>Öffnung nach innen (durch Fächerübergreifendes Lernen sowie Beiträge zur Entwicklung des Schullebens)</p> <p>Öffnung nach außen (außerschulische Lernorte: Betriebserkundung, Museumsbesuche, Besuche von Ausstellungen...)</p>	fördern	
<u>Zentrale Themen</u> im Fachseminar (mit <u>wesentlichen</u> Einzelaspekten / Inhalten)	<u>mögl. Ausgangspunkte</u> für Vermittlung im Fachseminar (Handlungssituationen aus Schule, in Seminar u. Fachräumen/Realisierungsformen)	Standards	Teilkompetenzen und <u>exemplarische</u> Konkretisierungen auf der Umsetzungsebene im Fach
<p>Das Lernen lernen – Methodentraining im Unterricht</p> <p>Eigenverantwortliches Arbeiten in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit</p> <p>Ersatz von personalen Medien durch apersonale Medien</p> <p>Einsatz von „Experten“</p>	<p>Grundprinzip: Eigenverantwortliches Lernen</p> <p>Der Lehrer in seiner Rolle als Lernbegleiter</p> <p>Die Bedeutung der Förderung</p> <p>4 von Kooperativem Lernen</p> <p>5 von Kommunikation</p> <p>Neigungsgruppen/Leistungsgruppen</p>	1.6. auf heterogene Lernvoraussetzungen mit angemessenen Fördermaßnahmen eingehen	<p>Fragen zur Koedukation im Textilgestaltungsunterricht</p> <p>Methodentraining zur Selbstorganisation (Arbeitsplatzorganisation...)</p> <p>Phasenmodelle</p> <p>Förderung von Feinmotorik und Koordinationsleistungen „...aber ich kann doch gar nicht textilgestalten!“</p>
Einsatz von Evaluationsbögen	<p>Entwicklung einer Feedback-Kultur</p> <p>Entwicklung von Portfolio-Methoden</p> <p>Lerntagebücher</p> <p>Sammelmappen von Arbeitsproben/ Anlegen von Inhaltsverzeichnissen</p> <p>Kommentare/ Beschreibungen zu Textilausstel-</p>	1.7 Unterricht reflektieren und auswerten – auch gemeinsam mit SuS - und Rückmeldungen über den individuellen Lernzuwachs geben	<p>Textile Produkte</p> <p>6 planen</p> <p>7 machen</p> <p>8 bewerten</p>

	lungen		
Medien-Neue Medien	Graphikprogramme	1.8. die neuen Medien sach- und adressatengerecht im Unterricht einsetzen	Drucktechniken am Beispiel „Coral draw“
Gestaltungs- und Erfahrungswelten			

21. Fragebogen zur Evaluation der Ausbildung

Fragebogen zur Evaluation der gesamten Ausbildung; je nach Ausbildungsstand/-zeitpunkt kann der Fragebogen durch Auslassungen bzw. Modifizierungen dem jeweiligen Ausbildungsstand angepasst werden.

	Die Aussage trifft zu:			
	voll	weit- ge- hend	eher nicht	gar nicht
PLANUNG DER SEMINARSITZUNGEN				
1. Die mittelfristige / langfristige Planung der Sitzungsthemen war für mich transparent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die didaktisch-methodische Konzeption der Sitzungen überzeugte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Anregungen für die Gestaltung des Seminars konnte ich einbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die HS-Leiter legten Wert auf Mitbestimmung der Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter über Inhalte und Verfahren der Sitzungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die Hauptseminarleiter waren gut vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Praktische Erfahrungen und Probleme der Seminar Teilnehmerinnen/Seminarteilnehmer wurden in den Sitzungen thematisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. In den Sitzungen wurden theoretische Ansätze und Praxiserfahrungen sinnvoll miteinander verschränkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

DURCHFÜHRUNG UND ERTRAG DER HAUPTSEMINARSITZUNGEN				
8. Die von den HS-Leitern vorbereiteten Materialien waren themen- und zielangemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Die kommunikative Gestaltung der Sitzungen empfand ich als anregend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ich habe im Hauptseminar ein Repertoire praxistauglicher Methoden kennen gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Die Analyse und Reflexion von Videomitschnitten halte ich für ein wichtiges Ausbildungsinstrument (ggf.: auch wenn ich noch keine Erfahrungen damit gemacht habe).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Ich habe durch die Arbeit im Hauptseminar wichtige Anregungen für meinen selbstständigen Unterricht erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Die Inhalte waren nicht zu theorielastig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Kriterien von gutem sonderpädagogischen Unterricht sind deutlich geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
BEZIEHUNGEN, MITARBEIT, EMPFINDUNGEN				
15. Die Arbeitsanforderungen im Hauptseminar empfand ich als anspruchsvoll, aber sie überforderten mich nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Ich war an den Themen des Hauptseminars interessiert und habe mich an der Arbeit aktiv beteiligt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Im Seminar traute ich mich zu sagen, was ich meinte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Die Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter kamen gut miteinander aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Die Hauptseminarleiter arbeiteten als Team erkennbar zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Die Atmosphäre des Seminars habe ich als anregend empfunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Die Hauptseminarleiter hatten für meine Probleme ein offenes Ohr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Die Hauptseminarleiter haben ein vertrauensvolles Gesprächsklima begünstigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Ich bin von den Hauptseminarleitern ermutigt und gelobt worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Ich fühlte mich von den Hauptseminarleitern unter Druck gesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Ich bin von den Hauptseminarleitern nicht beachtet worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Die Hauptseminarleiter haben sich für die Belange der Lehramtsanwärterinnen / Lehramtsanwärter eingesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
UNTERRICHTSBESUCHE DURCH DIE HAUPTSEMINARLEITER/INNEN:				
27. Der Hauptseminarleiter stimmte hinsichtlich der Kriterien guten Unterrichts mit den Fachseminarleitern überein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Die Gesprächsatmosphäre war entspannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Die Beratung durch den Hauptseminarleiter erfolgte in konstruktiver Weise.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30. Der Hauptseminarleiter hat mich zur Selbstreflexion sinnvoll angeregt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

31. Ich konnte die Kriterien für die Beurteilung durch den Hauptseminarleiter und seine Hinweise auf Stärken und Schwächen nachvollziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32. Der Hauptseminarleiter hat kontinuierlich praktische Hinweise zum Lernstand und -prozess gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33. Der Ertrag der Beratung durch meinen Hauptseminarleiter hat meine unterrichtliche Kompetenz verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FÖRDERUNG MEINER KOMPETENZEN:				
<i>34. Lehrerfunktion Diagnostizieren und Fördern</i>				
34.1 Ich erstelle eine differenzierte Person-Umfeld-Analyse zur Ermittlung von Lernvoraussetzungen und nutze sie zur Förderplanerstellung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34.2 Ich berücksichtige dabei meine Kenntnisse über rechtliche Grundlagen (z.B. AO-SF, Datenschutz u.a.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34.3 Ich verfüge über Kenntnisse und Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen und diagnostischen Konzepten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34.4 Ich wende diagnostische Instrumentarien im Sinne einer Förderdiagnostik an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34.5 Ich habe Kenntnisse und Fähigkeiten zur Erstellung von Gutachten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34.6 Ich habe Kenntnisse und Fähigkeiten zur Erstellung individueller Förderpläne bzw. zur Konkretisierung erzieherischer Aufgabenstellungen im Rahmen von Förderplänen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>35. Lehrerfunktion Unterrichten</i>				
35.1 Ich habe im Bereich „Ziele“ umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.2 Ich habe im Bereich „Sachanalyse“ umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35.3 Ich habe im Bereich „Lernvoraussetzungen“ umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.4 Ich habe im Bereich „Didaktische Analyse“ umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.5 Ich habe im Bereich „Methodische Analyse“ umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.6 Ich habe im Bereich „Verlaufsplanung“ umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.7 Ich sehe fachliches Wissen und Können in curricularen Zusammenhängen und setze es entsprechend um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.8 Ich verknüpfe Förderkonzepte und fachdidaktische Anforderungen sinnvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.9 Ich verfüge über umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich weniger ausgewählter Unterrichtsfächer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.10 Ich verfüge über umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich vieler verschiedener Unterrichtsfächer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.11 Ich wende vielfältige Lehrverfahren und individuelle Lernstrategien für die Unterrichtsgestaltung (auch: Erprobung, Anwendung und Weiterentwicklung von Lehr- und Lernkonzepten) an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.12 Ich setze Individualisierung / Differenzierung von Zielen / Inhalten und Methoden in unterschiedlichen Lernfeldern schüleradäquat um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.13 Ich setze Kommunikation und Sprache professionell ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.14 Ich entwickle behinderungsspezifische Fördermaterialien und Rehabilitationshilfen und setze sie schülergemäß ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35.15 Ich reflektiere Unterrichtsplanung, -durchführung und -ergebnisse selbstkritisch, realistisch, zielorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<i>36. Lehrerfunktion Erziehen</i>				
36.1 Ich kenne unterschiedliche pädagogische Leitideen und Erziehungskonzepte und schätze sie kritisch ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
36.2 Ich weiß um erzieherische Komponenten von Unterricht und berücksichtige sie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
36.3 Ich konkretisiere erzieherische Situationen und Problemstellungen in unterschiedlichen Lern- und Lebensbereichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
36.4 Ich nehme die unterschiedlichen Erziehungskonzepte der an Erziehung beteiligten Personen wahr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
36.5 Ich entwickle mit den an Erziehungsprozessen beteiligten Personen gemeinsam Erziehungskonzepte und setze sie um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>37. Lehrerfunktion Beraten</i>				
37.1 Ich kenne unterschiedliche Beratungskonzepte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37.2 Ich wende Beratungskonzepte / Elemente von Beratungskonzepten situationsadäquat an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37.3 Ich kenne Methoden und Techniken der Gesprächsführung und wende sie situationsadäquat an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37.4 Ich kenne die regionalen / überregionalen Beratungsangebote.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37.5 Ich bringe mich in Teamberatungen adäquat ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37.6 Ich berate in verschiedenen Anwendungsfeldern professionell (z.B. pädagogisch - psychologische Beratung bei individuellen Verhaltens-, Erlebens-, Lerner-schwernissen, Kommunikationsproblemen; Schullauf-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

bahnberatung; Elternberatung; ...).				
<i>38. Lehrerfunktion Leistung messen und beurteilen</i>				
38.1 Ich kenne Instrumentarien und Methoden der Leistungsmessung und Beurteilung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38.2 Ich kenne personenbezogene und normorientierte Beurteilungsverfahren und –kriterien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38.3 Ich kenne die rechtlichen Grundlagen von Leistungsmessung und Beurteilung und berücksichtige sie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38.4 Ich messe und beurteile Anforderungen strukturiert, transparent und differenziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38.5 Ich gewichte Leistung individuell und förderplanorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38.6 Ich setze Instrumentarien und Methoden der Leistungsmessung und Beurteilung förderbedarfsorientiert und situationsbezogen ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>39. Organisieren und Verwalten</i>				
39.1 Ich kenne die grundlegenden rechtlichen Vorgaben für Schule und Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
39.2 Ich organisiere Handlungsabläufe in den beruflichen Aufgabenfeldern effektiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
39.3 Ich nutze Neue Medien umfassend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>40. Lehrerfunktion Evaluieren, Innovieren, Kooperieren</i>				
40.1 Ich kenne Evaluationsmethoden zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.2 Ich wende ausgewählten Methoden der Evaluation situationsbezogen, adäquat an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

40.3 Ich verfolge die aktuellen sonderpädagogischen, fachlichen, fachdidaktischen und schulpolitischen Diskussionen (z.B. PISA; Selbstständige Schule, Methodenkompetenz, Kooperative Lernformen, ...).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.4 Ich nutze innovative fachliche und fachdidaktische Themen für den eigenen Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.5 Ich habe grundlegende Kenntnisse über weitere Förderorte erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.6 Ich kenne die je schulbezogenen Kooperationskonzepte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.7 Ich kooperiere: intern - in der eigenen Schule: z.B. im Team-Teaching, in der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Fachpersonal (u.a. Therapeuten, Mediziner).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.8 Ich kooperiere: extern - an weiteren Förderorten: z.B. zur Gestaltung Gemeinsamen Unterrichts, in der Kooperation mit Schulen anderer Förderschwerpunkte, mit Personen anderer Institutionen, die an der individuellen Förderung und Rehabilitation behinderter Kinder und Jugendlicher beteiligt sind (z.B. Jugendamt, Werkstätten).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.9 Ich beteilige mich im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten an Mitwirkungsorganen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40.10 Ich kenne Möglichkeiten der Mitarbeit in außerschulischen Gremien (Politik - Verwaltung).				

Was ich sonst noch sagen wollte: